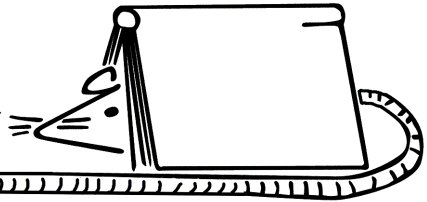


Rattus Libri



Ausgabe 117

Mitte Juli 2012

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer etwa zwölf Mal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

<http://rattus-libri.taysal.net/>

www.beam-ebooks.de/kostenlos.php

<http://blog.g-arentzen.de/>

www.foltom.de

www.geisterspiegel.de/

www.light-edition.net

www.literra.info

www.phantastik-news.de

www.rezensenten.de

www.terratischer-club-eden.com/

www.uibk.ac.at/germanistik/dilimag/

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

www.buchrezicenter.de; www.sfbasar.de; www.filmbesprechungen.de; www.phantastiknews.de;

www.literra.info; www.rezensenten.de; www.terracom-online.net; Kultur-Herold/Crago-Verlag:

www.kultur-herold.de; www.edition.heikamp.net; www.crago-verlag.de.

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei www.adobe.de.

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern.

Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Das Logo hat Freawyn für RATTUS LIBRI entworfen:

<http://elfwood.lysator.liu.se/loth/u/t/uta/uta.html>

Wir bedanken uns vielmals bei allen Verlagen und Autoren, die uns Rezensionsexemplare für diese Ausgabe zur Verfügung stellten, und den fleißigen Kollegen, die RATTUS LIBRI und die Rezensionen in ihren Publikationen einbinden oder einen Link setzen.

Nun aber viel Spaß mit der Lektüre der 117. Ausgabe von RATTUS LIBRI.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr RATTUS LIBRI-Team

RUBRIKEN

| | |
|--------------------------------------|----------|
| Kinder-/Jugendbuch..... | Seite 03 |
| Magazin | Seite 10 |
| Belletristik | Seite 11 |
| Fantasy | Seite 13 |
| Science Fiction | Seite 19 |
| Mystery/Horror | Seite 23 |
| Krimi/Thriller..... | Seite 30 |
| Sekundärliteratur..... | Seite 33 |
| Archäologie & Geschichte..... | Seite 35 |
| Mediation & Therapie/Pädagogik | Seite 36 |
| Comic | Seite 37 |
| Manga & Manhwa | Seite 54 |
| Basteln & Spielen..... | Seite 69 |

IMPRESSUM

RATTUS LIBRI ist das etwa zwölf Mal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmann. RATTUS LIBRI ist ein nichtkommerzielles Magazin, das per Email und als Download erhältlich ist. Es werden keine Gewinne erwirtschaftet. RATTUS LIBRI dient ausschließlich der Information. Es werden keine Bestellungen angenommen oder weitergeleitet. Die Inhalte des Bücherbriefs wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen.

Die durch die Autoren erstellten Inhalte von RATTUS LIBRI unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte in RATTUS LIBRI nicht vom Betreiber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Inhalte umgehend entfernen.

RATTUS LIBRI enthält Verweise und Links zu externen Websites Dritter. Die Redaktion von RATTUS LIBRI hat keinen Einfluss auf die dort bereitgehaltenen Daten und Informationen und macht sich diese nicht zueigen. Die Redaktion von RATTUS LIBRI kann für die Rechtmäßigkeit der Inhalte von verlinkten Websites keine Verantwortung übernehmen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass in RATTUS LIBRI keine pornografischen Bücher, Hörbücher oder Filme vorgestellt werden. RATTUS LIBRI informiert über Titel, die erotische Inhalte haben können. Dabei handelt es sich ausschließlich um aufklärende Sachbücher oder fiktive Geschichten, die keine realen Vorbilder haben. Im Falle expliziter sexueller Handlungen in Wort und/oder Bild sind die Protagonisten und abgebildeten Personen mindestens 18 Jahre alt.

Redaktion RATTUS LIBRI V.i.S.d.P.:

Irene Salzmann, Raiffeisenstr. 11, D-85402 Kranzberg

RATTUS LIBRI wurde geschaffen von Irene Salzmann und Christel Scheja, nach einer Idee von Christel Scheja

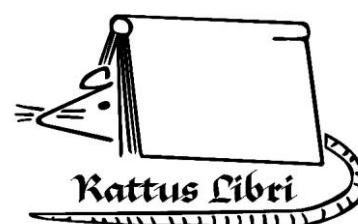
Rezensenten dieser Ausgabe:

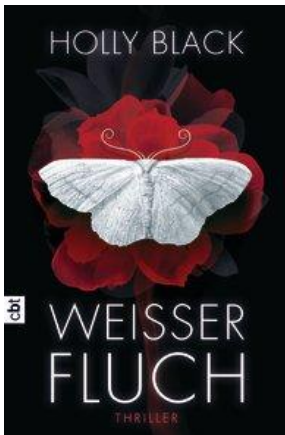
Alexandra Balzer (alea), Alisha Bionda (AB), Florian Hilleberg (FH), Elmar Huber (EH), Armin Möhle (armö), Irene Salzmann (IS), Britta van den Boom (BvdB), Petra Weddehage (PW)

Archiv-Seite: <http://rattus-libri.taysal.net/>

Kontaktadresse: rattus.libri.is1 (at) gmx.de

Erscheinungsdatum: Mitte Juli 2012





Holly Black
Weißer Fluch
Fluchwerker 1

The Curse Workers – White Cat, USA, 2010

cbt-Verlag, München, 1. Auflage: 02/2011

HC mit Schutzumschlag, Jugendbuch, Urban Fantasy, 978-3-570-16107-4, 480/1799

Aus dem Amerikanischen von Anne Brauner

Titelgestaltung von Hanna Hörl Designbüro, München unter Verwendung einer Illustration (Motte) von Ferenc B. Regös

Autorenfoto von D. Williford

www.cbt-jugendbuch.de

www.blackholly.com

Der Schüler Cassel Sharpe entstammt einer Fluchwerker-Familie, aber er ist der einzige von ihnen, der über keinerlei magische Talente verfügt. Als Lügner, Betrüger und Einbrecher kann er manch anderen jedoch ein Schnippchen schlagen – und als Mörder. Vor drei Jahren brachte Cassel Lila Zacharov um, das Mädchen, in das er verliebt war und das sich für seinen Bruder Barron entschieden hatte. Cassel hat keine Erinnerungen an die Tat, und nur seine Familie, die ihn deckt, weiß davon.

Plötzlich geschehen Dinge, die ihn zweifeln lassen, dass alles so ist, wie er bislang geglaubt hat – wie ihn seine Brüder Philip und Barron glauben lassen. Oder warum schlafwandelt er und erwacht auf dem Dach des Internats? Warum hört seine Schwägerin Maura als einzige eine himmlische Musik und weiß wenige Tage später nicht mehr, was sie ihm anvertraut hat? Weshalb mischen die Brüder ein Schlafmittel in den Wein des Großvaters? Was halten sie vor den anderen Familienmitgliedern geheim?

Cassel beschafft sich Erinnerungssteine, um zu verhindern, dass man ihn manipuliert. Außerdem nimmt er eine weiße Katze zu sich, die zusammen mit anderen Tieren in der Scheune des alten Hauses lebte, das er und der Großvater herrichten, weil die Mutter der Jungen in Kürze aus dem Gefängnis entlassen werden soll. Die Katze mit ihren zweifarbigen Augen erinnert Cassel an Lila. Ist sie vielleicht wirklich Lila? Könnte es sein, dass ein Verwandlungswerker ihr das angetan hat und er in Wirklichkeit gar kein Mörder ist?

Die Wahrheit ist noch schlimmer, als Cassel vermutet ...

In Deutschland kennt man Holly Black bereits durch die „Spiderwick“-Serie, ihre „Elfen“-Trilogie und zwei „Feenland“-Comics. Neu ist nun die auf zunächst drei Bände angelegte „Fluchwerker“-Reihe.

Geschickt setzt die Autorin den Leser inmitten der Handlung aus: Hauptfigur Cassel Sharpe, aus dessen Sicht die Geschichte erzählt wird, erwacht auf dem Dach des Schulhauses aus dem Schlaf und droht in die Tiefe zu stürzen. Wie der Protagonist fragt man sich, auf welche Weise und warum er dort gelandet ist. Häppchenweise durch die weiteren Geschehnisse und Rückblenden wird das Gesamtbild zusammengesetzt.

Man ahnt, dass genau das passiert ist, was Cassel lange leugnet: Er wurde und wird manipuliert, und das ausgerechnet von den einzigen Menschen, denen er Vertrauen entgegenbringt. Weshalb sie dies tun, bleibt lange ein Rätsel, wird aber in sich schlüssig erklärt. Cassel ist eines von vielen Opfern, doch weiß er genug, um sich wehren und die Pläne der anderen durchkreuzen zu können. Dabei lernt er nach und nach, die echten von den falschen Freunden zu unterscheiden.

Richtig sympathisch wird Cassel dem Leser allerdings nicht. Der junge Mann wahrt eine gewisse Distanz, bekennt sich zu seinen schlechten Eigenschaften und eigensüchtigen Zielen, und auch dass er sich schon zu Beginn als Mörder outet, ist nicht gerade dazu dienlich, zwischen ihm und dem Publikum eine positive Beziehung herzustellen, selbst wenn man ahnt, dass dieser ‚Reißer‘ im Laufe der Handlung in ein anderes Licht gerückt wird.

Viele aber nicht alle Fragen werden beantwortet, so dass man einerseits eine relativ abgeschlossene Geschichte in Händen hält, andererseits auch die Fortsetzungen lesen möchte, für die die Weichen gestellt wurden.

Mit „Weißer Fluch“ lädt Holly Black Leserinnen und Leser ab 14 Jahre ein, ihr in eine reizvolle Urban Fantasy-Welt zu folgen, die teils vertraut, teils ungewöhnlich wirkt, viele Geheimnisse birgt und mit Charakteren aufwartet, die nicht ganz dem entsprechen, was man aus vergleichbaren Serien gewohnt ist. Hatte man bereits Spaß an den anderen Titeln der Autorin, sollte man auch diesen Bänden eine Chance geben. (IS)



John Connolly

Das Portal der Dämonen

The Gates, GB, 2009

cbj-Verlag, München, 08/2011

HC mit Schutzumschlag, Jugendbuch, Horror, SF, Urban Fantasy, Adventure, 978-3-570-13991-2, 316/1499

Aus dem Englischen von Petra Koob-Pawis

Titelgestaltung von Hanna Hörl Designbüro, München unter Verwendung einer Illustration von Milivoj Ceran

Autorenfoto von Hugh Glynn

www.cbj-verlag.de

www.johnconnollybooks.com

www.m-ceranart.com

Samuel beginnt sein Leben in einem nagelneuen Heimatort mit einer phantastischen Idee. Er verkleidet sich schon einmal vor dem eigentlichen Halloween und versucht, mit einer Trick-or-Treat-Halloweentour drei Tage früher mit seinen neuen Nachbarn in Kontakt zu treten. Das erweist sich als totale Pleite. Vor allem da er im Keller der Nachbarn eine Dämonenbeschwörung beobachtet. Diese funktioniert im Gegensatz zu aller Erwartung der Beteiligten mehr als gut. Zack, sind die ehemaligen Besitzer ihre Körper los, wandern in den Höllenschlund, und die Dämonen fangen an, den Weg für die höllischen Heerscharen zu bereiten. Zur gleichen Zeit wird ein Experiment unterbrochen, bei dem ein Schwarzes Loch künstlich erzeugt werden soll. Es gab eine Fehlfunktion.

Einer der Dämonen ist sich sicher, dass Samuel die Übernahme der Körper beobachtet hat, und bemüht sich nun, dem Jungen den Garaus zu machen, der Hilfe von Nurd, Geißel der fünf Gottheiten, bekommt. Dieser ist dank des Wurmlochs - das Schwarze Löcher- Experiment - in Samuels Dimension gezwängt worden und macht die Bekanntschaft des Jungen. Zusammen mit Samuels Hund, dem Dackel Boswell, versuchen sie zu verhindern, dass die Dämonen in die Erdendimension einfallen und diese der Hölle einverleiben. Ein wahnwitziges, Abenteuer beginnt, bei dem kein Auge trocken bleibt.

Die Figuren, die John Connolly beschreibt, sind ganz normale Menschen mit all ihren Fehlern und Schwächen. Da gibt es die Hobby-Satanisten, die ihren Zirkel aus Langeweile ins Leben rufen. Dass die Beschwörung funktioniert, erstaunt die Mitglieder wohl am meisten. Dazu kommt Samuel, ein piffiger Junge mit einer gehörigen Portion Mut und viel Phantasie. Sein Dackel Boswell steht ihm treu zur Seite. Nurd, die Geißel der fünf Gottheiten, wurde quasi aus der Hölle verbannt und fristet in einem Vorort der selbigen sein Leben. Als einsamer Begleiter durfte ihm sein Diener Wermut folgen. So etwas passiert nun einmal, wenn man nicht die richtige Einstellung zum Quälen und Verderben hat. Der nette Dämon ist dann auch einer der großen Sympathieträger in dieser Geschichte.

Der Autor beschreibt seine Welt mit einem Augenzwinkern und präsentiert altbekannte Figuren. So gibt es den Dorftrottel, den Säufer, das Supergirl, dem alle hinterher hecheln, und die Ordnungshüter. Sie alle kommen hier zum Zug und müssen mit der dämonischen Infiltration fertig werden. Dazu entwickelt John Connolly abstrakte Figuren aus der Höllendimension mit menschlich anmutenden Charakterzügen.

Wer mehr von dem Autor lesen möchte sollte sich auch seine „Charlie Parker“-Thriller nicht entgehen lassen. Der „Daily Telegraph“ und „Publishers Weekly“ überschlugen sich vor Ovationen. Diesem Applaus kann man sich nur anschließen. Wer gerne Horrorgeschichten mit witzigen Einlagen und Kindern als Hauptdarstellern liest, ist hier goldrichtig. Das Cover zeigt eine Dämonenfratze, deren geöffnetes Maul direkt in die Hölle zu führen scheint. So wird ein furchterregendes Bild gezeigt, das mit vielen Rottönen und wenigen Grün-Gelb-Akzenten auskommt. Die Illustration animiert Jungen und Mädchen ab 12 Jahre, bei diesem Buch zuzugreifen. (PW)



Uschi Flacke

Das Mädchen mit den Seidenraupen

Carlsen Verlag, Hamburg, 03/2012

PB mit Klappbroschur, Jugendbuch, History, Adventure, Krimi, Romance, 978-3-551-31096-5, 288/895

Titelgestaltung von formlabor unter Verwendung eines Motivs von Melen Ulutürk, Photocase/© Gräfin

Autorenfoto von Julia Zenk

www.carlsen.de

www.uschi-flacke.de

Lyon, um 1550: Das Gut, auf dem die Eltern von Adrienne und Suzanne arbeiten, wird ein Raub der Flammen, und fast alle Bewohner werden von den Mordbrennern getötet. Monsieur Brunot bringt die Kinder ins Waisenhaus von Madame Bellefort, die Adrienne für sich putzen lässt, während Suzanne wie die meisten anderen in der Weberei arbeiten muss.

Nachdem die Mädchen wieder einmal geschlagen wurden und Adrienne sich wehrte, bleibt ihnen nur die Flucht. Allerdings wird Suzanne von Monsieur Brunot entführt, und will sie ihre Schwester lebend wiedersehen, muss Adrienne durch unterirdische Gänge in den Keller eines Hauses eindringen, in dem Seidenraupen gezüchtet werden. Obwohl Adrienne die gewünschten Informationen bringt, bleibt Suzanne eine Gefangene, denn beim nächsten Mal soll Adrienne fünfzig Raupen stehlen. Das jedoch ist nahezu unmöglich, denn das Mädchen wurde beim ersten Mal entdeckt und die Bewachung verstärkt. Darum lässt sich Adrienne in der Seidenspinnerei von Monsieur Harbourg anstellen, hoffend, dort die Raupen entwenden zu können.

Unerwartet erhält Adrienne Hilfe von ‚Les Scandaleux‘, fünf Waisen, die ihr in ihrem Unterschlupf Quartier gewähren und Anteil am Schicksal der Schwestern nehmen, obwohl auch sie Schlimmes erlebt haben und jeden Tag um ihr Überleben kämpfen müssen. Insbesondere ihr Anführer Lucas ist bemüht, Adrienne beizustehen, doch nachdem sie beobachtete, wie er zu der Dirne Amelie ging, ist er wie vom Erdboden verschluckt und ihr Glaube an ihn erschüttert.

Die Handlung des Jugendbuchs spielt in Frankreich im Zeitalter der Renaissance und des Humanismus. Das einfache Volk wird vom Adel und den neureichen Kaufleuten ausgepresst, ein Menschenleben zählt wenig. Wer seine Familie und sein Heim verliert, landet sogleich in der Gosse, wird gegen einen Hungerlohn zu harter Arbeit herangezogen, muss sich prostituieren oder betteln gehen.

Die geschilderten Schicksale der Kinder sind charakteristisch für jene Zeit, wenngleich es ihnen – für den Roman und um die Leser zwischen 12 und 16 Jahre nicht zu sehr zu schockieren – noch verhältnismäßig gut geht: Sie haben einen Schlafplatz in einer Kirche gefunden, teilen Wissen und alle Nahrungsmittel miteinander, die sie durch Hilfsarbeiten, Betteln, Stehlen etc. organisieren können. Hinzu kommt, dass jeder über nützliche Fähigkeiten verfügt (Simon kann lesen, Henri ist ein begnadeter Schlossknacker usw.) und sie nach ethischen Grundsätzen handeln, die man eher nicht erwarten dürfte.

Allerdings hätte, wäre es anders, die Handlung nicht funktioniert, denn Adrienne ist auf jegliche Hilfe angewiesen. Les Scandaleux sind sympathisch und grenzen sich dadurch von den Erwachsenen ab, die meist eine negative Rolle innehaben, da sie die Ausbeuter – nicht nur von Kindern – sind. Schlimmer noch: Es geht um Gewinnsucht, Entführung, Erpressung, Brandstiftung und Mord.

Hintergrund ist die Seidenraupenzucht, denn Seide ist so begehrt und wertvoll wie beispielsweise Gold und Diamanten. Jeder Händler ist bestrebt, eine eigene Zucht aufzubauen und lästige Konkurrenten auszuschalten, um den Markt zu dominieren. Darum verlieren Adrienne und Suzanne ihr Zuhause, das jüngere Mädchen wird zum Druckmittel eines gierigen Schurken, der Adrienne auf diese Weise zwingt, für ihn zu arbeiten. Als sie zu ahnen beginnt, dass sie dem Wort von Monsieur Brunot nicht vertrauen darf und herausfindet, dass ihre Schwester auf dem Anwesen jener festgehalten wird, die offenbar den Tod der Eltern auf dem Gewissen haben, kommt sie einem Mordkomplott auf die Spur. Doch was können Adrienne und Les Scandaleux schon ausrichten? Sie werden bespitzelt, und einer von ihnen ist ein Verräter.

Nur wenig Raum wird dabei der keimenden Romanze zwischen Adrienne und Lucas zugestanden. Da der junge Mann seine Geheimnisse hütet und durch seinen Umgang mit einer Dirne an Glaubwürdigkeit einbüßt, geht Adrienne auf Distanz und vermisst ihn gerade dann am meisten, als sie seine Hilfe am dringendsten benötigt. Der erfahrene Leser bezweifelt jedoch, dass Lucas der Verräter ist, wenngleich dieser mit einer Überraschung aufwartet, durch die alle Puzzlestücke schließlich am richtigen Platz landen.

Auch wenn manches ein bisschen ‚zurechtgebogen‘ wurde – wie z. B. Lucas‘ unbegründeter Wunsch, Adrienne zu helfen -, damit sich die Handlung nach dem Willen der Autorin entwickelte, so liest sich der Roman mit historischem Background und den kurzen Auftritten belegter Persönlichkeiten interessant, unterhaltsam und sehr spannend. Die Charaktere wirken authentisch, selbst wenn sie – besonders im Fall der Kinder – etwas zu aufgeklärt, talentiert, altruistisch und modern erscheinen. Es wird klar getrennt zwischen Gut und Böse, und am Schluss bekommt jeder, was er verdient, wie man es gehofft hat. „Das Mädchen mit den Seidenraupen“ erfüllt die Erwartungen der Zielgruppe und bietet sich auch dem reiferen Publikum als kurzweilige Lektüre an, behält es im Hinterkopf, dass der Titel an Jugendliche adressiert ist. (IS)



Ralf Isau

Das Geheimnis der versteinerten Träume

cbj-Verlag, München, 01/2011

HC mit Schutzumschlag, Kinder-/Jugendbuch, Fantasy, Adventure, 978-3-570-13833-5, 480/1899

Titelgestaltung von Geviert-Büro für Kommunikationsdesign, München unter Verwendung von Illustrationen von Ferenc B. Regós (Drache), Michael Reece (fliegende Insel), Geviert Archive (Ballon)

Illustrationen im Innenteil von Ferenc B. Regós nach einer Vorlage von Ralf Isau

Autorenfoto von Isabelle Grubert

www.cbj-verlag.de

www.isau.de

www.ava-international.de

Leo Leonidas hat ein Problem. Als er eines Morgens erwacht, liegt der Wetterhahn des dorfeigenen Kirchturms in seinem Bett. Dass der junge Mann kaum selber in der Lage sein dürfte, diesen vom Dach zu holen, ist irrelevant. Leo ist ein Ausnahmetalent. Mit Hilfe seiner Träume gelangen ihm die verrücktesten Sachen.

Robert Zaki, der Geschäftsführer der Firma ‚Your Dream‘, überzeugt Leo und seine Eltern, den Jungen in sein Internat zu geben. Wie kann man da auch Nein sagen, wenn einem ein Stipendium in Aussicht gestellt wird. Leos Mitschülerin Orla, die, laut Leos Aussage, zu schön ist, um von dieser Welt zu sein, eröffnet dem Schüler eine verborgene Wahrheit:

Robert Zaki ist in Wahrheit ein machtbesessener Eroberer, der die Schüler und ihre Talente für seine eigenen Zwecke missbraucht. Als einer der Lehrer getötet wird und Leo in Verdacht gerät, ist es Orla, die ihm hilft. Dabei zeigt sie Leo eine Welt auf, die ihn sprichwörtlich umhaut.

Die Figuren, die der Autor zum Leben erweckt, scheinen mitten aus dem normalen Alltag gegriffen zu sein. Leo wirkt wie ein normaler Schüler. Dabei hat er eine außergewöhnliche Gabe: Er kann seine Traumbilder zum Leben erwecken. So gibt es hübsche Nixen und nette Drachen, die den

Weg in die normale Realität schaffen. Das Dilemma, mit dem sich der Jugendliche konfrontiert sieht, bevor ihm klar wird, welche Begabung er hat, wird sehr anschaulich erzählt. Die schöne Orla gibt sich sehr geheimnisvoll und ist der unerreichbare Schwarm aller jungen Männer. Leo fühlt sich sofort zu ihr hingezogen.

Im Laufe der Zeit werden immer mehr Protagonisten in die Handlung eingeführt. Die Story beginnt relativ harmlos, um dann in einem sensationellen Finale zu verklingen. Diesen Band wird man bestimmt gern erneut in die Hand nehmen, um noch einmal mit Leo und Orla in eine phantastische Welt einzutauchen.

Das Buch ist mit einem Schutzumschlag mit blauem Hintergrund versehen. Auf diesem ist eine wundersame Welt abgebildet. Eine Insel schwebt in den Wolken. Dazu gibt es Drachen und Zeppeline. Der originelle Umschlag fällt sofort ins Auge und macht neugierig auf den Inhalt.

Mit leichter Hand erzählt Ralf Isau, der 2002 seinen Beruf als Informatiker zu Gunsten des Schreibens aufgab, ein Märchen für Kinder und Erwachsene, die sich ihre Liebe zur Phantasie bewahrt haben und ungewöhnliche Geschichten mögen.

So überrascht es kaum, dass Ralf Isau es regelmäßig auf die Bestsellerlisten schafft. Kein Wunder, seine Bücher sind von einer unglaublichen Intensität und zeugen von einer außergewöhnlichen Gabe, seine übersprudelnde Phantasie in Worte zu fassen. Seine Hauptfiguren sind zumeist Kinder oder Jugendliche im schulpflichtigen Alter. Tatsächlich schreibt er für die Altersklasse ab 12 Jahre. Andererseits finden auch immer mehr erwachsene Leser seine Bücher und können sich so in fremde Welten träumen.

Wem dieser Band zusagt, dem dürften auch „Das Museum der verlorenen Erinnerung“ und „Der verbotene Schlüssel“ gefallen. (PW)



Christine Lehmann
Der Ruf des Kolibris

Carlsen Verlag, Hamburg, 06/2012, dt. Erstausgabe als HC im Thienemann Verlag, Stuttgart, 07/2009

TB, Jugendbuch, Drama, Romance, 978-3-551-31001-9, 542/995

Titelgestaltung von formlabor unter Verwendung eines Motivs von Gundula Hißmann und Andreas Heilmann

Autorenfoto von privat

www.carlsen.de

<http://christine-lehmann.blogspot.com>

Jasmin Auweiler ist 16 Jahre alt und Schülerin, als sie aus ihrem öden Alltag in Konstanz herausgerissen wird: Ihre Eltern wollen für ein Jahr nach Kolumbien gehen und dort als Arzt und Laborantin den armen Menschen helfen. Dass ihre Tochter dazu gar keine Lust hat, ist ihnen egal, und allein in der Obhut einer Tante wollen sie sie auch nicht zurücklassen.

In Bogotá ändert sich für Jasmin alles, als ein Affe die Armbanduhr stiehlt, die sie von ihrem Quasi-Freund Simon ‚zur Aufbewahrung‘ bekommen hat. Überraschenderweise bekommt sie die Uhr von Damián Dagua zurück, einem Indígena, der als Gärtner in der abgesicherten Wohnanlage für Ausländer arbeitet. Nur wenig später sieht sie ihn in der Bibliothek und auf einem Diplomatenball wieder. Ist der Student wirklich ein Dieb, ein Mörder – oder ...?

Jasmin ist fasziniert von Damián, nicht nur wegen seiner Attraktivität sondern auch wegen seines Wesens. Er rettet sie, ihren Vater, ihre Freundin Elena Perea und deren Vater, dem eine Smaragd-Mine gehört, aus der Gewalt einer Rebellen Gruppe. Aber sie sind nicht sicher in Damiáns Dorf, denn sein Onkel gehört einer anderen Organisation an, die Fremde und Ausbeuter ablehnt.

Es gelingt Jasmins Vater, Damiáns Angehörige davon zu überzeugen, dass Clara, die schwer kranke Schwester des jungen Mannes, sie nach Bogotá begleiten muss, da man sie nur dort ausreichend untersuchen und behandeln kann. Doch kurz vor der Rettung durch Leandro Pareas Leute werden sie von Damiáns Onkel gestellt.

Und es kommt noch schlimmer.

Das erste Kapitel nimmt schon vorweg, dass „Der Ruf des Kolibris“ ein Drama ist. Es passiert eine Menge auf fast 550 Seiten, doch möchte man nicht alles vorwegnehmen, nicht jeden Charakter, der für unerwartete Wendungen sorgt, benennen.

Die Autorin hat sich intensiv mit Kolumbien, seiner Kultur und den Konflikten auseinandergesetzt (war vielleicht selbst dort?), wobei vor allem Letztere den dichten Background stellen, vor dem sich eine Romanze entwickelt, die anscheinend kein Happy End haben kann.

Denn Jasmin ist ein junges Mädchen, das sich hin und her gerissen fühlt zwischen typischen Vorurteilen und einer bitteren Realität, von ihren überschäumenden Emotionen und der ‚deutschen‘ Vernunft. Ihr gegenüber steht Damián, ein junger Mann, der schon vieles durchleiden musste, sich wider Willen in die offene Deutsche verliebt, aber Distanz wahrt, um sie zu schützen.

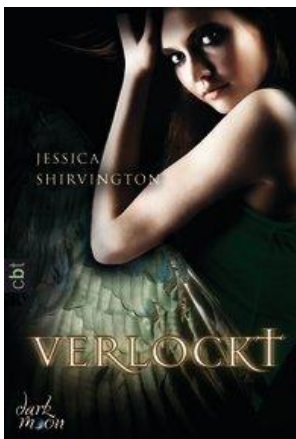
Natürlich sagt er ihr das nicht, so dass Jasmin ein Wechselbad der Gefühle durchmacht, weil sie nicht weiß, ob sie mit ihrer Schwärmerei und Liebe allein ist oder Damián dasselbe empfindet. Immer wieder versuchen beide, voneinander zu lassen, weil die kulturellen Hürden zu hoch scheinen und keiner den anderen zwingen will, seine Ideale und Ziele zu opfern, doch ständig kreuzen sich ihre Wege – und sie werden immer wieder schwach.

Romantische Leserinnen leiden mit Jasmin und finden, dass Damián zu spät mit der Wahrheit bzw. Teilen davon herausrückt. Beiden wäre einiger Kummer erspart geblieben, hätten sie von Anfang an ehrlich miteinander geredet über ihre Ängste und Wünsche. Allerdings wäre das Buch dann höchstens halb so lang geworden ...

Was ihm vielleicht gut getan hätte. Einige Längen lassen sich nicht leugnen. Zu ausführlich erzählt Jasmin, was sie bewegt, Nebensächlichkeiten – insbesondere während der sechs Tage, die sie mit ihrem Vater, Elena und deren Vater unterwegs ist – werden ausführlich geschildert, die Missstände in Kolumbien werden wiederholt angeschnitten, ohne dass man wirklich eine konkretere Vorstellung von diesem Land erhält.

In Folge fragt man sich, was die Autorin mit „Der Ruf des Kolibris“ eigentlich schaffen wollte. Für einen unterhaltsamen Jugendroman ist die Geschichte zu spannungsarm und langatmig wegen all der Wiederholungen. Für ein sozialkritisches Buch bleibt der Hintergrund zu schwammig, bleiben zu viele Fragen unbeantwortet.

Darum möchte man den Band nur Leserinnen ab 15 Jahre mit einigem Durchhaltevermögen empfehlen, die so selbständig sind, dass sie selber im Internet oder durch Sach- und Fachbücher nach Informationen über Kolumbien suchen, denn die Problematiken scheinen Christine Lehmann ein größeres Anliegen zu sein als die etwas unausgegorene Liebesgeschichte, die letztlich so endet, wie man erwartet hat. (IS)



Jessica Shirvington

Verlockt

Violet Eden 2

The Violet Eden Chapters 2 - Enticed, Australien, 2011

dark moon im cbt-Verlag, München, dt. Erstausgabe: 03/2012

TB 38011, Jugendbuch, Romantic Mystery, Urban Fantasy, 978-3-570-38018-5, 542/999

Aus dem Australischen von Sonja Häußler

Titelgestaltung von bürosüd°, München

Autorenfoto von privat

www.cbt-jugendbuch.de

www.jessicashirvington.com

www.hildendesign.de

www.shutterstock.com

An ihrem 17. Geburtstag erfährt Violet Eden, dass sie die Tochter einer verstorbenen Grigori und ein Wächter ist, der die Menschen vor den gefallenen Engeln beschützen soll. Obwohl die Kräfte, die ihr ein offenbar hochrangiger Engel übertrug, phantastisch sind, wäre sie doch lieber ein normaler Teenager, denn die Aufgabe hat auch ihre Schattenseiten: Nicht nur leben die Wächter gefährlich, sie dürfen auch keine Beziehung mit ihrem Partner eingehen, weil sie sonst ihre Fähigkeiten verlieren könnten. Doch nachdem sie erleben musste, wie brutal die Gefallenen ihre hilflosen Opfer abschlachten und schließlich auch ihr Ausbilder und Partner Lincoln, den sie liebt, im Sterben liegt, trifft sie die notwendige Entscheidung.

Erst danach begreift Vi, dass sie von Phoenix - dessen Freundin sie nur wurde, weil Linc ihr vieles verschwiegen und sie immer distanziert behandelt hatte - ebenfalls hintergangen und manipuliert worden war. Sie bricht mit ihm, und falls er wirklich echte Gefühle für sie gehegt hatte, so sind sie nun erloschen. Der gefallene Engel der Finsternis und Sohn Liliths zeigt ihr deutlich, wie groß seine Macht – auch über sie – ist, dass er sie jederzeit töten kann und sie sterben wird, falls er zurückgeschickt werden sollte.

Es ist jedoch nicht Linc, der Vi Trost spendet und ihr beisteht, sondern ihre menschliche Freundin Steph und die jungen Grigori Spence, Zoe und Salvatore. Gemeinsam versuchen die Teenager, die geheimnisvolle Tragödie aufzudecken, durch die Linc seine Mutter verlor, deren Tod er rächen will. Der persönliche Feldzug ist ihm sogar wichtiger als die Bergung mysteriöser Schriften, die in den Händen der Gefallenen, insbesondere in denen von Phoenix, eine Katastrophe anrichten könnten.

Vi läuft die Zeit davon, denn Phoenix ist bereits auf dem Weg an jenen Ort, an dem die Schriften vermutet werden. Bevor sie ihm folgen kann, muss sie jedoch Linc davon abhalten, einen folgenschweren Fehler zu begehen, nachdem für sie beide nichts mehr so wäre, wie es einmal war – oder hätte sein können. Allerdings ist der Einfluss von Griffins Partnerin Magda auf Linc so stark, dass er Vi nicht einmal zuhören will und das Mädchen zu befürchten beginnt, dass sich mehr zwischen Linc und der attraktiven Magda abspielt ...

„Verlockt“ macht da weiter, wo „Erwacht“, der erste Band der „Violet Eden“-Serie, endete. Die Titelheldin ist nun eine Grigori und setzt ihre Ausbildung fort. Dem Mann, dem ihr Herz gehört, kommt sie dennoch nicht näher, denn Beziehungen zwischen Grigori fordern einen hohen Preis, den die wenigsten zu zahlen gewillt sind. Aber es gibt auch Ausnahmen, wenn sich Seelengefährten finden, und das lässt Vi und Linc hoffen.

Dennoch kann das Paar mit diesem Wissen zunächst nicht viel anfangen, denn die Zweifel in Linc sind sehr viel größer als in Vi. Hinzu kommt, dass er immer noch darunter leidet, dass Vi eine Affäre mit Phoenix hatte, die zwischen den beiden ein Band knüpfte. Auch die Freundschaft zwischen Vi und Spence sieht Linc mit einer gewissen Skepsis. Er selber unternimmt aber auch nichts, um Vis Sorge zu zerstreuen, dass Magda mehr als nur eine enge Vertraute sein könnte, die ihn bei einer wichtigen Mission unterstützt.

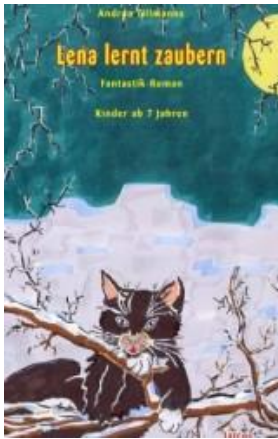
Zwar nimmt die bittersüße Romanze zwischen Vi und Linc sehr viel Raum ein und beeinflusst das Handeln der Protagonisten, doch die Action und die Engelsgeheimnisse kommen darüber nicht zu kurz. Immer wieder eskalieren Auseinandersetzungen zwischen den Grigori und den Gefallenen, wobei die Engel des Lichts nicht minder ‚böse‘ sind als die Engel der Finsternis.

Diese Schlägereien würden im Film vermutlich gut aussehen (vielleicht noch untermalt von *batsch* und *bumm* wie in den Terence Hill & Bud Spencer- oder den Bruce Lee-Filmen ...), aber im Buch lesen sie sich eher fade und unglaubwürdig. Trotz (Selbst-) Heilungskräften: Weshalb sollte man sich prügeln wollen, wenn es Strategien und Mittel gibt, sich der Gefallenen schneller zu entledigen? Man merkt, wann immer ein Kampf so inszeniert wurde, dass er den von der Autorin gewünschten Ausgang nimmt. Das gleiche gilt für wichtige Beobachtungen und Informationen, die einfach nicht richtig interpretiert, vergessen oder verschwiegen wurden. In Folge haben es Verräter leicht, und die Grigori müssen auch unter Ihresgleichen Todesopfer beklagen.

Die Geschichte nimmt ein vorhersehbares Ende, bei dem Freund und Feind – vorerst – ihre Seiten gewählt haben, die neue Bedrohung einen Namen erhalten und Vi wieder einige Geheimnisse um ihre Herkunft und Aufgabe erfahren hat. Für sie und Linc gibt es Hoffnung, und ob sie sich schließlich lieben dürfen, verrät wohl „Gebannt“, der dritte Teil der Reihe.

Jungen Mädchen, die statt über Elfen, Vampire und Werwesen etwas über Engel lesen wollen, bieten die „Violet Eden“-Romane eine unterhaltsame Lektüre, die weder allzu gruselig noch erotisch ist und auch nicht zu fern vom vertrauten Schüler-Alltag spielt. Für reifere Leser gibt es bloß wenige Überraschungen, da viele Entwicklungen konstruiert wirken und vorhersehbar sind. Sie dürften auch darüber stolpern, dass manch ernste Geschehnisse gegenüber den Banalitäten zu sehr in den Hintergrund treten und das ewige Hin und Her zwischen den Charakteren zu lange andauert.

Leserinnen zwischen 13 und 15 Jahre werden sich daran jedoch nicht weiter stören, im Gegenteil. Schätzt man Serien wie Lisa J. Smiths „Vampire Diaries“ oder Helen Dumores „Nixen“-Bände, wird man auch Spaß an Jessica Shirvingtons Romanen haben. (IS)



Andrea Tillmanns
Lena lernt zaubern

Iatros Verlag, Potsdam, 01/2012

TB, Kinderbuch, Märchen, Urban Fantasy, Adventure, 978-3-86963-009-0, 80/900

Titelillustration von Beate Ati Schmitz

www.iatros-verlag.de

www.andreatillmanns.de

Lena findet es überhaupt nicht lustig, dass ihre Mutter einfach beschließt umzuziehen. Das neue Haus gefällt ihr so einigermaßen, doch sie vermisst ihre Freunde. Erst als sie dem Kater Felix im Garten begegnet, beginnt ihr, die neue Umgebung zu gefallen. Ein Mädchen gerät ja nicht jeden Tag an einen intelligenten Kater, der ihr auch noch das Versteck zeigt, in dem ein uraltes Zauberbuch liegt. Lena soll zaubern lernen, so viel versteht sie. Allerdings bleibt dem Mädchen nicht viel Zeit, um alles zu studieren, denn eine unheimliche Wesenheit wird von Tag zu Tag bedrohlicher.

Andrea Tillmanns Kinderbuch ist für Mädchen und Jungen ab 7 Jahre geeignet. Mit der Story bleibt sie ihren Wurzeln, der Phantastik, treu. Ihre Protagonistin ist die kleine Lena. Diese ist traurig, weil sie in eine andere Stadt ziehen musste. Klar, dass sich das Mädchen vor dem ersten Schultag fürchtet und ihr die vertrauten Freunde fehlen. Der neuen Umgebung kann sie erst nichts abgewinnen. In dem Kater Felix findet sie schließlich einen Kameraden, der zwar nicht sprechen kann, dem es aber trotzdem nicht schwer fällt, sich mit ihr zu verständigen. Diese beiden liebenswerten Figuren bilden den Dreh- und Angelpunkt der Handlung. Drumherum drapiert Andrea Tillmanns gekonnt die übrigen Darsteller ihres abenteuerlichen Fantasy-Romans.

Kinder, die ihre ersten zaghaften Schritte im Bereich Lesen wagen, werden durch die durchweg spannende Story ermutigt, diese Geschichte unbedingt zu Ende zu lesen. Bestimmt wird das handliche Büchlein im A5-Format auch seinen Weg in die Klassenzimmer finden. Mit knapp 80 Seiten dürften Kinder sich nicht überfordert fühlen.

Das Cover zeigt den neugierigen, intelligenten Kater Felix im Schnee, wie er wachsam und zugleich relaxt auf den Betrachter schaut. Die Farbwahl unterstreicht den kindgerechten Charakter des Buches.

Die Autorin Andrea Tillmanns beweist mit diesem Märchen für Kinder einmal mehr, dass die Phantasie keine Grenzen kennt. Das Kinderbuch sorgt für reichlich entspannte Lesestunden. (PW)

Magazin



Monster High 1

Egmont Ehapa Verlag, Berlin, 03/2012

Vollfarbiges Mädchenmagazin, Mystery, TV, Stars, Comedy, keine ISBN, 34/350

Übersetzerin Mattel: Anita Roy Choudbury

Titelmotiv, Fotos und Abbildungen im Innenteil und Texte aus verschiedenen Quellen

Extras: DVD - Episode 1: „Aller Anfang ist schwer“, Spielzeit: ca. 22 Min.

www.ehapa.de

www.ehapa-shop.de

www.egmont-mediasolutions.de

Die bekanntesten Monster haben beschlossen, ihren Nachwuchs zur Schule zu schicken. Nun versuchen Draculaura, Frankie Stein, Claude Wolf, Lagoona Blue und Spectra Vandergeist

gemeinsam, den ganz normalen Schulwahnsinn zu bewältigen. Auf geht es zur „Monster High“, der Schule mit dem ganz besonderen Charme.

Im Magazin zur Serie lernen die Fans die todschicken Monster-Kids noch besser kennen. Bei einem Monster-Test können die Mädchen feststellen, welches Monster-High-Girl sie sind. Es gibt geheime Erlebnisse aus Frankies Tagebuch zu lesen, und Clawdeen zeigt die neuen, schrecklich schicken Modetrends. Im Bastelteil gibt es eine coole Anleitung: Wem Ringe gefallen, lernt diese selber herzustellen. Bei einem Gewinnspiel können monstermäßig starke Preise abgeräumt werden. Dazu gibt es ein „Horroroskop“. Die schönsten Bücher, CDs und Filme werden ebenfalls vorgestellt, natürlich passend zum Thema ‚Monster‘.

Außerdem gibt es die Episode 1 auf DVD geschenkt. In „Aller Anfang ist schwer“ kommt Frankie Stein auf die Monster-High. Sie ist erst wenige Tage alt und hat megamäßig große Angst vor den anderen Monstern. Sie lässt sich nicht anmerken, wie es in ihr aussieht und gibt sich cool und taff. Frankie muss feststellen, dass es nicht gerade leicht ist, Monsterfreunde zu finden.

Das Magazin „Monster High“ richtet sich an Mädchen ab 6 Jahre, die gern mit Puppen spielen oder selber ein wenig experimentieren möchten. Der Innenteil enthält einige Seiten Werbung von Mattel mit einer kleinen Auswahl ihrer Produktpalette.

Mit einem taschengeldfreundlichen Preis von EUR 3,50 können sich Mädchen mit dem Heft eine Weile zurückziehen und die Auszeit genießen. Lesemuffel werden sich hier nicht überfordert fühlen und vielleicht animiert, ein wenig mehr Zeit mit Comics, Mangas oder Büchern zu verbringen. (PW)

Belletristik



Ina Knobloch Der Duftmacher

Pendo Verlag in der Piper Verlag GmbH, München, 09/2010

HC mit Schutzumschlag und Lesebändchen, Belletristik, History, Drama, Romance, 978-3-86612-267-3, 348/1695

Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung eines Motivs von Mart Ostrowska/Trevillion und Shutterstock

Autorenfoto von Felix Seufert

www.pendo.de

www.hildendesign.de

www.shutterstock.com

Giovanni Maria Farina bewies schon als Kind, dass er über eine ungewöhnliche Nase verfügt. Jeden Duft, den er schnupperte, konnte er sich merken, und Gestank war ihm zuwider. Als Jüngling begleitet er seine Tante, die ihn bei verwandten und befreundeten Parfumeuren einführt, damit er ihr Handwerk erlernt.

Die Begegnung mit Antonia Brentano wird zu einem Schlüsselerlebnis für den schüchternen Giovanni. Beide verlieben sich ineinander, aber der Jüngling wagt es nicht, seine Gefühle zu gestehen, solange er keine Familie versorgen kann. Er ahnt nicht, dass ein Widersacher aus Kindertagen Rachepläne schmiedet, um ihn und Antonia zu entzweien und ihn auch geschäftlich zu schädigen.

Das junge Mädchen durchschaut das böse Spiel ebenfalls nicht, und als sich Giovanni endlich offenbart, scheint es für beide zu spät zu sein.

Das ausgehende 17. und das frühe 18. Jahrhundert liefern den Zeitrahmen für einen historischen Roman, der von belegten Personen wie der Hauptfigur und fiktiven Charakteren belebt wird. Die Handlung spielt in Mitteleuropa – und einige Jahrzehnte vor den erdichteten Ereignissen von Patrick Süskind in „Das Parfum“, in dem ebenfalls ein Protagonist mit ungewöhnlichem Geruchssinn u. a. versucht, das perfekte Parfum zu kreieren. Allerdings ist Jean-Baptiste

Grenouille im Gegensatz zu Giovanni Maria Farina, auf den das Eau de Cologne zurückgeht, ein Mörder, und das Buch schlägt einen ganz anderen, viel düsteren Pfad ein.

„Der Duftmacher“ ist eigentlich ein Familiendrama, in dem geschildert wird, unter welchen Umständen Giovanni geboren wurde und aufwuchs, welche Erlebnisse ihn während seiner Lehrjahre prägten, wie die Angehörigen zu ihm standen, welche Feinde er sich machte, wonach bzw. nach wem er sich sehnt. Die Perspektive wechselt regelmäßig zu den anderen Akteuren, so dass man auch ihre Sichtweise, ihre Zweifel und Hassgefühle kennenlernt.

Man sympathisiert mit Giovanni, wenngleich man manchmal den Kopf über seine Naivität, mehr aber noch über sein Unverständnis Antonia gegenüber schütteln möchte. Sein Verhalten ist jedoch seiner Erziehung geschuldet, und sie kommt dem Plot, der sich an wahren Begebenheiten orientiert (Antonia ist erfunden - mit entsprechender Konsequenz) entgegen.

Ob jemand wirklich einen so bemerkenswerten Geruchssinn haben kann, sei dahin gestellt; das wissen vielleicht nur die Parfumeure. Allerdings dürfte so mancher, der ebenfalls über eine gute Nase verfügt, mit dem Protagonisten leiden: Die Gerüche in öffentlichen Verkehrsmitteln treiben trotz Umweltgedanke jeden in den eigenen PKW, wenn der Bauer Gülle auf seinem Feld verteilt, muss man sofort alle Fenster schließen, Kollegen, die das Wort ‚Hygiene‘ nicht einmal buchstabieren können, verpesten das gemeinsame Arbeitszimmer usw. Ganz abwegig sind empfindliche Nasen also nicht.

Ina Knobloch zeichnet ein authentisches Bild von einem Europa, das einerseits humanistisches Gedankengut kannte, andererseits unter Kriegswirren und der Ausbeutung durch den Adel litt. Ihre Charaktere wahren eine gewisse Distanz zum Leser, wirken jedoch realitätsnah. Der Autorin gelingt es, trotz ähnlichem Thema, „Das Parfum“ nicht nachzuerzählen. Schätzt man historische Romane, sollte man dem Titel eine Chance geben. (IS)



**Katja „Libby Reads“ Kober
Männerheld**

Steiner-Brothers 2

Cursed Side, München, 04/2012

TB, dt. Illustrated Novel, Gay Romance, Drama, 978-3-942451-09-3, 476/995

Titelillustration, 14 SW-Illustrationen und Skizzen im Innenteil von Janine Sander

Leseempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.cursed-side.de

<http://myblog-libbyreads.blogspot.com/>

<http://arnienna.livejournal.com/>

<http://mrsrabbit.deviantart.com/>

Abel Steiner setzte schon als Kind seinen Kopf durch und sonnte sich in der Bewunderung anderer. In der Pubertät kam er mit seiner Freundin weniger zurecht als mit einem Kameraden aus dem Fußball-Verein. Statt jedoch zu seinen Gefühlen zu stehen, leugnete Abel eine Liebe, die erwidert wurde, und gab dadurch mehr als einen guten Freund auf. Als junger Erwachsener bewährte sich Abel in der Firma seines Vaters und fing eine Beziehung mit seinem Kollegen Max Arndt an, verlor diesen jedoch an seinen jüngeren Bruder Noah.

Seither hadert Abel mit dem Schicksal, ist er doch ein toller Hecht, besser als all die anderen, und wenn etwas schief geht, dann trifft die Schuld niemals ihn. Er jagt von einem One-Night-Stand zum anderen, bis ihm der attraktive Student Levi begegnet, der sich überhaupt nichts von Abel gefallen lässt – im Gegenteil. Immer wieder laufen sich die beiden über den Weg und machen einander durch Gemeinheiten das Leben schwer, bis sie schließlich miteinander im Bett landen, weit davon entfernt, einander zu verstehen und ehrlich zu sein ...

„Männerheld“ ist nach „Harlekin“ der zweite in sich abgeschlossene Gay Romance-Roman von Katja „Libby Reads“ Kober, der sich mit den Amouren der „Steiner-Brothers“ befasst. Standen im Debut-Band Noah und Max im Mittelpunkt, die einen langen Weg gehen und Familiengeheimnisse aufdecken mussten, bevor sie ihr Glück finden durften, ist nun der ‚Unsympath‘ Abel an der Reihe, dessen Image aufgebessert werden soll, indem seine Sicht der Dinge in den Fokus gerückt wird.

Das gelingt jedoch überhaupt nicht, denn Abel ist ein Narziss, ein von sich eingenommener Egoist, den man selbst dann nicht mag, wenn man ihm etwas Mitgefühl ob der Gemeinheiten von Levi und einiger unglücklicher Entwicklungen entgegenbringt. Die Geschehnisse werden aus seiner Perspektive geschildert – und das ist die eines ‚Arschlochs‘. Wer Abel freundlich begegnet, wird von oben herab behandelt, ausgenutzt, gedemütigt. Kein Wunder, dass sich Max einem anderen zuwendet.

Die seltenen Verlustängste von Abel sind dann auch meist nur Prestigeprobleme. Tatsächlich hat er bloß ein einziges Mal wirklich geliebt und diese Liebe verleugnet. Der Zufall offeriert zwar eine zweite Chance, aber ist diese nach so vielen Jahren reell? Und was ist mit Levi, von dem Abel nicht loskommt, obwohl dieser bereits einen anderen *love interest* hat?

Die Autorin wechselt regelmäßig zu Ereignissen, die in der Vergangenheit stattfanden, um Abels Charakter zu definieren, seine Motive zu begründen und der Handlung etwas Spannung zu verleihen. Das liest sich zeitweilig etwas verwirrend, da Dinge thematisiert werden, die mal weiter zurückliegen oder erst vor kurzer Zeit passierten, und nicht immer ist gleich der Sinn dahinter nachvollziehbar.

Völlig unnötig ist Abels Raserei unter Alkoholeinfluss, die zu einem Unfall führt und zunächst offen lässt, ob er diesen überlebt bzw. in welcher Verfassung. Der Vorfall hat keinen nennenswerten Einfluss auf den Handlungsverlauf, sondern unterstützt noch den negativen Eindruck, den man von der Hauptfigur hat.

Tatsächlich verfolgt man die Geschichte nicht ganz so interessiert wie „Harlekin“, weil Abel keine Person ist, mit der man leiden möchte, und weil auch Levi nicht sonderlich nett ist. Die anderen Charaktere, die man teilweise schon kennt, haben bloß kleine Rollen inne und fungieren meist als Mahner und Vermittler, ohne für große Überraschungen sorgen zu können.

In Konsequenz ist man doch etwas enttäuscht. Die Autorin schreibt durchaus flüssig, unterhaltsam und routiniert, doch misst man „Männerheld“ zwangsläufig an „Harlekin“. Natürlich kann man nicht immer eine Steigerung erwarten, doch „Männerheld“ hat einfach nicht das, was sich viele romantische Leserinnen wünschen, nämlich liebenswerte Hauptfiguren und eine Handlung, die aus dem Saulus nachvollziehbar und auf spannende Weise einen Paulus macht.

Man sollte ein wenig in dem Buch blättern, denn solche ‚Anti-‘ ... äh ... „Männerhelden“ treffen nicht den Geschmack von jeder Frau, die Boys Love in ihren diversen Varianten liest. (IS)

Fantasy



Dennis Ehrhardt (Hörspielbearbeitung)

Der Fluch des Schicksalswebers

Die Elfen 4

Nach den „Elfen“-Romanen von Bernhard Hennen

Folgenreich, Berlin/Zaubermond Verlag, Hamburg, 02/2012

1 CD im Jewel-Case, Hörspiel, High Fantasy, EAN 0602527772905, Laufzeit: 19 Tracks/ca. 68 Min., gesehen 02/12 für EUR 7,99

Sprecher: Dagmar Dieke, Andreas Mannkopff, Martin May, Christian Schult, Philipp Draeger u. a.

*Musik und Sounddesign: Andreas Meyer ear2brain productions
Titelmotiv von Sandobal*

1 ausklappbares Booklet à 6 Seiten

www.folgenreich.de

www.zaubermond.de

www.bernhard-hennen.de

Treue Leser, Fantasy- und Hennen-Fans wissen, dass außer der fünfteiligen Hauptserie um „Die Elfen“ mittlerweile zwei weitere Zyklen, die aus jeweils drei Bänden bestehen (werden), existieren.

Welche Bücher nun in erster Linie als Vorlage herangezogen wurden für die Hörspiel-Umsetzung, kann jemand, der die Romane nicht gelesen hat, bloß vermuten.

Die Handlung von „Der Fluch des Schicksalswebers“ setzt an der Stelle ein, an der dritte Teil aufhörte:

Die Feste Königstein wird von den Trollen zurück erobert. Ollowain, Alfadas und einige Kameraden fliehen zurück nach Firnstayn, doch dort haben längst die Trolle gewütet, die Dorfbewohner sind fort oder tot. Ein Überlebender kann Alfadas mehr über das Schicksal seiner Familie erzählen.

Asla, den Kindern und der immer noch schlafenden Elfenkönigin Emerelle ist es gelungen zu entkommen. Aber wohin sie sich auch wenden, die Trolle sind bereits da, und es scheint nirgends eine Zuflucht zu geben. Schlimmer noch: Alfadas' und Aslas Kinder sowie der Hund Blut fallen während der Flucht vom Schlitten. Als Asla davon erfährt, will sie sofort zur Unglücksstelle zurück, aber die anderen drängen darauf, die Flucht fortzusetzen, da sie die Kinder verloren glauben ...

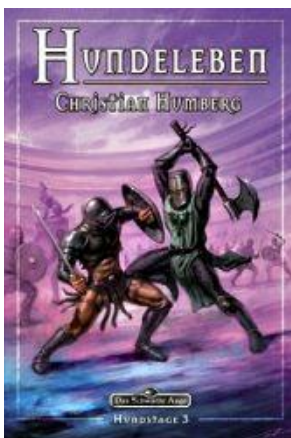
Die Elfen, Menschen und ihre Verbündeten haben mehrere empfindliche Niederlagen erlitten. Die Heere der Trolle rücken immer weiter vor, vernichten dabei alles, was ihnen in den Weg gerät, und kennen keinerlei Gnade. Dabei wirken sie wenig sympathisch und intelligent, was – trotzdem der Autor ihre Gründe für den Krieg plausibel erklärte und ihnen eine listenreiche Schamanin an die Seite stellte – vor allem an den Sprechern liegt, die sie zu Monstern machen.

Die Sympathien der Hörer gelten vor allem den fliehenden Menschen, insbesondere Alfadas, seinen Angehörigen und Nachbarn, von denen so mancher sein Leben gibt oder einem noch unbekanntem Schicksal entgegenseht. Die Lage ist dramatisch, denn Emerelle, Asla und die anderen sind offenbar von den Trollen umzingelt und haben von niemandem Hilfe zu erwarten. Ob Alfadas rechtzeitig eintrifft und eine Lösung findet? Was wohl aus den Kindern wird? – Die fünfte und die Serie abschließende CD, „Elfenwinter“ (April 2012), steht noch aus.

Die Gestaltung der vierten CD entspricht dem, was man von den vorausgehenden Teilen gewohnt ist und erwartet: Ein gemaltes Cover lenkt den Blick auf sich. Das dünne Booklet beinhaltet – leider – nur die notwendigen Informationen zum Produktionsteam und der Rollenbesetzung, einige persönliche Worte des Autors und den Hinweis auf die übrigen Folgen.

Das Hörspiel ist lebendig umgesetzt. Die Dialoge werden von stimmungsvoller Musik und Geräuschen untermalt, die es erforderlich machen, sich auf die Gespräche zu konzentrieren, damit man jedes Detail mitbekommt, denn die Klänge sind im Vergleich zu den Stimmen recht laut.

Alles in allem ist „Die Elfen“-Serie als Hörspiel eine schöne Ergänzung für eingefleischte Fans und eine gut hörbare Inszenierung für Genre-Freunde. Die Themen sind zwar nicht neu, aber Bernhard Hennen erzählt hier eine Geschichte, die genau den Nerv derer trifft, die durch die „Der Herr der Ringe“-Verfilmung auf High Fantasy aufmerksam wurden und spannende Elfen-Abenteuer in der Tradition von J. R. R. Tolkien genießen wollen. (IS)



Christian Humberg

Hundeleben

DSA-Novelle Hundstage: 3 (von 5)

Fantasy Productions, Erkrath, 05/2010

PB, Fantasy, 978-3-8906-4133-1, 62/500

Titelgestaltung von Ralf Berszuck unter Verwendung eines Motivs von Alan Lathwell

Aventurienkarte von Ralf Hlawatsch

Regionalkarte von Ina Kramer

www.fanpro.com

www.christian-humberg.de

www.berszuck-design.de

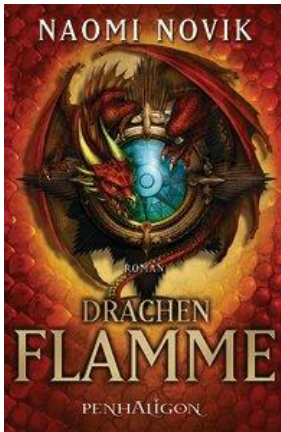
<http://alanlathwell.deviantart.com>

www.inakramer-online.de

Die Söldner um den Al'Anfaner Anturon sind in der Arena von Kurzgan dem Kahlen gestrandet. Als Gladiatoren müssen sie gegen Gargyles und Ghuls um ihr Leben kämpfen. In ihrer Not verbünden

sie sich mit Kuno, doch der untote Borboradianer hat seine eigenen Gründe, ihnen zu helfen, denn er braucht Travin ...

Die eher unnatürlich und vor allem anachronistisch gestalteten Dialoge erschweren den Lesefluss ein wenig. Dennoch ist auch dieser Teil unterhaltsam für jeden, der actionreiche Kämpfe zu schätzen weiß und der fünfteiligen Novel-Reihe folgt. Als Einzelband und ohne die Kenntnisse um das bisherige Geschehen nicht zu empfehlen. (alea)



Naomi Novik
Drachenflamme
Die Feuerreiter seiner Majestät 6

Tongues of Serpents, USA, 2010

Penhaligon, München, 10/2010

PB, Fantasy, 978-3-7645-3016-7, 413/1499

Aus dem Amerikanischen von Marianne Schmidt

Titelmotiv von GGP Media GmbH, Pößneck

www.penhaligon.de

www.temeraire.org

Laurence und sein Himmelsdrache Temeraire sind als Verräter verurteilt und nach Australien deportiert worden, da sie im Krieg gegen Frankreich die als Waffe gedachte Ausbreitung einer Seuche verhindert haben, welche die Drachen tötet. Auf dem neuen, wilden Kontinent sollen sie vor allem eines: sich ruhig und gefügig verhalten, um möglicherweise eine Begnadigung zu erwirken.

Doch die Kolonie ist in Aufruhr, die Führung unklar, und bald werden Laurence und die anderen Reiter auf eine Expedition ins unerforschte Landesinnere geschickt, vor allem um bei den Streitigkeiten aus dem Wege zu sein. In monatelanger Reise durchqueren sie den Kontinent, erst auf der Suche nach einem Pass über die Berge, dann auf der Jagd nach einem gestohlenen Drachenei.

Schließlich finden sie eine chinesische Handelskolonie an der Küste, mit der die politischen Schwierigkeiten Australiens eskalieren und sich Laurence und Temeraire wieder einmal im Kreuzfeuer der Loyalitäten befinden.

Der sechste Band der „Feuerreiter“-Reihe spielt, fast schon in guter Tradition, erneut vor einem ganz anderen Hintergrund, diesmal der Weite und Wildheit Australiens, das noch fast vollkommen unberührt ist von der europäischen und asiatischen ‚Zivilisation‘.

Die Ereignisse in der Kolonie, die sowohl den Beginn als auch den Abschluss des Romans bilden, umrahmen vor allem eines: ein Roadmovie ohne Road. Der Hauptteil der Geschichte besteht in einer Jagd kreuz und quer (wortwörtlich) durch das Outback, bei der man die Verfolgten eigentlich nie zu Gesicht bekommt. Es geht um Landschaften, Unwetter, Wasser- und Nahrungsbeschaffung, Konflikte mit zu cleverer, einheimischer Fauna und einen heranwachsenden Drachen. Genau darum und nicht mehr. Man könnte auch fast sagen: Es passiert nicht viel, wozu auch beiträgt, dass nur eine sehr begrenzte Zahl an Protagonisten in dem Umfeld Platz hat und es an Impulsen von außerhalb der Gruppe mangelt.

Trotzdem ist der Roman nicht unangenehm zu lesen, denn Novik schreibt schön und unterhaltsam, selbst dann, wenn die Geschichte dünn ist. Allerdings muss man sich als Leser auf diese, der öden Weite Australiens angemessene ‚Leere‘ einlassen können. Ebenso muss er sich damit anfreunden, dass am Ende des Buches wieder vieles in der Luft hängen bleibt, wie ein Musikstück, das keinen Abschluss findet, sondern einfach ausblendet – vielleicht ist das die Überleitung zum nächsten Roman der Reihe. Dann wird sich zeigen, wohin es als nächstes geht und ob es eine Gegend wird, die mehr Möglichkeiten für eine echte Story und Interaktionen bietet.

„Drachenflamme“ ist ein überraschend überraschungsloser, sehr ruhiger Roman, aber in vertraut guter Novik-Schreibweise. Sicherlich nicht der spannendste und beste Teil der Serie, doch bleibt noch offen, ob die schöne Grundidee einfach ausgereizt ist oder ob es sich bei „Drachenflamme“ lediglich um eine kleine kreative Ausruhepause der Autorin gehandelt hat. Angenehm zu lesen ist

die Geschichte aber trotzdem und gerade für Freude der „Drachenreiter ihrer Majestät“ demnach durchaus zu empfehlen.

Positiv noch zu erwähnen: die sehr schöne und noble Aufmachung des Paperbacks mit dem geprägten Cover mit Hochglanzelementen, mit dem Penhaligon wie auch bei den vorherigen Bänden ein richtiges Schmuckstück präsentiert. (BvdB)



Bernd Perplies
In den Abgrund
Magierdämmerung 3

Egmont-LYX, Köln, 09/2011

PB mit Klappenbroschur, Fantasy, Steampunk, 978-3-8025-8266-0, 512/1299

Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung eines Motivs von Max Meinzold

Vignetten von N. N.

www.egmont-lyx.de

www.bernd-perplies.de

www.hildendesign.de

<http://maxmade.deviantart.com>

Und weiter geht es mit Jonathan Kentham, seinen Freunden und Feinden – und deren Kampf um die ‚wahre Quelle der Magie‘ und die damit verbundene Macht, somit dem Finale der ‚Magierdämmerung‘-Trilogie.

Elisabeth Holbrock erlebt ihren persönlichen Albtraum. Sie verwandelt sich voll Hass und Rachegeleüsten zu Tisiphone (eine der altgriechischen Rachegeüttinnen), einer schwarzgeflügelten Dämonin, da sie sich von Jonathan verraten und zum Sterben zurückgelassen glaubt.

Auch die Story um die Geschehnisse rund um das Luftschiff ‚Gladius Dei‘ geht natürlich weiter: Die Magieragentin Lionida Diodato, ihr wissenschaftlicher Begleiter des Officinium contra Magiae Emilio Scarcatore und Hauptmann Friedrich Wilhelm von Stein, der Kommandant des Schiffs, stehen im Mittelpunkt.

Die Männer der ‚Gladius Dei‘ haben auf dem Weg zu der ‚wahren Quelle der Magie‘ drei sonderbare Gestalten aus der See gefischt: Randolph Brown, Arthur Moriarty (der in Wahrheit der Magier Jupiter Holmes ist) und seine mysteriöse geisterhafte Katze Watson. Nach anfänglichem Misstrauen merken sie schnell, dass sie einen gemeinsamen Widersacher haben: Victor Mordred Wellington, Mörder des Ersten Lordmagiers Albert Dunholm, der die Kontrolle über den Ordens des Silbernen Kreises an sich zu reißen plante, was aber zu dessen Spaltung führte, und der nun die ‚wahre Quelle der Magie‘ für seine Zwecke missbrauchen will. So beschließen sie, sich zusammenzutun und gemeinsam gegen den Feind vorzugehen. Nach einem Angriff von Flugsauriern begeben sie sich nach Corvo, einer Insel in den Azoren, um dort das stark ramponierte Luftschiff zu reparieren

Derweil an der Südküste Englands: Hier befinden sich Jonathan, sein Freund Robert Pennington und Kendra McKellen, deren Großvater Giles McKellen sie zuvor von London nach Stonehenge gebracht und ihnen dort eröffnet hatte, dass er einer geheimen Gruppe von Quellwächtern angehört und sich im Lauf eines Rituals geopfert und somit Jonathan und Kendra sich selbst überlassen hat. Der jungen Frau blieben nur die Aufzeichnungen ihres Großvaters.

Auch Jonathans Minialligator Rupert ist wieder mit von der Partie, ebenso Evermore, der Rabe Randolphs.

Als sie an den Klippen von Anvil Point stehen, erreicht sie ein magischer Nebel, der sie einschließt. Es fühlt sich für die Freunde an, als würde die Welt einfrieren. Als der Nebel wieder aufreißt, sehen sie sich einem riesigen schwarzen Geisterschiff gegenüber – dem ‚Fliegenden Holländer‘. Der Autor greift also nach wie vor munter in die Trickkiste bekannter literarischer Versatzstücke – mischt sie aber so locker und unbekümmert, dass es einen als Leser eher amüsiert und erfreut, als dass es einen befremdlich stimmt. Die Gefährten machen sich, nachdem sie an Bord des mysteriösen Schiffes gegangen sind, mit dem Holländer zusammen auf den Weg zur ‚wahren Quelle der Macht‘. Der mystische Kapitän erklärt den Freunden, dass er seit Jahrhunderten vom

Officinum contra Magiae gejagt wird – wie alle Magieanwender. Und er gibt sich als alter Freund von Kendras Großvater zu erkennen.

Währenddessen in London: Alice, 16, und James, 14, treffen sich seit einem Monat heimlich. James zeigt Alice bei einer dieser Verabredungen eine wunderschöne, sonderbare Pflanze mit einem betörenden Duft, doch diese verbreitet auch Schrecken, als sie mit einzelnen Strängen James umfängt, einwickelt und in sich hineinzieht. Zwei ältere Männer (Cutler und Dr. Westinghouse), die sich mit der magisch mutierten Pflanze auszukennen scheinen, eilen zu Hilfe und retten James aus der gefährlichen Umklammerung des widernatürlichen Gewächses.

Danach treffen sich die beiden Männer mit Colonel Binnington, einem ehemaligen Freund des ermordeten Ersten Lordmagiers Dunholm, Misses Blackwood, seit fünfzehn Jahren Mitglied des Ordens des Silbernen Kreises und Marjorie Morland. Sie überlegen gemeinsam, wie sie die Bewohner Londons vor der sich anbahnenden magischen Gefahr beschützen können – und sehen die einzige Chance darin, um eine Audienz bei der Queen und um deren Hilfe zu bitten.

Mit Feodora, der Ur-Enkelin Queen Victorias, betritt im dritten Band noch ein neuer interessanter Charakter die Bühne der „Magierdämmerung“. Die 17-jährige leidet, seit sie ein kleines Mädchen war, unter sonderbaren Anfällen, was ihr den Ruf einhandelt, an einer Nervenkrankheit zu leiden. Doch ihre ‚Anfälle‘ sind anderer Natur. Das wird ihr bewusst, als Cutler und seine Begleiter im Buckingham Palace auftauchen.

Sie arrangiert ein Treffen in einem Theater mit den Männern und erfährt von ihnen, dass die Symptome, die sie seit ihrer Kindheit heimsuchen, Zeichen sind, dass sie magisch begabt ist. Und nun weihen die Männer sie in ihr Geheimnis ein und aus welchem Grund sie in den Buckingham Palace gekommen sind. Sie gewinnen in Feodora eine wichtige Verbündete. Gemeinsam mit ihr und dem Maschinenbauer und Erfinder Parsons machen sie sich auf dessen schnelles Schiff ‚Turbinia‘ ebenfalls auf den Weg zur ‚wahren Quelle der Magie‘.

Natürlich wird auch der Plot rund um die ‚Nautilus‘ fortgesetzt und zu Ende geführt. Victor Mordred Wellington und seine Getreuen sind mit dem Unterseeboot bereits an der ‚wahren Quelle der Magie‘ angelangt. Engster Verbündeter Wellingtons ist Duncan Hyde-White. Er beobachtet Tisiphones Ankunft und führt Wellington zu ihr. Dieser versucht, sie auf seine Seite zu ziehen, als Verbündete.

Kalifornien, Yosemite-Nationalpark: Wovoka, ein Paiute-Indianer, hat am Morgen eine Vision. Ihm wird eine Welt gezeigt, in der die Ordnung der Dinge durcheinandergeraten und die Natur aus dem Gleichgewicht gebracht worden ist. Er sieht sich an der Spitze des Kampfes um die ‚wahre Quelle der Magie‘ – und dass Jonathan diese unverseht erreicht. Dort wartet aber eine gefährliche Aufgabe auf ihn. Wovoka beschließt, in den Kampf um die Quelle einzugreifen und begibt sich zuerst nach Providence, von dort aus nach New York und mit der ‚USS Brooklyn‘ Richtung England.

Es gilt also, im letzten Teil der Trilogie etliche Fragen zu klären. Die wichtigsten sind: Was ist in dem mysteriösen Köfferchen, den Scarcatore immer mit sich herumschleppt? Welchen Plan verfolgt Lionida Diodato wirklich? Robert Pennington verändert sich immer mehr – woher kommt die imaginäre Stimme in seinem Kopf, die von ihm fordert, er müsse einen Freund und Kendra töten? Was wird geschehen, wenn alle Parteien an der ‚wahren Quelle der Magie‘ zusammentreffen?

Dort ruft der Autor zum Schluss routiniert alle zum großen Showdown zusammen. Wellington will und muss ein letztes Ritual abhalten, um die endgültige Kontrolle über die ‚wahre Quelle der Magie‘ zu erlangen. Gelingt es Jonathan und den anderen, dies zu verhindern?

Bernd Perplies bringt seine Trilogie spannend und logisch zu Ende und lässt den Leser zufrieden zurück. Geschickt schließt er die Trilogie zwar ab, lässt aber genug Raum offen, um beizeiten den Faden um Jonathan, Kendra und alle anderen weiterzuspinnen.

Zweifellos würden viele Leser mit Freuden erneut mit dem Autor auf die Reise gehen wollen. Schon lange hat keine Trilogie so viel Spaß bereitet und gut unterhalten. Vor allem die frische und muntere Mixtur aus Fantasy, Steampunk und bekannten literarischen Größen, die hier einen neuen Auftritt haben, macht das Besondere der „Magierdämmerung“ aus und weckt auf jeden Fall Lust auf mehr!

Auch die Aufmachung weiß zu überzeugen. Jedes Kapitel beginnt wieder mit einem Zitat bzw. Zeitungsausschnitten und einer Vignette. Es gibt eine grafisch ansprechende und passende Klappenbroschur, einen augenfreundlichen Satz und gute Druck- und Papierqualität.

„In den Abgrund“ liefert den spannenden und gelungenen Abschluss der „Magierdämmerung“-Trilogie, die insgesamt absolut empfehlenswert ist! (AB)



Peter Terrid

Klüfte der Unterwelt

Schattenland 5 - Phantastische Romane aus Mythors Welt

Fantasy Productions, Erkrath, 03/2010

TB 72005, Fantasy, 978-3-89064-193-5, 224/800

Titelgestaltung von Ralf Berszuck unter Verwendung einer Illustration von Dirk Schulz/Animagic

www.fanpro.com

www.mythor.de

www.animagic.com

www.indigo-online.de

Mythors Weg scheint unausweichlich mit dem von Kalaun verbunden zu sein. Obwohl der Sohn des Lichts die letzten Aeygr gefunden hat, konnte er nicht viel erreichen. Er weiß nun, dass seine Erinnerung wohl immer unvollständig bleiben wird. Schmerzlich wurde ihm und seinen Gefährten klar, dass die einst mächtigen Aeygr dem Schattenland nicht mehr helfen können.

Mittlerweile hat Kalaun seine Truppen aufgestellt, und der Kreis um Mythor, Ilfa und die anderen Helfer wird stetig enger zusammengezogen. Die Freunde sehen sich immer mehr in einer verwickelten Situation. Plötzlich hat Mythor eine Idee. Sie ist waghalsig, gefährlich, und die Chancen auf den Erfolg sind gering. Mutig stellen sich die Gefährten ihren Feinden in der Hoffnung, das Schattenland doch noch aus Kalauns Klauen befreien zu können.

Mit dem fünften Band endet der Zyklus um „Mythor“. Am Ende des Buchs finden sich noch Erläuterungen und als Trost ein *Was wäre wenn ...*-Abschluss.

Die Story wird noch einmal sehr interessant, und der Leser zittert mit den Helden, die sich einer phantastischen Schlacht stellen müssen. Endlich wird Kalauns Vergangenheit gelüftet, und seine Beweggründe, warum er zu dem Wesen wurde, das alle fürchten, werden erläutert.

Figuren wie Ilfa, die Schrate und natürlich Mythor werden gekonnt beschrieben. Im Laufe der Zeit hat der eine oder andere Leser bestimmt seine Lieblingsfigur gefunden.

Das Titelbild zeigt hohe Bäume und eine fast steinzeitlich anmutende Welt. Die sehr eng stehenden Gewächse scheinen durch Spinnweben miteinander verbunden zu sein. Dies beschreibt optisch die raue Umgebung, in der Mythor und seine Gefährten um ihr Leben kämpfen.

Die Autoren, die an der fünfbandigen Reihe arbeiteten, sind teilweise nicht mehr unter uns. Sie alle haben dazu beigetragen, dass „Mythor“ eine der beliebtesten deutschen Fantasy-Romanheft-Serien wurde. Die Fans werden ihr Andenken stets in Ehren halten.

Mit einem fulminantem Finale und einem würdigen Abschluss endet die Reihe und lässt Fans in aller Welt einen kleinen Hoffnungsschimmer. Vielleicht wird sich in naher Zukunft noch einmal ein Verlag der Abenteuer Mythors annehmen und sie weiter führen, so wie ihre Erfinder dies einst taten.

Erst einmal aber heißt es Abschied nehmen vom „Sohn des Lichts: Mythor“. (PW)

Mehr Fantasy unter Kinder-/Jugendbuch, Comic, Manga & Manhwa.



Terry Brooks

**Die dunkle Bedrohung
Star Wars: Episode I**

Star Wars: Episode I - The Phantom Menace, USA, 1999

© Lucasfilm Ltd., USA, 1999

blanvalet verlag, München, 1. Auflage: 08/1999

TB, SF 1200, 978-3-442-35243-6, 320/695

Aus dem Amerikanischen von Regina Winter

Titelgestaltung von HildenDesign, München

16 Seiten mit 32 Filmfotos

www.randomhouse.de/blanvalet/index.jsp

www.terrybrooks.net/

www.hildendesign.de

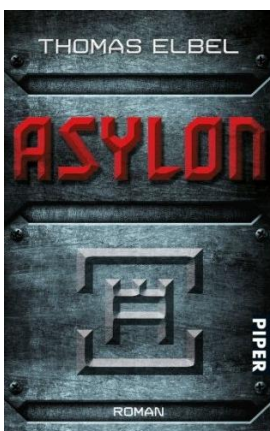
Der Jedi-Ritter Qui-Gon Jinn und sein Padawan Obi-Wan Kenobi werden vom Rat der Jedi beauftragt, Königin Amidala von Naboo nach Coruscant zu bringen. Bei einer Notlandung finden sie sich auf dem Planeten Tattoine wieder. Mit Hilfe des Sklavenjungen Anakin Skywalker gelingt es ihnen, ihr Schiff wieder fahrtüchtig zu machen und so die junge Königin zu retten.

Anakin Skywalker darf die Jedi-Ritter begleiten. In ihm wohnt die Macht in einem nie gekannten Ausmaß, und Qui-Gon Jinn ist entschlossen, den Jungen auch gegen den Willen des Rates als seinen Padawan anzunehmen und zum Jedi-Ritter auszubilden. Der kleine Anakin Skywalker ist eine absolutes Wunderkind, wenn es darum geht, Maschinen zu reparieren, und auch im Cockpit eines X-Flüglers macht er seinen großen Pilotenvorbildern absolute Konkurrenz. Als die Handelsgilde der Separatisten Naboo angreift, sind die Jedi für jedwede Unterstützung dankbar.

Der Erste Teil der „Jedi“-Saga erzählt, wie der kleine Anakin Skywalker von seiner Mutter getrennt wird, um ein Jedi zu werden. Er lernt da auch schon seine große Liebe Padme Amidala kennen. Figuren wie Jajja Bings wirken dabei zwar etwas albern, lockern aber die ansonsten sehr bedrohliche Situation etwas auf. Es gibt außerdem ein Wiedersehen mit C3PO und R2D2.

Die Geschichte ist genauso gut erzählt worden, wie sie auch im Film zu sehen ist. Im Innenteil des Buchs finden sich Fotos des Films, so dass man noch einmal die phantastischen Kostüme sehen kann, die vor allem die Königin trägt.

Dieses Buch ist ein absolutes *must have* für alle „Star Wars“-Fans! (PW)



Thomas Elbel

Asylon

Piper Verlag, München, Originalausgabe: 09/2011

TB, SF, 978-3-492-26792-2, 442/995

Titelillustration von Markus Weber unter Verwendung von Motiven von Shutterstock

www.piper-fantasy.de

www.asylon.de

www.shutterstock.de

„Asylon“ ist der Debütroman des 1968 geborenen Juristen und Fachhochschulprofessors Thomas Elbel.

Der Titel des Romans ist der Name der letzten Stadt auf der Erde: Asylon. Alle anderen Metropolen und Siedlungen sind aufgrund des Klimawandels untergegangen. Asylon ist durch einen Minengürtel, Selbstschussanlagen u. a. m. gegen die Einfälle der Menschen gesichert, die in den Wüsten der Erde ihr Leben fristen.

Torn Gaser ist Masterleveller in Asylon. Es ist seine Aufgabe, das Gleichgewicht zwischen den Verbrecherclans, die die Stadt unter sich aufgeteilt haben, zu wahren, indem er Mitglieder eines

Clans, der zu übermächtig zu werden droht, tötet. Obskurerweise verfügt Asylon dennoch über eine Polizei, die aber nur für die Sicherung der Stadtgrenzen zuständig ist, und über einen Gouverneur. Trotz dieser relativ klaren Verteilung der Zuständigkeiten erregt eine Leiche im Todesstreifen Asylons Torn Gasers Aufmerksamkeit – die Lage der jungen, toten Frau deutet darauf hin, dass sie nicht in die Stadt eindringen, sondern sie verlassen wollte.

Diese Entdeckung bleibt nicht ohne Folgen: Dem Masterleveller wird ein Mord angehängt, den er nicht begangen hat, worauf er seinen Job und seine Privilegien verliert. Gleichzeitig will Saïna Amri herausfinden, welches Motiv ihre Freundin in den Todesstreifen Asylons getrieben hat. Ihr Weg kreuzt sich mit dem des abgesetzten Masterlevellers, und gemeinsam fragen sie sich: Was existiert außerhalb Asylons, für das es sich die Stadt zu verlassen lohnt?!

„Asylon“ ist routiniert konstruiert und geschrieben. Inhaltlich arbeitet der Autor mit Klischees: angefangen von dem seltsamen Gesellschaftsmodell Asylons über korrupte oder dumme Polizisten und Psychopathen bis hin zu einem Konzern, der sich zur Profitmaximierung außerhalb der Gesetze stellt. Auch mit seinen Protagonisten, Torn Gaser und Saïna Amri vor allem, geht der Autor sehr konventionell um: Sie geraten zwar mehrfach in Lebensgefahr und werden auch verletzt, dennoch hält der Roman ein Happy End für sie bereit.

Im Laufe des Romans wird klar, dass Asylon nicht jene letzte Stadt auf der Erde ist, für die ihre Bewohner sie halten. Erfahrene (Science Fiction-) Leser wird dies nicht überraschen. Ebenso wenig ist es zu erwarten, dass die Bewohner Asylons den Charakter ihrer Stadt nicht hinterfragen. Immerhin reichen ihre Erinnerungen maximal fünf Jahre zurück ...

Der Autor greift mit der Funktion Asylons ein Thema auf, das für ihn als Juristen naheliegend und bereits Gegenstand politischer Diskussionen war/ist und das er extrapoliert – besser gesagt: extrapoliert hätte, wenn er im Nachwort nicht zugeben würde, dass ihn Filme wie „Die Klapperschlange“, „Dark City“ und „The Thirteenth Floor“ inspiriert haben. Nun, immerhin ist er ehrlich; er hätte es auch verschweigen können.

Das ändert jedoch nichts daran, dass „Asylon“ keiner weiteren Beachtung bedarf: In dem Roman wird eine nicht uninteressante Idee auf eine zwar routinierte, aber ausgesprochen konventionelle – um nicht zu sagen: kommerzielle – Art und Weise umgesetzt, die an die Verschwendung von Talent, Potential und Ressourcen grenzt. (armö)



Ben Kay

Das Nest

Instinct, USA, 2010

Rowohlt Verlag, Hamburg, 01/2011

TB, SF-Thriller, Horror, 978-3-499-25529-8, 416/999

Aus dem Englischen von Heike Holtsch

Titelgestaltung von N. N.

www.rowohlt.de/

www.ben-kay.com

Laura Trent ist eine von Englands führenden Biologen. Eines Tages erhält sie Besuch von dem Amerikaner Bishop, der einem Forschungsprojekt der Nato vorsteht. Eine Gruppe von Wissenschaftlern hat in einer geheimen

Forschungsstation im Dschungel von Venezuela eine neue Wespenart gezüchtet, die größer und aggressiver als herkömmliche Wespen ist.

Diese Insekten sollten ursprünglich als Waffe gegen den Terrorismus dienen, ohne dass die Spur direkt zu einem der Nato-Staaten zurückverfolgt werden kann. Doch die Wespen übertreffen alle Erwartungen und erweisen sich als extrem schwer kontrollierbar. Nach und nach steigen alle Nato-Staaten aus dem Projekt aus, bloß die USA wollen das Potenzial nicht ungenutzt lassen und die Wespen weiterhin einsetzen.

Nur ist der Projektleiter vor Kurzem ausgefallen, und Laura soll kommissarisch für ihn einspringen. Als sie sich weigert, lässt Bishop Lauras Sohn entführen. Widerwillig begleitet sie ihn nach Venezuela, nicht ahnend, welcher Alptraum sie dort erwartet, denn die Wespen geraten mehr und mehr außer Kontrolle.

Gemeinsam mit einer Handvoll Wissenschaftler und Soldaten müssen Laura Trent und ihr Sohn in den Mitteltrakt flüchten, der vor über zehn Jahren versiegelt wurde. Keiner der Menschen weiß, welche Gefahren dort lauern, doch schon bald müssen sie erfahren, dass die Killerwespen ihr geringstes Problem sind ...

„Das Nest“ ist der Debütroman des Londoner Werbetexters Ben Kay. Der Plot erinnert ein wenig an einen B-Movie, und genau mit einer solchen Erwartungshaltung sollte man auch an den Roman herangehen, wenn man nicht enttäuscht werden will. Das Buch ist nämlich kein ausgefeilter Wissenschaftsthiller im Stil eines Michael Crichton, sondern vielmehr leichte Unterhaltung, wenngleich sehr ansprechend aufgemacht.

Allein die riesige Wespe mit dem stilisierten Totenschädel auf dem Rücken ist ein Blickfang, der neugierig auf den Roman macht. Man sollte aber schon ein Faible für den sogenannten Tierhorror haben oder zumindest an den „Alien“-Filmen Gefallen finden.

Bereits die Charakterisierung bedient sich einschlägiger Stereotypen, angefangen bei der biedereren Wissenschaftlerin Laura, dem skrupellosen Projektleiter Bishop und dem dienstbeflissenen Soldaten Webster, der sich im Lauf der Handlung als sympathischer Draufgänger entpuppt. Aber ein Buch, in dem es um mutierte Killerinsekten geht, sollte auch keine differenzierte Charakterstudie sein, und die Attacken der Riesenwespen werden wirklich brutal und blutig beschrieben.

Was man bei dem Roman leider schmerzlich vermisst, ist ein wenig Fachwissen über Verhalten und Biologie der Wespen. Dafür gleitet die Geschichte im letzten Drittel endgültig ins Absurde ab, als die Protagonisten den ominösen Mitteltrakt betreten, in dem sie - ACHTUNG: SPOILER! - Riesenspinnen, gigantischen Skorpionen und Monsterfliegen begegnen.

Dass Spinnen keine Insekten sind, lernt man übrigens bereits in der 5. Klasse, und erschreckend ist eigentlich nur die Tatsache, dass dieser Fehler nicht nur dem Autor unterlaufen ist, sondern auch dem Übersetzer und dem Lektor durch die Lappen ging. Eine Riesengrille, die aufheult, weil man ihr zu fest an den Fühlern zieht, ist beinahe schon satirisch zu nennen, doch leider mehr ärgerlich, denn lustig. Eine wissenschaftliche Abhandlung in Sachen Geräuscherzeugung und Schmerzempfinden bei Gliederfüßern wird sicherlich nicht erwartet, doch ein gewisses Maß an Realismus und ein Minimum an Recherche stünden auch einem SF-Horror-Roman gut zu Gesicht.

Über die wirklich ansprechende Aufmachung wurden oben bereits einige Worte verloren, und auch der Satzspiegel und die Papierqualität sind absolut überzeugend.

Genmanipulierte Killerwespen wenden sich gegen ihre Schöpfer! Ein Fest für Liebhaber einschlägiger Tierhorror-Kost. Wer auf sorgfältige Recherche, ein gewisses Maß an Realismus und ausgefeilte Charaktere nicht sonderlich viel Wert legt, ist hier goldrichtig. Unterhaltsam ist dieser Entomologie-Thriller allemal. (FH)



Myra McEntire

Die Stunde der Zeitreisenden

Hourglass 1

Hourglass, USA, 2011

Goldmann Verlag, München, 05/2012

PB mit Klappbroschur, SF 47563, Romantic Fantasy, Urban Fantasy, 978-3-442-47563-6, 380/1299

Aus dem Amerikanischen von Inge Wehrmann

Titelgestaltung von UNO Werbeagentur, München unter Verwendung eines

Motivs von Colin Anderson/gettyimages, FinePic, München

Autorenfoto von Amelia J. Moore Photography

www.goldmann-verlag.de

www.myramcentire.com

Emerson Cole ist 17 Jahre alt und geht noch zur Schule. Parallel dazu jobbt sie in dem Café, das der Großmutter ihrer besten Freundin Lily gehört. Vor vier Jahren verlor sie ihre Eltern bei einem

tragischen Unfall und lebt seither bei ihrem Bruder Thomas und dessen Frau Dru, die sich auf ihr erstes Baby freuen. Das sind auch schon die einzigen Menschen, die Em nicht für einen Freak halten, weil sie Gespenster sehen kann.

Aber selbst von ihnen glaubt ihr keiner so recht, und so lernte Em schnell, dass es besser ist, nicht darüber zu sprechen und ihre Panik zu verbergen, denn sie möchte nie wieder in die Klinik und durch Medikamente ruhig gestellt werden. Um ihr zu helfen, engagiert Thomas den attraktiven Michael Weaver, einen Student, der für „Hourglass“ arbeitet, ein Institut, das sich mit Parapsychologie befasst.

Schon vom ersten Moment an fühlt sich Em zu Michael hingezogen, aber da er Beruf und Privates nicht vermischen will und darf, wahren sie Distanz zueinander. Überdies zweifelt Em daran, dass sie ihm wirklich vertrauen kann, weil er sich immer wieder in Schweigen hüllt, wenn sie mehr über die mysteriöse Organisation, seine Leitung und die Phänomene, die erforscht werden, erfahren möchte.

Zumindest weiß Em nun, dass sie nicht allein ist mit ihrer Gabe. Während sie in die Vergangenheit reisen kann, ist Michael fähig, sich in die Zukunft zu begeben. Gemeinsam können sie jede beliebige Stelle im Zeitstrom erreichen, müssen jedoch darauf achten, nichts zu unternehmen, was ein Paradoxon auslösen könnte.

Aber genau dafür will Michael Em gewinnen: Sie soll mit ihm sechs Monate zurückgehen, damit er seinen Mentor Liam Ballard retten kann, der vermutlich wegen seiner Forschungen, mit denen er Betroffenen helfen wollte, ermordet wurde ...

Nach all den verliebten Vampiren, Werwölfen, Elfen, Engeln, Dämonen usw. gibt es endlich mal wieder ein neues phantastisches Thema.

Nein, nicht wirklich neu, denn Zeitreisen waren schon immer ein beliebtes Motiv in der SF. Aber auch in der Fantasy und Mystery reiste immer wieder ein Protagonist durch die Zeit, um sich vorzugsweise in der Vergangenheit oder in einer anderen Dimension zu verlieben. Beispiele hierfür sind H. G. Wells „Die Zeitmaschine“, Harry Harrison's „Zeitreise in Technicolor“, Diana Gabaldons „Highlander“-Saga und P. C. Casts „Tales of Partholon“.

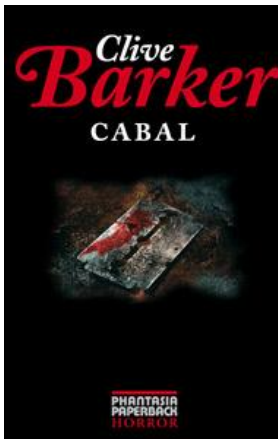
Zunächst lässt Myra McEntire den ersten Band ihrer „Hourglass“-Serie wie einen Mystery-Roman beginnen, denn ihre Hauptfigur Em, aus deren Perspektive die Geschichte erzählt wird, kann die Geister Verstorbener sehen. Man darf spekulieren, ob das Buch ursprünglich in diese Richtung hatte gehen sollen, oder ob tatsächlich von Anfang an ein SF-Kontext geplant war, denn nach der Begegnung mit Michael, der auch Personen aus der Zukunft sieht und all jene als ‚Zeitlose‘ bezeichnet, verlieren Ems Sichtungen an Bedeutung, auf das Thema wird kaum noch eingegangen, stattdessen wird die Zeitreise ins Spiel gebracht, deren theoretischen Teil die Autorin eng begrenzt, da sich ihre Zielgruppe weniger für Wurmlöcher und Paradoxa als für Romanzen und Tragödien begeistert.

So finden dann die Zeitreise und die wirklich spannenden Geschehnisse und Enthüllungen auch erst am Ende des Romans statt, nachdem Em die ersten dreihundert Seiten damit verbrachte, Michaels Geheimnisse und Beweggründe herauszufinden, ihn anzuschmachten und auf eine Rivalin eifersüchtig zu sein. Durch das Einführen weiterer Begabter, die Identifizierung des Gegners, die bittere Erkenntnis, dass Ems Leben von diesem inszeniert worden war, und einiges mehr werden die Weichen für die nächsten Bücher gestellt, denn obwohl eine in sich abgeschlossene Handlung vorliegt, wurden viele Fragen aufgeworfen und nicht beantwortet. In den USA erscheint in Kürze „Timepiece“, der zweite Band der „Hourglass“-Serie.

Myra McEntire hat einen unterhaltsamen Schmöker geschrieben, der vor allem die Freunde der Paranormal Romances ansprechen wird, insbesondere Leserinnen ab 14 Jahre.

Für den Geschmack der eingefleischten SF-Fans hingegen dürften zu wenig Zeitreise und zu viel Liebesgeflüster enthalten sein. (IS)

Mehr SF unter Sekundärliteratur, Comic, Manga & Manhwa, Basteln & Spielen.



Clive Barker

Cabal, USA, 1988

Edition Phantasia, Bellheim, 08/2005

PB mit Klappbroschur, Horror, 978-3-937897-15-8, 216/1490

Aus dem Amerikanischen von Joachim Körber

Titelillustration von Frank Fiedler

www.edition-phantasia.de/

www.clivebarker.info/

Aaron Boone ist psychisch schwer gestört und befindet sich in Behandlung bei dem renommierten Psychiater Dr. Decker. Dieser eröffnet Boone eines Tages, dass er im Zustand geistiger Umnachtung mehrere Menschen auf brutalste Art und Weise abgeschlachtet haben soll. Am Boden zerstört versucht Boone, sich das Leben zu nehmen, was ihm gründlich misslingt.

Noch in der Notaufnahme lernt er den offensichtlich ebenfalls psychisch gestörten Narcisse kennen, der ihm von Midian erzählt, dem Zufluchtsort aller menschlichen und nichtmenschlichen Ungeheuer. Von schweren Selbstvorwürfen geplagt begibt sich Aaron Boone auf die Suche nach Midian und trifft dort auf die grausame Wahrheit und den Tod hinter der Maske des Biedermannes. Als Boones Verlobte Lori den von mehreren Polizeikugeln versehrten Leichnam ihres Freundes identifizieren soll, ist der Tote verschwunden. Lori macht sich ebenfalls auf den Weg nach nach Midian, dicht gefolgt von einem menschenverachtenden, skrupellosen Killer, der mit Boone noch eine Rechnung offen hat ...

Der Name Clive Barker steht für Horror in Reinkultur: blutig, subtil und gnadenlos spannend. Mit seinen „Büchern des Blutes“ schrieb Barker Literaturgeschichte, und sein bizarrer Serienkiller-Roman „Cabal“ führt die Tradition anspruchsvoller Horrorgeschichten nahtlos fort.

„Cabal“ setzt Akzente und verleiht dem triebhaften, absolut bösen Serienkiller eine beklemmende Authentizität. Der Wahnsinn der Figur wird lebhaft und nachvollziehbar beschrieben und tritt vor allem in den Abschnitten zu Tage, in denen sich der Mörder mit seiner selbstgeschneiderten Maske unterhält.

Der zum Sündenbock degradierte Aaron Boone, soll die Bluttaten auf sich nehmen und erhält durch den geheimnisvollen Ort Midian die einmalige Chance, Gerechtigkeit walten zu lassen. Dabei lernt er selbst die Faszination des Bösen kennen und begreift, wie er die Kräfte der Finsternis für sich nutzen kann. Seine Verlobte Lori, eine mutige und bedingungslos liebende Frau, setzt alles aufs Spiel, selbst ihr Leben, um Boone zu unterstützen.

Der Roman lebt von schockierenden Spannungsspitzen, die sich mit surrealen Szenen abwechseln. „Cabal“ ist ein einzigartiger Horror-Roman, der sich mit dem abgrundtief Bösen im Menschen beschäftigt. Seinen Höhepunkt erlebt die Geschichte in dem Massaker, das einige Männer, angeführt von einem falschen Propheten, auf dem Friedhof von Midian unter den lichtempfindlichen Gestalten anrichten. Die Aggressivität und Brutalität des Menschen ist ein zentrales Motiv des Romans, denn selbst die sogenannten Monster, die in Midian Zuflucht suchen, werden zu Opfern des Homo Sapiens.

Clive Barker bedient sich einer anspruchsvollen, metaphorischen Sprache und schreckt auch vor drastischen Beschreibungen exzessiver Gewalt nicht zurück. „Cabal“ gelingt es bereits auf den ersten Seiten, den Leser zu packen und fesselt ihn die nächsten 200 Seiten wie gebannt an die Geschichte, die ihn bis zum Schluss nicht mehr loslässt.

Das edel gestaltete Paperback mit Klappbroschur glänzt in einem blutigen Rot und zeigt dem Leser lediglich auf dem Cover die abgrundtiefe Schwärze des Bösen. Die blutige Rasierklinge spricht eine deutliche Sprache.

„Cabal“ ist Horror der Superlative! So düster, so packend und so brutal kann nur Clive Barker schreiben. (FH)



Riccarda Blake
Himmel der Sünde
Gefallene Engel 2

MIRA Taschenbücher im CORA Verlag, Hamburg, Originalausgabe: 05/2012

TB mit Schutzumschlag, Romantic Mystery, Urban Fantasy, Erotik, 978-3-89941-974-0, 316/999

Titelgestaltung von fredebold&partner Köln/pecher und soiron, Köln unter Verwendung einer Abbildung von iStock; Thinkstock/Getty Images, München

Altersempfehlung: Ab 18 Jahre!

www.mira-taschenbuch.de

Die Ukrainerin Anya ist die BDSM-Spezialistin eines Londoner Edel-Bordells und in ihren Bodyguard Sergej verliebt. Die beiden können knapp aus dem Haus eines dubiosen Kunden entkommen, der an Anya ein Ritual durchführen wollte, um den Schlüssel zu bekommen, dessen Hüterin sie angeblich ist. Weder weiß die junge Frau, was man von ihr will, noch was das für Wesen sind, die fortan Jagd auf sie machen. Sicher ist nur: Normale Menschen sind das nicht.

Sie flieht mit Sergej nach Russland, weil sie hofft, dort etwas über ihre Herkunft zu erfahren. Die wenigen Erinnerungen, die sie an früher besitzt, geben ihr keine Antwort auf die Frage, warum sich diese Wesen für sie interessieren. Der geheimnisvolle Man'el, der die Flüchtlinge rettet, als sie angegriffen werden, will Anya die Wahrheit, die sie angeblich vergessen hat, offenbaren, aber sein Gerede über Engel, das auch sie einer sei, Ani'El heiße und einst seine Gefährtin war, will sie nicht hören, da es einfach zu verrückt klingt.

Schließlich geraten alle drei in die Gewalt mächtiger Engel, die die Himmel, aus denen sie einst verstoßen wurden, zurückerobern wollen – und Ani'El besitzt den Schlüssel. Da sie sich immer noch nicht erinnern kann, ist es ihr jedoch unmöglich, das Objekt herauszugeben oder sich und ihre Gefährten zu befreien. Folter und Tod drohen ihnen ...

„Himmel der Sünde“ ist nach „Schwingen der Lust“ der zweite in sich abgeschlossene erotische Roman aus Riccarda Blakes Serie um die „Gefallenen Engel“.

Im ersten Band lernten sich Maggie und Axel kennen, eine junge Frau, die eine bedeutende Rolle zukommt, und ein Engel, der verhindern will, dass sie unwissentlich Unheil über die Menschheit bringt. Axel verliebt sich in Maggie und möchte ihr die Unsterblichkeit schenken, doch diese kann nur einer der Elohim gewähren. Allerdings lehnen jene, die Axel einen Gefallen schulden, die Bitte ab, und andere, denen er nichts schulden will, sind bereit, ihm die Gefälligkeit zu erweisen. Das ist jedoch die Nebenhandlung des vorliegenden Buchs.

Die Main-Story konzentriert sich auf die Prostituierte Anya sowie ihren Beschützer und Liebhaber Sergej, die in die Gefangenschaft von Engeln geraten, welche einen neuen Krieg beginnen wollen, um in ihre alte Heimat zurückkehren und dort herrschen zu können. Welche Folgen das für die Menschen und andere uralte Wesen hat, interessiert sie nicht. Zwar finden Anya und Sergej Verbündete, als sie es am wenigsten erwarten, doch der tödliche Kampf ist unvermeidbar und kann bloß gewonnen werden, wenn sich die junge Frau bewusst wird, der Engel Ani'El zu sein.

Die Geschichte ist tatsächlich so dünn, wie die Zusammenfassung erahnen lässt. Die Autorin schwimmt vorgeblich auf der Paranormal Romance-Welle mit, indem sie sich der gegenwärtig sehr beliebten Engel bedient, doch die Geschehnisse dienen lediglich als Gerüst für die ausführlich geschilderten Sex-Szenen. Zwar ist Riccarda Blake um ein wenig Spannung bemüht, indem sie die Hauptfiguren ansatzweise auf eine Flucht im Roadmovie-Stil schickt und die Identitäten der Anführer der kriegerisch gesinnten Engel verschleiert, aber man ahnt früh, was passieren wird und zählt auch beim freudigen Wiedersehen von alten Kameraden Eins und Eins sofort zusammen.

Die erotischen Szenen sind nicht romantisch, da gerade im Fall von Anya Dominanz, Gewalt und Schmerz ins Spiel kommen. Die junge Frau genießt die entsprechenden Praktiken, die weit über Vanilla-Sex hinausgehen, sowohl mit ihren Kunden, mit Sergej und schließlich auch mit Man'el als flotten Dreier. Nicht ganz so extrem ist die Beziehung von Maggie und Axel, doch auch sie geben sich zu allen möglichen und unmöglichen Gelegenheiten dem Liebesspiel hin. Es bleiben noch die gefallenen Engel, die sich mit Orgien jeglicher Art den langweiligen Alltag versüßen.

Die Wortwahl der Autorin ist derb und deftig, was man mögen sollte, andernfalls hat man ziemlich bald die Nase voll von den ewig gleichen grafischen Beschreibungen, die mehr Platz einnehmen als die ‚richtige‘ Handlung. Man hätte durchaus auf das Engels-Ambiente verzichten und die Story im Klischee-Milieu der Prostituierten und der Russen-Mafia ansiedeln können – das Resultat wäre dasselbe gewesen.

„Himmel der Sünde“ wendet sich an ein erwachsenes weibliches Publikum, das mehr an deftigen Sex-Szenen und unnötiger Gewalt als an einer nachvollziehbaren Handlung und interessanten Charakteren interessiert ist. Schätzt man explizit erotisch-deftige Romantic Mystery im Stil von Lara Adrian, J. R. Ward oder Kresley Cole, dürfte man auch die Romane von Riccarda Blake mögen. (IS)



Barbara Büchner
Die Weihnachtsbraut
Scream 3 (Hrsg.: Alisha Bionda)

Voodoo-Press, Traiskirchen, 10/2011

PB, Mystery-Thriller, 978-3-902802-08-8, 200/1490

Titelillustration und Grafiken im Innenteil von Mark Freier

www.voodoo-press.com

www.alisha-bionda.net

www.freierstein.de

„Stellen Sie sich das vor! Da existiert inmitten einer intellektuell, gesundheitlich und sozial erschreckend heruntergekommenen Familie ein Mythos, eine Weltanschauung, wie Sie sie bei keiner anderen Menschengruppe in der Stadt finden: Eine voll ausgeprägte Religion, die, ihrer Ansicht nach, aus vorchristlicher Zeit stammt – ein Clanbewusstsein, das so übermäßig ausgeprägt ist, dass sich die Mitglieder nicht als ethnische Besonderheit, sondern als Rasse für sich betrachten – und eine psychische Struktur, die gleichsam zum Erbgut der Familie zählt und nach deren Anschauung auch Erbgut ist. Ich muss gestehen, ich war ziemlich durcheinander, als ich die Leute entdeckt habe.“

Als ihre Tante Daniele eine Kontaktanzeige im Namen der geschiedenen Fiona Rothenstein beantwortet, lässt sich die Bibliotheksdokumentarin nach anfänglichem Zögern auf das ungewisse Abenteuer ein. Ihr Gegenüber, der steife aber offensichtlich gebildete und gepflegte Maurice Mersenbeck, macht sie – trotz seiner menschenscheuen Art – neugierig. Seine Familie erwartet von ihm zu heiraten, und seine zukünftige Frau wird alle Vorzüge eines Lebens ohne finanzielle Sorgen genießen. Angeblich ist es auch für seine Reputation als Genealoge zuträglicher, als verheirateter Mann auftreten zu können.

Eine anonyme Warnung, Mersenbeck nicht wieder aufzusuchen, weckt die Neugier in Fiona, und sie erkundigt sich über die Hafengegend, in der das Familienanwesen der Mersenbecks steht. Bei ihren Nachforschungen erfährt Fiona von einem degenerierten Menschenschlag, der Siblings genannt wird und angeblich von Mischwesen einer parallelen Evolutionslinie abstammt - Wesen mit einer eigenen Mythologie, eigenen Gesetzen und eigenen Riten.

„Aber es soll tatsächlich noch Hutzln geben – auch heute noch, hat mir einer erzählt. Ekliges Krüppelzeug, das sich im Krottenried ‚rumtreibt und überall, wo’s Wasser gibt, am ganzen Fluss entlang bis unten zu den Länden und den alten Handelskais.“

Barbara Büchner schafft hier das Kunststück, mit den Mitteln eines Romantic Thrillers einen atmosphärischen Grusler „in lovecraftscher Tradition“ (Werbung) abzuliefern. Diese „lovecraftsche Tradition“ wird einerseits in den Themen des Romans deutlich – das unwirkliche *Innsmouth-Feeling* der namenlosen Stadt und der spezielle fischartige Mischlingsschlag der Mersenbecks -, als auch erzählerisch durch den gewissenhaften Aufbau des Romans.

Wie der Meister selbst, arbeitet Barbara Büchner mit Andeutungen und Gerüchten, die, jedes für sich, harmlos oder lächerlich erscheinen mögen, in ihrer Gesamtheit aber unzweifelhaft in eine bestimmte Richtung deuten. Dazu gesellt sich die durchgehend leise Ahnung einer unbestimmten Gefahr, in der sich Fiona befindet.

Zusätzlich modernisiert die Autorin jedoch souverän die Konventionen dieses speziellen Genres: Fiona Rothenstein gibt sich nicht – wie es dem Klischee entsprechen würde - mit der Opferrolle zufrieden. Im Gegenteil bringt sie selbst das schwächliche Halbwesen Maurice Mersenbeck in Bedrängnis, als sie ihm auf den Zahn fühlt, ihn mit seiner Andersartigkeit konfrontiert und am Ende sogar eine Entscheidung fordert.

Trotz aller Lovecraft-Verbundenheit ist „Die Weihnachtsbraut“ so eigenständig und originell, dass keinerlei lovecraftsche ‚Vorkenntnisse‘ erforderlich sind. Außerdem ist es ganz erholend, in der aktuellen Horror-Landschaft mal wieder einen atmosphärischen Roman in die Hände zu bekommen, der ohne Blut und Folter auskommt.

Das geniale Covermotiv wurde von Mark Freier erstellt und fügt sich nahtlos in das Reihenlayout des Atelier Bonzai ein. Auch für den sauberen Satz und die beiden schwarz/weißen Innenillustrationen zeichnet Mark Freier verantwortlich. Wie gewohnt ist das Paperback sehr gut gearbeitet und sieht auch nach dem Lesen noch aus wie neu.

„Die Weihnachtsbraut“ liest sich, als hätte Michael Siefener einen „Gaslicht“-Roman verfasst. Ein weiteres Highlight in Alisha Biondas Horror-Reihe „Scream“! (EH)



**David Case
Terrorinsel
Horror 05**

Pelican Cay, USA, 2010

BLITZ-Verlag, Windeck, dt. Erstveröffentlichung: 10/2011

HC mit Schutzumschlag, Horror, 978-3-89840-329-0, 224/1695

Aus dem Amerikanischen von Andreas Schiffmann

Titelgestaltung und Zeichnungen im Innenteil von Mark Freier

www.blitz-verlag.de

www.freierstein.de

„Die Insel strahlte hell wie sonnengebleichte Knochen, gegen die sich der pechschwarze Schattenfall bleischwer ausmachte. Das passte nicht so recht zueinander, denn es gab keine Graustufen zwischen Licht und Dunkelheit, als ob sich beides in unterschiedlichen Dimensionen abspielte.“

Der Skandalreporter Jack Harland befindet sich auf dem Weg nach Pelican Cay, einer der Florida-Key-Inseln, um dort einen Biochemiker namens Elston zu treffen. Elston forscht in einem abgeriegelten Komplex auf dem Gebiet der chemischen Lobotomie. Der Wissenschaftler ist bei den Treffen merklich nervös und seine Auftraggeber unterbrechen das Treffen, bevor er zum Kern seiner Geschichte kommen kann.

Ein Einheimischer erzählt Harland von einem blutigen Experiment, das er hinter den Zäunen der Sperrzone beobachtet hat. Einer der Versuchspersonen hatte sich beim Versuch, einen Betonblock anzuheben, ohne sichtbare Gefühlsregung den Arm gebrochen. Als eine weitere Versuchsperson aus dem Forschungsgelände ausbricht und Menschen angreift, ist dies der Auftakt für ein apokalyptisches Schreckensszenario.

Das Serum, das die Versuchspersonen erhalten, macht sie zu willenlosen und schmerzunempfindlichen Kreaturen mit hohem Aggressionspotential. Und sie geben diese Eigenschaften an ihre Opfer weiter.

„Sie könnten sich ja ihrer menschlichen Bedürfnisse entsinnen haben und – na ja, hungrig geworden sein. Andererseits benahmen sie sich nicht so und schenkten ihrem Festmahl auch keine größere Beachtung. Stattdessen rissen sie einfach das Fleisch von den Knochen und kauten halbherzig darauf herum, als erinnerten sie sich dunkel an erst vor Kurzem aufgegebene Gepflogenheiten.“

David Cases Novelle „Terrorinsel“ scheint der BLITZ-Beitrag zum aktuellen Zombie-Hype zu sein. Hier wurde der Verlag überraschenderweise in der mittelfernerer Vergangenheit fündig und reanimierte David Cases Novelle „Pelican Cay“, die 2001 für den World Fantasy Award in der Kategorie „Beste Erzählung/Novelle“ nominiert war. Die Story ist allerdings schon um einiges älter. Eine geplante „Arkham-House“-Anthologie, für die „Pelican Cay“ ursprünglich entstand, ist nie

erschienen. Veröffentlicht wurde „Pelican Cay“ dann erstmals 1999 in „Dark Terrors 5“, später in David Cases eigener Sammlung „Pelican Cay & Other Disquieting Tales“. Obwohl David Case ein äußerst produktiver Autor ist – neben Horrorgeschichten verfasste er, teils unter Pseudonym, auch Krimis, Western und eine nicht unbeträchtliche Zahl Erotikgeschichten –, schaffte es bisher lediglich sein Roman „Fengriffen“ unter dem Titel „Der entfesselte Dämon“ (als „Vampir-Horror-Roman 344“, später als „Vampir-Taschenbuch 43“, noch später als „Dämonenland 102“) nach Deutschland.

Doch zurück zum vorliegenden Roman: „Terrorinsel“ baut auf den ersten Seiten eine angenehme, irgendwie zeitlose und entspannte Sonnenuntergangs Atmosphäre auf, legt aber gleichzeitig hier schon ein gutes Tempo vor.

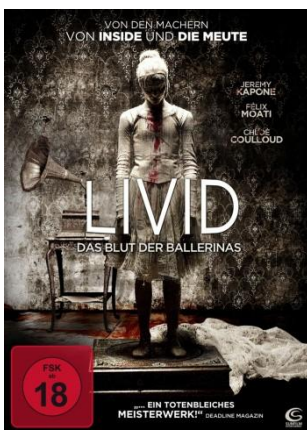
Das vorzeitig unterbrochene Treffen des Journalisten mit dem Wissenschaftler lässt zwar bereits Böses ahnen, doch erst der Augenzeugenbericht eines Inselbewohners macht deutlich, dass hinter den Zäunen der staatlichen Forschungseinrichtung etwas Seltsames vor sich geht und weckt die journalistische Neugier in Jack Harland.

Die wissenschaftlichen Experimente – über die man nicht viel erfährt – machen also aus den Versuchspersonen willenlose Somnambule - hier „Ghoul“ genannt -, die von jeglichen Schmerzempfinden befreit sind. Einigen gelingt es, aus dem Forschungskomplex zu entkommen, erste Opfer zu beißen und so bei diesen denselben Zustand herbei zu führen. Nur marginal erfolgt ein Erklärungsversuch, wie ein durch eine Injektion verursachter Zustand auf andere Menschen übergreifen kann und warum es den „Erkrankten“ danach gelüstet, Menschen zu beißen. Was die Person des Reporters Jack Harland angeht, geschieht einfach zu wenig auf dessen Eigeninitiative. Im Endeffekt ist er eher ein Zeuge der Ereignisse als der anfangs vermutete Held.

Man merkt allerdings, dass es sich bei David Case um einen Schreibprofi handelt, der es versteht, eine Geschichte aufs Wesentliche zu reduzieren. Einige gut verteilte Seiten mehr im Dienste der Personzeichnung oder der Atmosphäre hätten dennoch nicht geschadet. Die Story ist zwar souverän aufgebaut, aus heutiger Sicht allerdings leicht vorhersehbar und einfach zu pragmatisch erzählt um vollständig zu überzeugen. Die Stimmung geht irgendwann in dem Zombieaufmarsch einfach verloren. Dabei sind einige Szenen grundsätzlich gut gelungen, z. B. wenn die Helden sich mitten durch die Zombies bewegen müssen, wie weiland Tippi Hedren und Rod Taylor in Hitchcocks „Die Vögel“ durch den dichten Vogelteppich. Auch die Schlusszenen am Leuchtturm wissen in ihrer apokalyptischen Symbolik zu gefallen.

Wie alle neueren BLITZ-Veröffentlichungen, erscheint „Terrorinsel“ als handliches Hardcover mit Schutzumschlag, das sich im Regal sehr gut macht. Für Covermotiv, -layout und Frontispiz, sowie für den sauberen Satz zeichnet wieder einmal der mehrfache Preisträger Mark Freier verantwortlich. Die Umsetzung der Novelle als eigenständiges Buch resultiert jedoch in einer auffallend großen Schriftgröße. Mit einem Preis von EUR 16,95 schlägt „Terrorinsel“ dann auch recht happig zu Buche.

Unterm Strich ist „Terrorinsel“ so etwas wie die Florida-Version von George Romeros „Crazies“, die etwas mehr Fleisch auf den Knochen vertragen könnte. Gutes Potenzial ist - trotz aller Vorhersehbarkeit - vorhanden. (EH)



Julien Maury, Alexandre Bustillo (Drehbuch)

Livid – Das Blut der Ballerinas

Livide, Frankreich, 2011

Sunfilm, Tiberius Film GmbH, München, 10.05.2012

1 DVD im Amaray-Case, Horror, EAN 4041658225274, Laufzeit: ca. 91 Min., gesehen 05/2012 für EUR 12,99

Sprachen/Tonformat: Französisch Dolby Digital 5.1 Deutsch Dolby Digital 5.1 Deutsch DTS, Untertitel: Deutsch

Altersfreigabe/FSK: 18

Regie: Julien Maury, Alexandre Bustillo

Darsteller: Béatrice Dalle, Catherine Jacob, Jérémy Kapone, Félix Moati, Chloé Coulloud, Marie-Claude Pietragalla, Chloé Marcq, Loïc Berthezene, Serge Cabon

Titelgestaltung von N. N.
Musik von Raphael Gesqua
www.sunfilm.de
www.myspace.com/raphaelgesqua

Das Praktikum bei einem mobilen Sozialdienst führt die junge Lucy unter anderem in das Anwesen der ehemaligen Ballettlehrerin Madame Deborah Jessel, die dort mutterseelenalleine komatös vor sich hinvegetiert und nur noch durch künstliche Beatmung und Bluttransfusionen am Leben gehalten wird.

Das Gerücht von einem Schatz, der angeblich in der Villa versteckt ist, ruft Lucys Freunde auf den Plan, und zu dritt kehrt man des Nachts in das Haus zurück, um den Schatz zu suchen. Doch Madame Jessel befindet sich keineswegs alleine in dem Haus, und für die drei Einbrecher beginnt eine Nacht des Schreckens.

Mit „Inside“ reihte sich das Regie-/Autorenduo Julien Maury und Alexandre Bustillo nahtlos in die französische *nouvelle violente* ein, die mit Alexandre Ajas „High Tension“ losgetreten wurde. „Livid“ mag nun einige Fans des Erstlings enttäuschen, denn hier geht es weit weniger blutig zur Sache als noch in dem vorangegangenen Home-Invasion-Film der besonderen Art.

Doch außer durch heftige Gewaltausbrüche glänzen die französischen Horrorfilme überwiegend auch durch brillante Bilder. „Livid“ stellt hier keine Ausnahme dar. Nach einigen Einführungsszenen, in denen man Lucy auf ihrem Weg zu ihren Patienten begleitet, gelangt sie schon bald in der Villa an, deren maroder Prunk von einstigem Luxus zeugt. Das optische Highlight ist dabei die dahinsiechende Madame Jessel, die regungslos in ihrem riesigen Bett liegt und dabei durch ein gasmaskenartiges Mundstück beatmet wird. Tolles Eye-Candy für Fans morbider Bilder! Nachdem schließlich sicher ist, dass hier nicht alles mit rechten Dingen zugeht und sich die drei Freunde in einer Falle befinden, erfährt man in einigen Rückblicken, dass Madame Jessel einst eine Ballettschule geführt hat und nicht gerade zimperlich mit ihren Schülerinnen, allen voran ihrer eigenen Tochter, umgegangen ist.

Neben der zombiehafte Alten und ihrem zusammengeflickten Töchterchen finden sich noch weitere phantastische Elemente wie Vampirismus, mechanische Körperteile und Seelenwanderung in „Livid“. Man könnte den beiden Regisseuren nun vorwerfen, ihre Geschichte nicht zu Ende gedacht und die Form über den zusammengewürfelten Inhalt gestellt zu haben. Dennoch bezieht „Livid“ aus genau diesen Unschärfen und unerklärten Begebenheiten einen besonderen, märchenhaften Reiz.

Fans des märchenhaften Horrors, die nicht für alles eine stimmungskillende Erklärung benötigen, können sich beruhigt von diesem morbiden Bilderrausch treiben lassen, der an einigen Stellen an Dario Argentos überbordende Bilderreigen erinnert, an anderen wie eine europäische Variante von William Malones „House On Haunted Hill“-Remake wirkt.

Einen wesentlichen Teil zur alpträumenhaften Wirkung des Films trägt außerdem der ungewöhnlich altmodische Score von Raphael Gesqua bei, der ausschließlich von Klavier und Geige bestritten wird.

Die drei Hauptrollen sind mit Newcomern besetzt, die jedoch ihre Sache angenehm überzeugend machen.

Lucy-Darstellerin war immerhin schon in dem Biopic „Gainsbourg“ (über Serge Gainsbourg) dabei. Frankreichs Vorzeigevollweib Béatrice Dalle („Betty Blue“, „Night On Earth“, „Inside“) wird zwar prominent angekündigt, hat aber als Lucys Mutter nur eine Miniszene, die immerhin für einen eiskalten Schauer sorgt.

Düster-märchenhafte Horrorbilder aus Frankreich! Die Jungs von „Inside“ können auch anders. Obwohl nicht alle Elemente nahtlos verknüpft werden, bleibt ein morbid-glänzender Bilderreigen mit brillanter Ausstattung, der besonders in der zweiten Hälfte eine verstörend alpträumenhafte Atmosphäre heraufbeschwört. (EH)



Rachel Vincent
Mit ganzer Seele
Soul Screamers 1

My Soul to Take, USA, 2009

MIRA Taschenbücher im CORA Verlag, Hamburg, dt.

Erstveröffentlichung: 10/2011

PB, Luna 65043, Romantic Mystery, Urban Fantasy, 978-3-89941-946-7, 300/999

Aus dem Amerikanischen von Alessa Krempel

Titelgestaltung von fredebold&partner, Köln/pecher und soiron, Köln unter

Verwendung eines Motivs von Harlequin Enterprise S. A., Schweiz

Autorenfoto von Harlequin Enterprise S. A., Schweiz/Kim Haynes

www.mira-taschenbuch.de

<http://rachelvincent.com>

Die 16-jährige Schülerin Kaylee Cavanaugh lernt in einer Bar den attraktiven, umschwärmten Nash Hudson näher kennen. Sie kann ihr Glück kaum fassen, obwohl alle Alarmglocken in ihr schrillen: Wieso gibt er sich ausgerechnet mit einem Mauerblümchen wie ihr ab? Dennoch möchte sie den Abend genießen – und ruiniert ihn.

Denn als sie ein hübsches Mädchen erblickt, das von einer Art schwarzem Nebel umwallt wird, steigt in ihr der unwiderstehliche Drang auf, lauthals zu schreien, denn eine Ahnung sagt Kaylee, dass ihr Gegenüber sterben wird. Und das passiert Kaylee nicht zum ersten Mal! Nash und Emma, Kaylees beste Freundin, schaffen sie nach draußen, wo sie sich dank des Verständnisses ihrer Begleiter langsam beruhigt. Doch kaum zu Hause erfährt sie aus den Nachrichten, dass jenes Mädchen ganz plötzlich tot umgefallen ist.

Nur einen Tag später passiert genau das gleiche einer Kinobesucherin, wieder einen Tag darauf einer Cheerleaderin. Kaylee macht sich Vorwürfe, denn vielleicht wären die drei noch am Leben, hätten sie eine Warnung erhalten. Erneut nimmt Nash ihr den schlimmsten Kummer, da er mehr über die ganze Angelegenheit weiß und Kaylee in ein großes Geheimnis einweiht.

Sie, Nash und einige andere sind Banhees, die spüren, wenn jemand sterben muss. Durch ihr Schreien können sie eine Seele im Diesseits festhalten, durch einen Seelentausch sogar den Tod verhindern. Aber alles hat seinen Preis – wie Kaylee bald erfahren muss, als ein Reaper, der, statt nach Plan den Tod zu bringen, Seelen stiehlt, erst Emma und dann Kaylees Cousine Sophie als Opfer erwählt ...

„Mit ganzer Seele“ ist der erste von gegenwärtig sieben Bänden, die die Geschichte von Kaylee Cavanaugh erzählen.

Lange glaubt das junge Mädchen, an hysterischen Anfällen zu leiden, verrückt oder gar todkrank zu sein, weil sie das nahe Ende anderer Menschen erahnen kann und jedes Mal das Bedürfnis hat zu schreien. Ihre Familie tut nichts, um diese Sorgen zu zerstreuen, sondern brachte Kaylee bereits in die Psychiatrie und gab ihr starke Beruhigungsmittel. Tatsächlich hüten Onkel und Tante, bei denen sie lebt, auf Wunsch von Kaylees Vaters ein großes Geheimnis.

Als die Situation eskaliert und sie sich in Angelegenheiten einmischt, die höchst gefährlich sind, teilt Nash sein Wissen mit Kaylee, denn sie sind beide Banshees und verfügen über besondere Gaben. Doch noch unheimlicher sind die Talente von Todd, einem Reaper, mit dem die beiden kooperieren müssen, um aufzuklären, warum Tag für Tag ein junges Mädchen, dessen Zeit noch gar nicht um ist, sterben muss - und um Emma und Sophie zu retten.

Kaylee und Nash ahnen nicht, worauf sie sich wirklich eingelassen haben, als sie sich dem Seelenräuber in den Weg stellen, denn nun haben sie dessen und die Aufmerksamkeit finsterner Mächte auf sich gezogen, die ihnen deutlich machen, dass Banshees keine Wunder wirken und nicht jeden retten können. Mit den Konsequenzen daraus beschäftigen sich vermutlich die Folgebände.

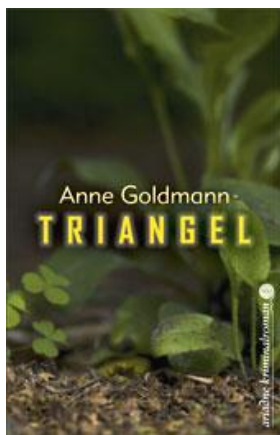
Die jungen Protagonisten rühren recht blauäugig an Dingen, die nicht ihre Angelegenheit sind, und bekommen stets Hilfe, wenn sie nicht weiter wissen. Stellenweise läuft alles schon etwas zu glatt, doch kann die Autorin dies gut kaschieren, da sie immer wieder mit überraschenden Enthüllungen und unerwarteten Wendungen aufwartet.

Überdies bietet sie einen angenehmen Mix aus spannend-tragischen Szenen und Teenager-Romantik, eingebettet ins kleinstädtische Spießbürgeridyll und den vertrauten Schulalltag. Sie lässt die Protagonisten reden, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist. Gerade zu Beginn wirkt das etwas bemüht, doch schon nach wenigen Seiten mäßigt sich der Jargon, und man beginnt gespannt mit Kaylee, aus deren Perspektive die Geschehnisse geschildert werden, ein Geheimnis nach dem anderen aufzudecken. Am Ende bleiben genug Fragen offen, die neugierig auf das Kommende machen.

Schätzt man Serien wie „Vampire Diaries“, „Evermore“ oder „House of Night“, wird man auch von „Soul Screamer“ gut unterhalten. Die phantastische Reihe wendet sich an Leserinnen ab 14 Jahre, ist aber auch für das reifere Publikum interessant, sofern es sich auf die jungen Protagonisten einlassen kann. (IS)

Mehr Mystery/Horror unter Kinder-/Jugendbuch, Magazin, Comic, Manga & Manhwa.

Krimi/Thriller



Anne Goldmann
Triangel

Argument Verlag, Hamburg, 05/2012

TV, ariadne krimi 1202, 978-3-86754-202-9, 266/1100

Titelgestaltung von Martin Grundmann unter Verwendung eines Fotos von Findus2000 – fotolia.com

www.argument.de

www.ariadnekrimis.de

www.martingrundmann.de

Regina Aigner, eine Justizwachbeamtin, erbt das Haus, in dem sie mit einer guten Freundin wohnte. Der Kollege Paul Marek tritt in ihr Privatleben, wird aber bald zu aufdringlich. Er ist jedoch noch das kleinste der Übel, mit denen sich Regina auseinandersetzen muss:

Der Vizebürgermeister möchte das Grundstück günstig erwerben für ein eigenes Projekt und scheut nicht vor Verleumdungen zurück, die von den Spießbürgern des Ortes begierig aufgenommen und weiter getragen werden. Außerdem ist da noch ein ehemaliger Häftling, der resozialisiert werden soll und Dinge über Reginas Freundin weiß, die nicht an die Öffentlichkeit gelangen sollen, da sich auch die junge Beamtin durch diese gefährdet fühlt, hütet sie doch selber einige Geheimnisse.

Reginas größter Fehler ist jedoch das Verschweigen einer Entdeckung, durch die sie sich erpressbar macht ...

... und mit dieser als ‚Reißer‘ beginnt der Krimi. Was es damit auf sich hat, erfährt man durch das Zurückspulen der Handlung durch die Autorin und weitere Rückblenden, und natürlich hat die Angelegenheit auch Konsequenzen.

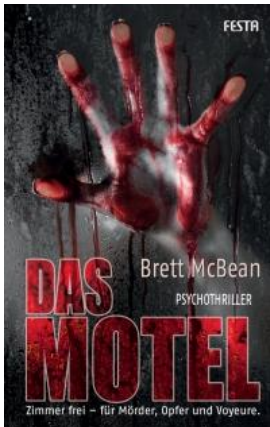
Man wird durchaus neugierig gemacht und folgt den Ereignissen gebannt, wenngleich man bald findet, dass das ganze Drama unnötig gewesen wäre, hätte Hauptfigur Regina ihre persönlichen Traumata beiseite gewischt und ‚korrekte‘ Entscheidungen getroffen. Unnötigerweise hat sie sich in eine Situation manövriert, aus der sie auch später noch durch Konsequenz hätte entkommen können.

Man wird den Eindruck nicht los, dass die Autorin ein bestimmtes Szenario vor Augen hatte und die oft unlogisch wirkenden oder emotionalen Gründe der Protagonisten nutzte, um die Handlung nach Wunsch zu konstruieren, die eigentlich nur dann wirklich spannend wird, wenn Reginas Gegenspieler, der sich zu seinen Untaten bekennt und geschickt die Resozialisierungsprogramme,

die Lücken im Gesetz und die Ängste seiner Mitmenschen nutzt, ins Spiel kommt. Er manipuliert jeden, rein auf Verdacht, und hat damit meist Erfolg.

Letztlich kommt es zu einem Showdown, aber anders und weniger dramatisch, als erwartet. Der Schluss ist stimmig, und doch macht sich eine gewisse Enttäuschung breit, da nicht jeder involviert war, vieles nicht aufgedeckt und geahndet wurde, die Folgen teilweise ausblieben.

Vielleicht legt man nach Anne Goldmanns großartigem Debut „Das Leben ist schmutzig“ zu hohe Maßstäbe an, denn kein Autor kann sich selbst immer nur toppen, doch „Triangel“ reicht an diesen Titel nicht heran, wenngleich die Geschichte kurzweilig zu lesen ist. Die Handlung wirkt einfach zu konstruiert und zu arm an Konsequenzen. (IS)



Brett McBean

Das Motel

Psychothriller 6

The Last Motel, Australien, 2003/05

Festa-Verlag, Leipzig, 04/2012

TB in Leder-Optik, Thriller, 978-3-86552-147-7, 380/1395

Aus dem Australischen von Doris Hummel

Titelmotiv von shutterstock

www.festa-verlag.de

www.brettmcbean.com/

www.shutterstock.com

„Al streckte sich auf dem Bett aus und fragte sich, ob wohl alle Hütten hier so düster waren wie ihre. Die Glühbirne, die an der Decke baumelte, verbreitet einen schwachen Lichtschein. Die Atmosphäre war ziemlich unheimlich, und das Zimmer wirkte auf Al wie eine Mischung aus dem Motel aus „Psycho“ und den Hütten aus „Freitag der 13“.“

Ausgerechnet am Halloweenabend kreuzen sich die Wege eines Ehepaares auf der Flucht, eines sadistischen Psychopathen samt Opfer und zweier Jugendlicher mit Leiche im Kofferraum im abgelegenen Lodgepole Pine Motel, das von der verwitweten Madge Fraiser betrieben wird.

„Er würde ihr beistehen in dieser Nacht – sie wusste, dass sie noch längst nicht vorüber war. Unglücklicherweise würde diese Nacht noch seltsamer werden. Es war genau wie mit dem Regen. Madge erkannte diese Nächte sofort. Auch das brachte die Erfahrung mit sich.“

Ein entlegenes Motel als Schauplatz blutiger Ereignisse. Wer denkt da nicht an „Psycho“, „Motel“ oder „Hostel“. Das Sujet ist also nicht gerade ein Anwärter auf einen Originalitätspreis. Doch kommt es immer darauf an, wie auch bereits bekannte Inhalte verpackt und variiert werden. Manchmal muss es auch einfach nicht mehr sein. Und in der Tat gefällt „Das Motel“ mit seiner konzentrierten Story, dem *straighten* Tempo und den teils skurrilen Verknüpfungen der einzelnen Geschichten, die schließlich ins ‚Lodgepole Pine Motel‘ führen.

Weiterhin gefällt, dass bei den Personen kein Gut/Böse-Schema zu erkennen ist. Freilich sind nicht alle Protagonisten hier vom Schlag des Sadisten Wayne, der sein männliches Opfer zwischen den Vergewaltigungen alleine um des Kicks willen immer wieder fast zu Tode würgt. Andere sind eher zufällig in diese Situation geraten, die ab einem bestimmten Punkt keine Umkehr mehr erlaubt und nur noch durch Eskalation beendet werden kann.

Nach dem etwas unkonzentrierten „Die Bestien“ (zumindest in der Festa-Veröffentlichungsreihenfolge, tatsächlich ist „The Last Motel“ in seiner Urform wesentlich älter als „Torment“) ist „Das Motel“ wieder ein fokussierter Psychothriller, der mit einer Handvoll Personen an einem abgelegenen Ort reichlich Spannung heraufbeschwört.

Die einzigen Unterbrechungen der nächtlichen Ereignisse sind die Rückblenden, die aufzeigen, wie und warum es jeden der Gäste an diesem Abend ins ‚Lodgepole Pine‘ verschlagen hat. Dabei wird außerdem klar, dass sich alle Anwesenden nicht erst hier getroffen haben, sondern ihre Wege sich bereits früher an diesem Abend berührt haben, ohne dass es ihnen bewusst ist.

Ein schöner Kunstgriff von Brett McBean, der gar nicht nötig gewesen wäre, dem Roman aber eine zusätzliche Spannungsebene beschert.

„The Last Motel“ erschien erstmals 2003 bei Biting Dog Publications; der Festa-Ausgabe liegt die überarbeitete Version von 2011 (bei LegumeMan Books erschienen) zugrunde.

Wie bei den meisten jüngeren Festa-Veröffentlichungen handelt es sich bei dem Coverbild um ein passend ausgesuchtes Stockphoto, dem der Festa-Grafiker das wiedererkennbare Brett McBean-Layout übergezogen hat. Das hochwertige Taschenbuch ist in ‚Festa-Lederoptik‘ gestaltet.

Wie schon in „Die Mutter“ verbindet Brett McBean eine ungewöhnlich konstruierte Thriller-Handlung sowohl mit brutal-blutigen Szenen als auch mit melancholischen Momenten.

Eine außergewöhnliche Mischung, die ihre intensive Wirkung nicht verfehlt. (EH)



Susanne Mischke

Die Eisheilige

Piper Verlag, München, 05/2000

PB, Krimi, 978-3-492-23053-7, 290/995

Titelgestaltung von Büro Hamburg unter Verwendung eines Fotos von Hans-Jörg Sulzer („Büste im Wald“)

www.piper.de

www.susannemischke.de

Die ansonsten unsichere und linkische Sophie Kamprath (32), fast 180 cm groß, von kräftiger Statur und sanftem, beinahe unterwürfigem Verhalten, besitzt eine besondere Gabe: Sie schneidert wie eine junge Göttin.

Das ist aber auch der einzige Lichtblick in ihrem zurückgezogenen Leben innerhalb einer freudlosen Ehe, in die sie sich gestürzt hat, um ihrem Elternhaus zu entfliehen. Und die ihr die Möglichkeit gibt, eines weiterhin zu verheimlichen: dass sie Analphabetin ist.

Sophies Mann Rudolf (48), ausgerechnet OstR an einem Gymnasium, unterdrückt seine Frau, wo er nur kann. Sophie lebt dadurch fast völlig isoliert, bis sich eine Nachbarin (Dorothea Weinzierl) ein Kleid von ihr schneidern lässt und noch eine besondere Gabe an Sophie zu entdecken meint: dass die junge Frau Menschen durch reines Wunschdenken töten kann. Als sich die Todesfälle in der Nachbarschaft häufen, sieht sich Frau Weinzierl in ihrem Verdacht bestätigt, den sie auch bald ihren ‚Kaffeeklatschfreundinnen‘ mitteilt.

Ab dem Zeitpunkt steht Sophie im Fokus des sonderbaren Nachbarinnen-Gespans, das nur nach außen hin Sophies Gabe bekrittelt, es sich aber am liebsten zunutze machen möchte, um Menschen, die ihnen lästig wurden oder ihnen Leid zugefügt haben, loszuwerden.

Mark Bronski, ein neuer junger Untermieter in der Nachbarschaft, hat sich bei der ältlichen Dorothea Weinzierl eingenistet. Fortan reagieren alle Damen auf den charmanten Jüngling, der sich einen Spaß daraus macht, jede von ihnen zu hofieren. Er freundet sich mit Sophie an und weiß sehr bald, dass sie nicht lesen und schreiben kann. Er bittet sie, auch für ihn ein Kleid zu schneidern, da es sein Fetisch ist, hin und wieder Frauenkleider zu tragen. Somit verbindet sie, dass jeder ein Geheimnis des anderen kennt.

Karin Mohr, Rechtsanwältin, attraktiv, hinkt mit dem linken Bein, bietet im Frauenhaus kostenlose Rechtsberatung an, lebt mit Maria, einer Brasilianerin, zusammen. Alex Kölsch wird ihr neuer Sozius und zieht ebenfalls in Sophies Nachbarschaft als Untermieter ein. Karin Mohr fragt ihn nach Sophie und ihrem Ehemann aus, und Alex erfährt, dass sie erst spät Jura studiert hat und vorher verheiratet war – mit Rudolf Kamprath.

Karin Mohr trifft sich mit Sophie und erzählt ihr, dass sie acht Jahre mit Rudolf verheiratet war und dass dieser nur Frauen mit Komplexen oder Gebrechen erwählt, um sich über sie erhaben zu fühlen, sie zu erniedrigen. Und Sophie erfährt noch andere Dinge über Rudolf, die bewirken, dass sie sich fortan selbstbewusster ihrem Mann gegenüber verhält, ihn in seine Schranken verweist, was diesen natürlich verunsichert. Bestimmt zur Freude des Lesers, denn Rudolf ist der eindeutige Unsympath dieses Romans.

Dann verschwindet Rudolf plötzlich, und die tratschenden Nachbarinnen spekulieren, ob Sophie ihren Mann dank des ‚bösen Blicks‘ ebenfalls ins Jenseits befördert hat, wie vermeintlich einige

andere zuvor auch. Als Rudolf tatsächlich tot aufgefunden wird, gesteht Sophie sofort, ihn mittels ihrer Gedanken umgebracht zu haben.

Karin Mohr und Axel stehen Sophie anwaltlich bei. Im Zuge dessen führt Axel ein Gespräch mit Sophies Eltern und hört von ihrer Mutter, dass Sophies Großmutter, an der Sophie sehr gehangen und von der sie ihren Namen erhalten hat, ‚die kalte Sophie‘ genannt wurde – nach der Eisheiligen –, weil auch ihr besondere Fähigkeiten nachgesagt wurden.

Aber Axel spricht außerdem mit anderen Menschen aus Sophies Leben, ihrem Bruder, mit dem sie wohl eine besonders enge Beziehung verband, mit ihrer ehemaligen Lehrerin, und er trifft auf die toughen Kriminal-Oberkommissarin Claudia Tomasetti, die den Fall Rudolf Kamprath mit ihren Mitarbeitern aufzuklären hat.

Und plötzlich überschlagen sich die Ereignisse, denn auch Mark, dessen Freundschaft zu Sophie immer enger wurde, verschwindet ...

„Die Eisheilige“ lebt durch starke Charaktere und einem deutlichen Gesellschaftsbild, das den Finger bewusst in einige Wunden legt, beispielsweise die Bigotterie, Vorurteile, seelische Grausamkeit, Machtverhältnisse, Kleinstadtmief, aber auch einen humorig-bissigen Einblick in die Spießbürgerlichkeit der ‚schönen heilen Welt‘ bietet.

Susanne Mischke schreibt spannend und mit satirischen Zügen, was die Lektüre besonders reizvoll macht.

Auf gleichbleibendem Niveau unterhält der Roman kurzweilig und ist flott erzählt, zeigt keinerlei Längen und wartet mit einem Ende auf, das sich von der üblichen Friede-Freude-Eierkuchen-Mentalität abgrenzt, den Leser sicher zufrieden entlässt und auf jeden Fall Lust weckt, mehr von Susanne Mischke zu lesen.

Der Roman wurde für das ZDF unter dem Titel „Hexenküsse“ mit Julia Stemberger und Christian Berkel verfilmt.

Piper hat seine Arbeit wie immer gut gemacht. Das handliche Format des Buches, das erstklassige Papier, ein passendes und dankenswerterweise nicht reiherisches Covermotiv und der augenfreundliche Satz lassen auch vom Handwerklichen keinen Grund zur Klage aufkommen.

„Die Eisheilige“ ist ein spannender Krimi, der auf sehr unterhaltsame Weise menschliche Abgründe aufzeigt und hinter die gesellschaftliche Spießbürgerlichkeit blicken lässt. (AB)

Mehr Krimi/Thriller unter Kinder-/Jugendbuch, Manga & Manhwa.

Sekundärliteratur



J. W. Rinzler

Die Soundeffekte von Star Wars

The Sounds of Star Wars, USA, 2010

© Lucasfilm Ltd., USA

Panini Comics, Stuttgart, 11/2011

HC im Albenformat mit Soundanlage (einschließlich Batterien), Sekundärband, Bildband, SF, 978-3-8322-2250-4, 206/5900

Aus dem Amerikanischen von Veronika Gnesl, Graz

Titelabbildung und Fotos im Innenteil von Lucasfilm Ltd. u. a.

Mit einem Vorwort von Ben Burtt

www.paninicomics.de

www.starwars.com

www.lucasart.com

Mit „Star Wars“ revolutionierte George Lucas in den 1970er Jahren den phantastischen Film. Galten Science Fiction, Fantasy und Horror bis dahin meist als Trash, für den sich bloß einige Sonderlinge interessierten, und kamen als B-Movies in die Kinos, so verdankten „Star Wars“, „Star Trek“, „Kampfstern Galactica“ u. a. einer völlig neuen Tricktechnik und spannenden Storys die wachsende Beachtung eines breiten Publikums. Schließlich machten TV-Serien und –Filme wie „Akte X“, „Hercules“, „Merlin“, „Die Nebel von Avalon“ etc. den phantastischen Film gesellschaftsfein.

Was jedoch oft vergessen wird, wenn man sich auf das beeindruckende Visuelle konzentriert, das sind die Soundeffekte, die mit den Bildern Hand in Hand gehen; ob das nun die Geräusche der Laserstrahlen und Bomben bei einer Schlacht im All sind – unlogisch, denn im Weltraum gibt es keine Schall leitenden Moleküle, aber wer will schon einen ‚Stummfilm-Kampf‘ sehen?! -, das Klicken und Rattern von Maschinen, das Zirpen und Grollen von Aliens ..., ohne die passenden Sounds würde den Filmen etwas Wesentliches fehlen.

Das merkt man auch schon bei alten Krimis oder Horror-Streifen, die noch von dramatischer Musik unterlegt sind, vergleicht man sie mit dem modernen, realistischen Film, der darauf verzichtet und mehr auf die Optik setzt - und nicht dieselbe Wirkung beim Betrachter erzielt, denn auch die Ohren wollen unterhalten werden.

In „Die Soundeffekte von Star Wars“ erzählen die Macher der Geräuschkulissen für sechs Filme und eine Trickserie, wie die charakteristischen Sounds entstanden sind, wie lange und aufwändig oft getüftelt und experimentiert wurde, bis das Passende gefunden war.

Es sind interessante, mitunter amüsante Anekdoten, an denen vor allem das reifere Publikum, das gern hinter die Kulissen blickt, viel Freude haben dürfte.

Doch auch jüngere Fans kommen bei dem aufwändig gestalteten Sekundärband ganz auf ihre Kosten. Sie werden zwar nur ausnahmsweise die Texte lesen, aber sicher gern die Fotos betrachten und vor allem die Sounds ausprobieren.

Allerdings handelt es sich um die originalen Tonspuren, somit sind auch die Dialoge oder einzelnen Worte in Englisch.

Der Titel ist als Hardcover mit stabilem Einband erschienen.

Der Buchteil ist etwas kleiner als das Backcover, an dessen rechter Seite die Soundanlage aus Plastik, Batterien inklusive, Platz gefunden hat. Während man mit der linken Hand blättert, kann man mit der rechten die Tasten bedienen. Die Bedienungsanleitung findet sich gleich zu Beginn des Buchs, die Handhabung der Soundanlage ist sehr einfach.

Der Buchteil im Albenformat mit Kunstdruckpapier ist ein ansprechender Bildband. Auf über 300 Seiten wurden reichliche Informationen zusammengetragen, stets versehen mit vielen sehr schönen Fotos und Abbildungen, die wenigstens Kreditkartengröße haben und bis zu zwei Seiten einnehmen können. Zusammen mit den Sounds wecken sie die Erinnerungen. Die Szenen und Geräusche sind nummeriert, so dass man Letztere schnell findet und auch direkt anwählen kann.

Am Ende des wirklich sehr schönen Bandes werden die Mitglieder der jeweiligen Soundteams, weiterführende Bücher und Websites gelistet, und ein Stichwortregister erlaubt, bestimmte Szenen zu finden, ohne das ganze Buch durchsehen zu müssen.

Gewiss vermisst der Insider so manche Geräusche oder Dialoge, darunter das berühmte „I'm your father, Luke.“ Doch bei 256 Sounds muss sich niemand beklagen.

In der Summe wird der Fan nicht enttäuscht und sich „Die Soundeffekte von Star Wars“ gern ins Regal zu seinen anderen Collectibles stellen wollen. Dann empfiehlt es sich, die Batterien zu entfernen, damit sie nicht auslaufen.

Auf den ersten Blick sind EUR 59,- viel Geld, aber Bildbände sind grundsätzlich kostspielig, und in diesem Fall bekommt man dafür wahrlich eine Menge geboten: ein richtig tolles Buch! (IS)



Franz Glaser, Erwin Pochmarski
Aquileia – Der archäologische Führer

Verlag Philipp von Zabern, Darmstadt/Mainz, 05/2012

PB, Sachbuch, Archäologie, Geschichte, 978-3-8053-4277-3, 104/1999

Titelgestaltung von Jutta Schneider, Frankfurt am Main

Fotos, Abbildungen und Karten aus verschiedenen Quellen (16
Farbseiten und 4 SW-Abbildungen)

www.zabern.de

Die österreichischen Historiker und Professoren Franz Glaser und Erwin Pochmarski stellen in „Aquileia“ eine der einstmals wichtigsten Städte des Römischen Imperiums vor.

Sachlich, knapp und kompetent umreißen sie die Entwicklung Aquileias zu einem bedeutsamen Vorposten für u. a. den Handel (Bernsteinstraße) und militärische Vorstöße über die Alpen, zu einem religiösen Zentrum während des Mittelalters und schließlich dem Bedeutungsverlust in der späteren Zeit. Jetzt ist Aquileia eine kleine Stadt mit rund 3.500 Einwohnern in der italienischen Provinz Udine.

Archäologische Funde belegen, dass in der Region um Aquileia aufgrund der günstigen Lage in Küstennähe (Adria) und des milden Klimas schon um 9.500 v. Chr. gesiedelt wurde, bevor sich eingewanderte Kelten niederließen und das Römische Imperium darauf aus strategischen Gründen um 181 v. Chr. mit der Stadtgründung reagierte (die Endsilbe ‚eia‘ weist darauf hin, dass eine bereits vorhandene keltische Siedlung nach römischem Muster ausgebaut wurde). Später wurde Aquileia zur Kaiserresidenz (294 n. Chr.) und Sitz von Bischöfen und Patriarchen der katholischen Kirche (ab dem 4. Jh. n. Chr.). Erhalten sind außerdem kunsthistorische Bauten und Fresken aus dem 16. Jh.

Alle Angaben und Daten beruhen auf Forschungsergebnissen und werden durch Zitate aus zeitgenössischen Quellen (Livius, Sueton u. a.) belegt. Fachtermini, wichtige Begriffe und Personen werden in kleinen, versetzt platzierten Kästchen näher erklärt.

Neben dem geschichtlichen Hintergrund ist für die Autoren vor allem die genaue Beschreibung des Ortes, der Ruinen bzw. der noch erhaltenen Bauten (das Forum, der Flusshafen, ein römischer Friedhof, frühchristliche Kirchen und die an ihnen vorgenommenen Veränderungen etc.) und Fundstücke (Porträtköpfe, Freskenreste usw.) ein großes Anliegen. Interessierten Besuchern ist es möglich, die Ausgrabungsstätten, historische Bauwerke und zwei Museen zu besichtigen.

„Der archäologische Führer“ wirbt geradezu dafür, einen Abstecher nach Aquileia zu unternehmen. Zweifellos ist der Ort eine Reise wert, insbesondere wenn man sich für die Geschichte und Kultur Italiens respektive des Römischen Imperiums interessiert. Der vorliegende Titel beschreibt äußerst exakt alles, was man wissen sollte – doch wird erwartet, dass der Leser auch ein größeres Interesse an der Römischen Geschichte und einiges Hintergrundwissen mitbringt, denn der Band bietet trockenes Fachwissen, das weit über das hinausgeht, was der durchschnittliche Tourist sich an Kenntnissen aneignen möchte.

Von daher wendet sich der Titel vor allem an Studenten und examinierte Altphilologen, Archäologen, Kunsthistoriker und anderen Fachleute – durchaus auch an Bildungsreisende, die sich sehr intensiv mit Geschichte, Kunst und Kultur befassen.

Die Gestaltung des Bandes ist solide und so nüchtern wie die Texte. Nur wenige Abbildungen lockern die Informationen auf.

Der Anhang bietet ein Glossar, ein weiterführendes Literaturverzeichnis und Hinweise zu den Sehenswürdigkeiten. (IS)



Petra Emily Zurek (Hrsg.)

Fanello – Klingende Fantasiereisen für Kinder

phi/Verlag Peter Hess, Schüttorf, 04/2011

SC, Sachbuch, Meditation & Therapie, Pädagogik, 978-3-938263-20-4, 182/1980

Titelillustration und Zeichnungen im Innenteil von Steffka Sattwa Veeh, Gersfeld

Fotos von Fabian Valentin, Tanja Bock, PHI-Fotoarchiv, Uenzen

www.verlag-peter-hess.de

www.peter-hess-institut.de

www.fachverband-klang.de

www.nepal-importe.de

Die Klang-Massage nach Peter Hess bedient sich traditioneller Instrumente aus dem Großraum Asien, insbesondere der Klangschalen und dem Obertongesang, um in Verbindung mit der Medizin die vielfältigen physischen und psychischen Beschwerden, an denen immer mehr Menschen leiden, zu lindern.

Auch in der Pädagogik werden Klang-Spiele und Fantasiereisen erfolgreich eingesetzt, um Kindern und Jugendlichen Ängste zu nehmen, beruhigend auf sie einzuwirken, das Selbstbewusstsein und die Kreativität zu fördern.

„Fanello – Klingende Fantasiereisen für Kinder“ beinhaltet nicht nur Beispiele für meditative Geschichten für alle Altersgruppen, sondern auch - auf rund 30 Seiten - genaue und kompetente Informationen zum Thema und Hinweise, wie das Buch verwendet werden kann, hauptsächlich im Kindergarten, in der Grundschule und in Spielgruppen.

Es wird erklärt, dass der Klang von Worten und Instrumenten als Transportmittel in die Fantasiewelt dient und welche Wirkung die Klänge auf das Gehirn und auf das Verhalten der Zuhörer hat.

Ausführlich werden die unterschiedlichen Klangschalen und Gongs und ihr Einsatz beschrieben. Anschließend wird auf die Altersgruppen eingegangen, die an eine Fantasiereise ganz verschiedene Anforderungen stellen.

Im Anhang findet man ein Verzeichnis weiterführender Bücher und Adressen sowie Bezugsquellen.

Den Hauptteil des Bandes machen zahlreiche Fantasiegeschichten aus, für kleine und große Kinder und für die Eltern. Sie entführen den Zuhörer in heile, friedliche Welten, in denen man sich geborgen fühlt. Die Inhalte sind stets mit positiven Bildern versehen: duftende Blumen, die Wärme der Sonne, fröhliche Farben, freundliche Engel etc.

Der Titel gebende Fanello ist ein kleiner Junge, der eigentlich Willi heißt. Er entdeckte zufällig die Fähigkeit, in Fantasiewelten reisen zu können. Als Leitfigur erscheint er in den Fantasiereisen.

Sie bestehen aus einer Einleitung, einem Hauptteil und einem Ausklang. Bevor man sich von Fanello auf seine Reisen mitnehmen lässt, bedarf es einiger kleiner Vorbereitungen, um das richtige Umfeld und die passende Atmosphäre herzustellen. Wie bei einem Kochrezept ist exakt beschrieben, was benötigt wird, wie Klänge und Stimme während des Vortrags einzusetzen sind.

Der Titel wendet sich in erster Linie an Pädagogen und Therapeuten, die mit Kindern arbeiten. Doch auch Eltern können hier einige interessante Anregungen finden, um auf spielerische Weise ein wenig Ruhe in den Alltag einkehren zu lassen. (IS)



Bill Willingham, Bill Williams, David Tischman, Mariah Huehner

Das Kronprinz-Syndrom!

Angel - 6. Staffel, Bd. 7

Angel: The Crown Prince Syndrome, USA, 2010

Panini Comics, Stuttgart, 03/2012

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat, TV-Serie, Horror, Urban Fantasy, 978-3-86201-303-6, 124/1695

Aus dem Amerikanischen von Claudia Kern

Titelillustration von Neil Uyetake

Zeichnungen von Elena Casagrande, Tusche: Walter Trono, Farben: Ilaria Traversi, Arianna Florean

www.paninicomics.de

www.billwillingham.com

<http://billwilliams.freelance.com>

<http://tiredfairy.livejournal.com>

<http://larawest.blogspot.com>

<http://laraw.deviantart.com>

<http://waltertrono.blogspot.com>

<http://2bstudio.blogspot.de/2008/09/arianna-florean-prova-colore.html>

„Angel: Das Kronprinz Syndrom“:

Ilyrias Pheromone spielen verrückt. Sie rückt Connor auf die Pelle und eröffnet ihm, dass er der Erzeuger ihrer Brut werden soll. Während Connor sich fragt, wie er aus dieser Sache herauskommen soll, befällt die Mitglieder von ‚Angel Investigation‘ der Paarungstrieb. Dabei gibt es die unterschiedlichsten Konstellationen. Ausgelöst wird dieser Trieb durch keine andere als Ilyria, deren Zyklus sich auf dem Höhepunkt befindet.

James, der Engel, zeigt sein wahres Gesicht, und die Kriegerinnen der ‚Schwesterschaft der Jaro Hull‘ fordern ebenfalls ihren Tribut von Connor. Angel und seine Mitstreiter sind also gut im Geschäft und haben reichlich damit zu kämpfen, das Böse, das in immer schrecklicheren und vielfältigeren Formen auftritt, in seine Schranken zu verweisen.

„Eddie Hope“:

Der Rachefeldzug von Eddie Hope, der alle bestraft, die in der Zeit, als Los Angeles in der Hölle weilte, schreckliche Taten begingen, geht weiter. So trifft er auch auf Gunn, der in der Höllendimension als Vampir Grauen verbreitete. Eddie will den Mann bestrafen und setzt alles daran, den ehemaligen Vampir zur Strecke zu bringen. Das können Angel und Spike nicht zulassen.

Die Story schließt nahtlos an den Vorgängerband „Unsterblichkeit für Dummies!“ an. So gibt es einige interessante Entwicklungen, die sich zwangsläufig aus den Handlungen der Vergangenheit ergeben.

Angel bleibt der sexiest Vampir auf Comicseiten. Mit seinem Charme, dem absolut guten Aussehen und einem gestählten Körper bringt er so manches Frauenherz zum Schmelzen. Ihm gebührt die Rolle des tragischen Helden. Ilyria wirkt diesmal zahm, was vor allem an ihrem Paarungstrieb liegt. Connor, der ja bekanntlich auf ältere Frauen abfährt, darf sich ihrer Avancen erwehren. Er will auf keinen Fall wieder ein Kind zeugen, das den Weltuntergang herbeiführen könnte. Spike sorgt wieder für den lustigen Part; mit zielgerichteten Sprüchen und tiefschwarzem Humor lockert er die Story auf. James entpuppt sich als furchtbarer Widersacher und interessanter neuer Gegner. Angels Leben und das seiner Mitstreiter bleibt spannend und bringt immer neue Ereignisse zu Tage, die keiner vorhersehen konnte.

Diesmal bringt Elena Casagrande mit ihren Illustrationen die neuesten Abenteuer der ‚Angel Investigation Agentur‘ zu Papier. Mit ihrem zeichnerischen Talent kann sie durchaus überzeugen. Ihr Zeichenstil wirkt sehr comichaft und bringt den nötigen Nostalgieeffekt mit sich. Die Cover-Gallery erlaubt, interessante Illustrationen verschiedener Zeichner zu bewundern.

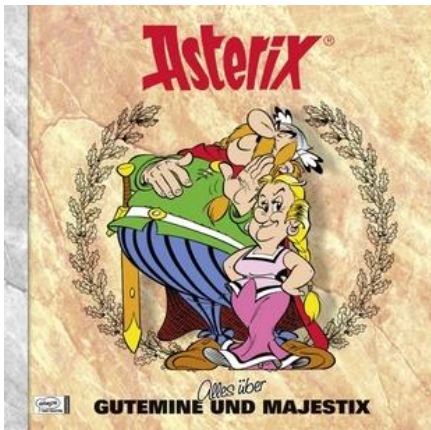
„Angel“ bleibt ein Garant für gutgemachte Horror-Geschichten. Der schwarze Humor lässt die Story nicht gar so düster geraten.

Die lebendigen Illustrationen überraschen mit detaillierten Szenarien. Neue Gefährten und interessante Gegner sowie unglaubliche Ereignisse bewirken, dass die Mitarbeiter der ‚Angel Investigation Agentur‘ immer neue, spannende Storys zu erzählen haben, die einem die Nackenhaare zu Berge stehen lassen.

Joss Whedon beweist wieder einmal, dass es ein genialer Schachzug war, die ehemalige Fernsehserie nach deren sehr unbefriedigendem Ende in Comicform weiterleben zu lassen.

Schauspieler wie David Boreanaz (Angel), Charisma Carpenter (Cordelia), Alexis Denisof (Wesley Wyndam-Pryce) und nicht zuletzt der verstorbene Andy Hallet (Lorne) gaben den Figuren ihre Gestalt und trugen dazu bei, eine magische, phantastische, horrormäßige Geschichte zu erzählen. Es geht weiter und das ist ein großes Trostpflaster für alle, die wissen wollen, wie es Angel und seinen Mitstreitern ergeht.

Fans von „Angel“ und „Buffy“ ab 16 Jahre sollten sich diesen phantastischen Band aus dem Angelversum nicht entgehen lassen. (PW)



René Goscinny

Asterix – Alles über Gutemine und Majestix

Alles über die beliebten Charaktere aus Asterix 9

Astérix – Abraracourcix et Bonemine, Frankreich, 2010/11

Egmont Ehapa, Köln, 1. Auflage: 04/2011

HC, Ehapa-Comic-Collection, Sekundärband, Funny, 978-3-7704-3439-8, 42/995

Aus dem Französischen von Klaus Jöken u. a.

Titelillustration und Zeichnungen von Albert Uderzo

www.ehapa-comic-collection.de

www.asterix.de

www.asterix.com/

<http://lambiek.net/artists/u/uderzo.htm>

<http://lambiek.net/artists/g/goscinny.htm>

Asterix und Obelix, Automatix und Verleihnix ... - es gibt so manches lustige Gespann in „Asterix“, und zweifellos gehören „Gutemine und Majestix“, denen das 9. Characterbook gewidmet ist, dazu. Es gibt Auskunft über die Familienverhältnisse der beiden: Majestix' Eltern, seinen Bruder und dessen Sohn, seinen Schwager und dessen Frau. Keine andere Figur hat so viele Angehörige, die hin und wieder in die Handlung eingebunden werden. Natürlich wird auch die Beziehung des Paares beleuchtet, das turtelt, wenn die Welt in Ordnung ist, bei dem aber auch die Fetzen fliegen können, hängt der Hausseggen schief.

Letzteres passiert z. B. dann, wenn Majestix' Autorität in Frage gestellt und Gutemine nicht länger als die erste Dame des Dorfes bevorzugt behandelt wird, sich ihr Mann zu wenig ins Zeug legt, um die bestehende Ordnung zu erhalten, oder wenn Gutemines Bruder mit seinen kaufmännischen Erfolgen prahlt, denen der Provinzhäuptling wenig entgegenzusetzen hat.

Damit kommt man auch zur Häuptlingswürde an sich, die Majestix hin und wieder gegen einen Herausforderer, der das Dorf übernehmen möchte, verteidigen muss. Nebenbei lernt man dann auch die Häuptlinge und Chefs anderer Stämme kennen. Auch auf den historisch belegten Vercingetorix wird gelegentlich angespielt, dessen „Avernerschild“ sich in Majestix' Besitz befindet und auf dem er von wechselnden Trägern bei offiziellen Anlässen durchs Dorf getragen wird.

Majestix hat in jedem Band seine Handlungsanteile, während die Rolle von Gutemine eher klein bleibt. Eigentlich bietet sie nur in „Asterix und Maestria“ ihrem Mann so richtig Paroli. Man darf nun mal nicht vergessen, dass die Serie in den 1960er Jahren gestartet wurde und so angelegt ist, dass die Männer zum Raufen und Feiern losziehen, während die Frauen brav das Heim hüten und auf die Rückkehr ihrer Helden warten.

Der wahre Fan kennt natürlich die Hintergründe der „Asterix“-Figuren und ist auch mit den Abbildungen, die den Comics entnommen wurden, vertraut. Die eine oder andere Information mag er dem Characterbook noch abgewinnen können, hinzu kommen drei Seiten mit Sketchen und einer Coverzeichnung von einem französischen Magazin, doch muss jeder Sammler selbst entscheiden, ob ihm das hübsche Büchlein mit 42 Seiten die EUR 9,95 wert ist. (IS)



Brian M. Bendis
Kampf um die Zukunft
Avengers 1

Avengers 1 - 6, Marvel, USA, 2010

Panini Comics, Stuttgart, 02/2012

PB, Comic, Superhelden, Fantasy, SF, Action, 978-3-86201-332-6, 164/1695

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration und Zeichnungen von John Romita Jr., Stuart Immonen, Klaus Janson, Wade von Grawbadger, Dean White, Laura Martin

www.paninicomics.de

www.jinxworld.com

www.immonen.ca

www.colorista.net

Nachdem Steve Rogers bei den Avengers ausgestiegen ist, wird ein neues Team zusammengestellt. Thor, Iron Man, der neue Captain America, Wolverine, Spider-Man, Hawkeye und Spider-Woman müssen sich zusammenraufen, wobei der ehemalige Captain America einiges an Überzeugungsarbeit zu leisten hatte.

Schon während ihrer Einweihungsparty werden die Avengers gestört. Kang der Eroberer warnt die neugegründeten Avengers vor einer fürchterlichen Gefahr, die durch die Kinder der Avengers in der Zukunft ausgelöst wird. Immerhin soll diese Tat außer Kangs Ende auch die Zerstörung der Welt nach sich ziehen.

Die Avengers setzen nun alles daran, die richtige Zeitlinie zu finden. Dabei wollen sie behutsam vorgehen, denn das Gefüge der Zeit kann durch kleinste Fehler zerstört werden. Als sie ihren Trip in die Zukunft beginnen, erleben die Avengers ein Abenteuer der ultimativen Art. Auch der grüne Hulk der Zukunft hat seine Finger mit im Spiel.

Brian M. Bendis liefert ein fulminantes Abenteuer ganz nach dem Geschmack der Fans. Ehemalige und Alt-Avengers-Mitglieder wie Thor bilden gemeinsam ein phantastisches Team. Die beliebten Heroen bekommen als Quotenfrau Spider-Woman zugeteilt, die immer wieder für einen Auftritt gut ist. Insgesamt erfahren die Leser und die Leserinnen Neues über die Helden/innen, die man schätzt.

Spider-Woman wird bestimmt das weibliche Publikum ansprechen, doch auch Iron Man, der Dank der Realverfilmung mit Robert Downey Jr. endlich ein Gesicht bekam, dürfte als Womanizer seine Fangemeinde haben. Hugh Jackman schaffte es, Wolverine so überzeugend zu verkörpern, dass die Damen Schlange stehen, um diesen sehen zu dürfen.

Spider-Man und Thor sowie Captain America bekamen ebenfalls der Kino-Adaptionen wegen ein Gesicht und weckten das Interesse zahlreicher Comic- und Phantastik-Freunde. Der jüngste Schachzug mit den real verfilmten „Avengers“-Figuren dürfte dazu führen, dass es in Deutschland bald noch mehr Fans gibt, die auf die Comics aufmerksam werden, welche Marvel anbietet.

Zu der spannenden und außergewöhnlichen Story gibt es phantastische Zeichnungen in farblich gut abgestimmter Umsetzung. Die Gesichtszüge/Mimik werden ansprechend in Szene gesetzt, und die Frauen bleiben weiblich. Leider gab es in der Vergangenheit einige Zeichner, die den Damen ein wenig zu viel Testosteron verliehen. Dank der Zeichner John Romita Jr. und Stuart Immonen gehören diese Faux Pax glücklicherweise der Vergangenheit an.

Leser und Leserinnen ab 14 Jahre, die Zeitreiseabenteuer im Comiclook lieben und die einzelnen Charaktere der „Avengers“ besser kennenlernen möchten, haben hierzu mit der neuen Serie die Gelegenheit. (PW)



Fabian Niecieza, Bryan Q. Miller, Mike W. Barr, Derek Fridolfs, Adam Beechen, Marc Andreyko

Der lange Weg zurück - Batman & Robin: Neue Einblicke, Red Robin: Insider, Batgirl: (ohne Titel), Outsiders: Innere Störungen, Catwoman: Ein Schleier wird gelüftet, Commissioner Gordon: Der Beste, Orakel: (ohne Titel), Ra's al Ghul: Ein lebenswertes Leben

Batman Sonderband 31

Bruce Wayne: The Road Home, Batman and Robin 1/ Red Robin 1/Batgirl 1/ Outsiders 1/Commissioner Gordon 1/Oracle 1/Ra's Al Ghul 1/Batman: The Return 1, DC, USA, 2010

Panini Comics, Stuttgart, 06/2011

PB, Comic, Superhelden, Action, SF, Urban Fantasy, 188/1995

Aus dem Amerikanischen von Steve Kups

Titelillustration von Barbara Ciardo und Shane Davis

Zeichnungen von Cliff Richards, Ramon F. Bachs, John Lucas, Pere Perez, Javier Saltares, Rebecca Buchman, Walden Wong, Peter Nguyen, Ryan Winn, Szymon Kudranski, Agustin Padilla, Scott McDaniel, Andy Owens

www.paninicomics.de

<http://dfridolfs.deviantart.com>

<http://barbaraciardo.blogspot.com/>

<http://bacha08.deviantart.com/>

www.artofshanedavis.com/

http://glasshousegraphics.com/newsite/?qhg_talents=crichards

http://lambiek.net/artists/b/bachs_ramon.htm

<http://pereperez.arscomics.com/>

<http://saltares.deviantart.com/>

<http://buchmansstudios.blogspot.com/>

<http://waldenwong.blogspot.com/>

www.peternguyen.com/

<http://ryanwinn.com/>

<http://szymonkudranski.blogspot.com/>

<http://apadillaart.blogspot.com/>

www.scottmcdaniel.net/

In „DC-Premum 73 – Die Rückkehr von Bruce Wayne“ wurde der Leser Zeuge, wie sich Bruce Wayne – gestrandet in der Vergangenheit – durch die Zeit bewegt, um schließlich wieder in der Gegenwart zu landen.

Direkt danach spielen die Ereignisse aus dem vorliegenden „Batman Sonderband 31“.

Die Helden in Gotham haben sich mehr oder minder mit Bruce Waynes Verschwinden arrangiert, sich neu formiert (Dick Grayson trägt nun das Batman-Kostüm, Damian Wayne ist der neue Robin und der ehemalige Robin Tim Drake wurde zu Red Robin) und führen ihren Kampf gegen das Verbrechen auf gewohnte Weise fort, als plötzlich ein neuer Spieler in Gotham auftaucht, der über weitreichende Informationen über die Vigilanten verfügt: der Insider.

„Batman Sonderband 31“ sammelt alle One-Shots, die unter dem Label „Bruce Wayne – The Road Home“ erschienen sind, verpackt als Einsernummern der teils fiktiven Serien „Batman & Robin“, „Red Robin“, „Batgirl“, „Outsiders“, „Catwoman“, „Commissioner Gordon“, „Oracle“, „Ra's al Ghul“. Als roter Faden und gemeinsames Element zieht sich sowohl der Insider, als auch die Reporterin Vicky Vale durch die Geschichten. Beide beobachten die Geschehnisse und kommentieren die Ereignisse (aus dem ‚Off‘). Die unterschiedlichen Blickwinkel der beiden sorgen hier für einen spannenden Kontrast der Kommentare.

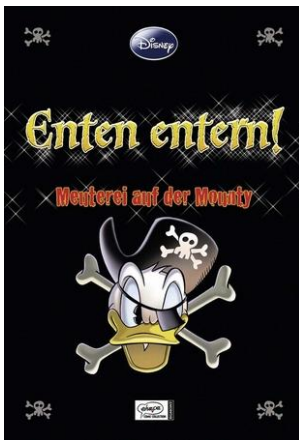
Die Umsetzung als Einzelnummern verschiedener Serien macht es möglich, die aufeinander aufbauenden Ereignisse aus verschiedenen Perspektiven zu verfolgen. Das ist nicht neu, macht die Sache aber angenehm abwechslungsreich.

Ebenso wie die Gestaltung der Einzelhefte, die zwar von Fabian Nicieza koordiniert, aber von verschiedenen Autoren/Zeichner-Teams umgesetzt wurden. Das reicht vom bunten Manga-Stil der „Outsiders“-Episode bis zur nihilistisch-düsteren Atmosphäre von „Commissioner Gordon“.

„Der lange Weg zurück“ lässt außerdem keinen Zweifel daran, dass grundlegende Veränderungen im „Bat“-Universum anstehen.

Wem „Die Rückkehr von Bruce Wayne“ zu abgehoben und Else-World-mäßig war, dem sei dieser Folgeband wärmstens ans Herz gelegt. Hier befinden wir uns wieder in der düsteren Realität von ‚Good-Old-Gotham‘.

Die Umsetzung der einzelnen Episoden durch verschiedene Kreativteams sorgt für formale Abwechslung; die Story ist so treibend, dass man den ‚Original‘-Batman nicht vermisst. (EH)



Disney Enterprises, Inc.
Enten entern – Meuterei auf der Mounky
Enthologien 5

Western, Italien/USA, 2010

Egmont Ehapa, Köln, 06/2010

HC, Ehapa-Comic-Collection, Funny, History, Fantasy, 978-3-7704-3354-4, 448/1500

Aus dem Amerikanischen von Michael Bregel, aus dem Italienischen von Gerlinde Schurr

Titelillustration und Zeichnungen von verschiedenen Künstlern

www.ehapa-comic-collection.de

<http://disney.go.com>

Diesmal bekommen es Donald, Micky und ihre Freunde mit Piraten zu tun, teils in Gegenwartserzählungen, teils in historischen Spektakeln.

Illustre Gegner sind Kater Karlo und die Panzerknacker.

Die Storys sind von unterschiedlicher Qualität, denn manche Auflösungen sind etwas simpel wie beispielsweise Donalds Traum in „Urlaub unter Piraten“, zumal ihm etwas ähnliches auch in „Der Pirat aus dem Buddelschiff“ widerfährt.

Da macht die Titel gebende „Meuterei auf der Mounky“ – jeder weiß, welchem Film diese Hommage gilt – schon viel mehr Spaß, denn Goofy fädelt etwas ein, was später die Rettung bringt. Onkel Dagobert bzw. sein Vorfahr ist in „Die Dschunke des Kaisers“ und in „Die Schätze des Dorgan de Duck“ wieder einmal äußerst raffgierig, wofür ihn das Schicksal bestraft.

In „Schrecken der Karibik“ will der Vizegouverneur Gouverneur anstelle des Gouverneurs werden – auch diesen Spruch kennt man in leicht modifizierter Form nur zu gut -, doch Micky, Minni und Goofy überführen den Verräter.

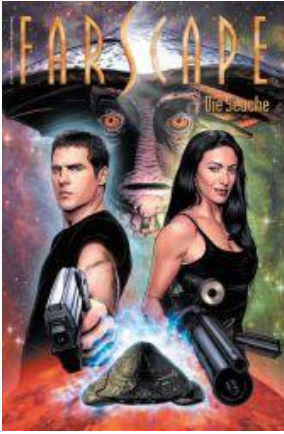
Außer diesen findet man noch sieben weitere Erzählungen; sie alle stammen aus den Jahren 1975 - 2006. Von zwei dt. Erstveröffentlichungen einmal abgesehen, handelt es sich um Geschichten, die bereits in anderen Disney-Publikationen abgedruckt wurden.

Wenn man Freude an den lustigen Abenteuern der Disney-Figuren hat und sich die schönsten davon in einer etwas edleren Aufmachung als dem leicht zerfledderbarem Heft oder Taschenbuch ins Regal stellen möchte, sollte man nach den Hardcover-Ausgaben des Ehapa Verlags greifen.

Dieser bietet mehrere Produkte an, die Sammlerherzen höher schlagen lassen, beginnend bei dicken Büchern im Paperback- bis hin zu Alben im Überformat.

Die „Enthologien“-Themenbände beinhalten ausgewählte Geschichten, die z. B. im alten Ägypten, in der Antike, im wilden Westen oder im Zeitalter der Piraten spielen.

Für jeden Geschmack dürfte etwas dabei sein. (IS)



Rockne S. O'Bannon, Keith R. A. DeCandido (Skript)

Die Seuche

Farscape 2

Farscape © The Jim Henson Company, USA, 2010

Panini Comics, Stuttgart, 11/2011

PB, vollfarbige Adaption der Fernsehserie im Comicformat, SF, Fantasy, 978-3-86201-069-1, 112/1495

Aus dem Amerikanischen von Gerlinde Althoff

Titelillustration von Joe Corroney

Zeichnungen von Will Sliney, Farben: Zack Atkinson

www.paninicomics.de

<http://farscape.com/>

<http://decandido.net/>

www.joecorroney.com/

<http://sliney.blogspot.com>

www.evilby.me

Nachdem Rygel mit Hilfe seiner Freunde an Bord des lebenden Raumschiffs Moya als Dominar von Hyneria bestätigt wurde, machen sich Letztere wieder auf, neue Planeten zu finden. Immer noch suchen Crichton, Aeryn und ihr Sprössling Deke eine Welt, auf der sie sesshaft werden können.

Derweil breitet sich ein böses Virus auf verschiedenen Planeten aus. Dieses macht die Wesen sehr reizbar, und schwelende Konflikte werden künstlich hochgepuscht. Mit Entsetzten erfährt Crichton, dass bisher keiner diese Seuche überlebte. Der Wirt tötet erst alle Wesen, die ihn umgeben, und begeht anschließend Selbstmord.

Moya und Pilot, die bisher so gut zusammenpassten, fangen ebenfalls an, sich zu bekämpfen. Als auch Aeryn ein Opfer des Virus' wird und dadurch Deke in Gefahr gerät, unternimmt Crichton alles, um seine Familie zu retten. Nebenbei dient dies auch dazu, wieder einmal die Galaxis aus der Scheiße zu holen. „Shit Happens“ - was soll's. Wieder einmal ein ganz normaler Tag für Moya und ihre Crew.

Die Geschichte von Crichton, Aeryn und ihren Freunden geht weiter. Wieder gilt es, ein interessantes, unglaubliches Abenteuer zu bestehen.

Dabei wird vor allem Chiana und Jothee deutlich, dass sie über ihre Beziehung ernsthaft reden müssen. Die einzelnen Passagiere auf der Moya lernen vor viel über sich selbst. Die schreckliche Seuche offenbart immerhin viele zwischenmenschliche Beziehungen und zeigt auf, wie belastbar die einzelnen Partnerschaften sind. Aeryn und Crichton wird zudem klar: Ihre Heimat ist und bleibt die Moya, denn wo sollte ein besonderes Kind wie Deke sicherer sein als an Bord des lebenden Raumschiffs.

Die Illustrationen präsentieren sich diesmal unverkennbar im Comic-Stil. Ebenfalls anders als im Vorgängerband geriet die Kolorierung. Die Farbpalette zeigt sich deutlich bunter und rundet die Zeichnungen ab. Eine Galerie mit mehreren Bildern von Joe Corroney bildet einen würdigen Abschluss für den Band.

Auf dem Cover sieht man Crichton und Aeryn mit zwei sehr großen Waffen. Im Hintergrund agiert Pilot. Die Figuren zeigen eindeutig die beiden Darsteller der SF-Serie „Farscape“ Claudia Black (Aeryn) und Ben Browder (Crichton). So wird ein hoher Wiedererkennungswert garantiert.

Beide Darsteller spielten auch in der Serie „Stargate“, wo Ben Browder das „Stargate“-Team SGI übernahm und Claudia Black als Femme Fatale Vala dem Team das Leben schwer machte. Dank ihrer Darstellung bekam die Serie einen Hauch mehr Sexappeal und eine humorige Variante. In der Serie „Farscape“ mimte sie eher die knallharte Kriegerin ohne einen Funken Humor, aber auch hier konnte sie außer einem ansehnlichen Äußeren ihre schauspielerische Leistung zeigen. Beide Darsteller spielten sich so in die Herzen der Fans.

Dank Rockne S. O'Bannon geht die Serie als Comic weiter. Wer die Abenteuer der kultigen Crew nicht verpassen will, sollte nicht lange zögern, sich den Band zu besorgen. Eine gute Story und vielfältige Illustrationen garantieren eine Menge Lesespaß. (PW)



Geoff Johns

Auf dem Weg zum Flashpoint

Brightest Day – Flash 2: Es kommt alles auf einen zurück/Reverse-Flash: Wiedergeburt/Fall 2: Auf dem Weg zum Flashpoint

The Flash Vol. 3, 7: What goes around, comes around/8: Reverse-Flash: Rebirth/9 - 12: Case Two: The road to Flashpoint, DC, USA, 2011

Panini Comics, Stuttgart 10/2011

PB, Comic, Superhelden, SF, Action, keine ISBN, 132/1695

Aus dem Amerikanischen von Steve Kups

Titelillustration von Stanley „Art Germ“ Lau

Zeichnungen von Scott Kolins, Francis Manapul

www.paninicomics.de

www.geoffjohns.com

<http://artgerm.deviantart.com>

<http://scottkolins.comicblog.com>

<http://francismanapul.com>

Captain Boomerang befreit Reverse Flash, der seit der „Blackest Night“ in einem künstlichen Koma gehalten wird. Eingeflochten in die Befreiungsgeschichte „Es kommt alles auf einen zurück“ sind Rückblenden in George ‚Captain Boomerang‘ Harkness‘ Kindheit und Jugend, mit denen Captain Boomerang so nebenbei eine tragische Origin-Geschichte verpasst bekommt.

Auch die direkt anschließende Episode „Reverse-Flash: Wiedergeburt“ erzählt in schnellen Schritten eine eindringliche Entstehungsgeschichte. Diesmal die des Reverse Flash‘ Professor Zoom.

Im Central City der Gegenwart wird die Leiche eines alten Mannes in einem Superheldenkostüm gefunden. Die Fingerabdrücke identifizieren den Toten als Elastokid. Doch der sollte erst 16 Jahre alt sein. Eine willkommene Ausrede für Barry Allen, um nicht beim Samstagspicknick mit seiner Familie auftauchen zu müssen. Eine zweite, ebenfalls unnatürlich gealterte Leiche und der Besuch eines ‚neuen Bekannten‘ von einer Parallelerde rufen den Flash auf den Plan.

Der Besucher erklärt, hier auf Erde-1 die Ursache für eine Zeitanomalie gefunden zu haben, die diese Welt und damit alle 52 Parallelwelten vernichten wird. Die Anomalie ist angeblich Bart Allen, und der Besucher setzt alles daran, diesen auszuschalten. Da der Besucher Zeitkraft als Antrieb benötigt, liegt es nahe, dass er auch mit den rapide gealterten Leichen in Verbindung steht.

Superstarautor Geoff Johns, der die gesamte „Blackest Night“/„Brightest Day“-Storyline betreut, gelangen hier mit den Captain Boomerang- und Reverse Flash-Rückblenden nicht nur zwei grandiose Origin-Geschichten, sondern er erzählt auch Barry Allens Abenteuer in Central City weiter, die mit „Fall 2“ direkt an „Brightes Day – Flash 1“ anschließen.

Obwohl die durchgängige Handlung merklich auf „Flashpoint“ hinsteuert, bleibt genug Raum, auch Barry Allens menschliche Seite mindestens gleichwertig darzustellen. Dieser zieht sich gefühlsmäßig immer mehr von seiner ‚Familie‘ zurück, was zu einigen sehr emotionalen Szenen führt. Eben das, was den Charakter Flash eigentlich ausmacht.

Die grafische Hauptarbeit übernahm hier mit den Heften 7, 8, 11 und 12 Scott Kolins, dessen Zeichnungen mit dem ‚weichen‘ Inking z. B. an Jay Anacleto's „Aria“ erinnern und damit sehr schön zu den sehr emotionalen Geschichten passen.

Der dynamischere Francis Manapul, der schon die vorherigen „Flash“-Hefte (1 - 6) gezeichnet hat, ist hier für die Folgen 9 und 10 verantwortlich.

Flash‘ Zwischenspiel zwischen „Blackest Night“ und „Flashpoint“ geht hiermit zu Ende.

Geoff Johns gelangen in diesem „2. Fall“ hochemotionale Momente, die besonders durch die Entstehungsgeschichten von Captain Boomerang und Reverse-Flash an Tiefe gewinnen.

Empfehlenswertes Futter für „Flash“-Fans, aber durch die direkte Verbindung mit gleich zwei DC-Megaevents nicht geeignet zum ‚mal Reinschnuppern‘. (EH)



Zack Whedon, Julia Cho, Mike Johnson, Alex Katsnelson, Danielle Dispaltro, Justin Doble, Kim Cavyan

Der Anfang

Fringe 1

Fringe 1 - 6, DC, USA, 2011

Panini Comics Stuttgart, 05/2011

PB, Comic, Mystery, SF, 978-3-86201-150-6, 144/1695

Aus dem Amerikanischen von Hartmut Klotzbücher

Titelillustration von Diego Latorre

Zeichnungen von Tom Mandrake, Simon Coleby, Cliff Rathburn

www.paninicomics.de

www.prosieben.de/tv/fringe/

www.juliacho.com

www.diegolatorre.com/

www.tommandrake.com

www.simoncoleby.co.uk

<http://cliffathburn.blogspot.com>

<http://cliff-rathburn.deviantart.com>

„**Bell und Bishop**“: Aufgeschreckt von nächtlicher Musik, lernt der neue Harvard-Professor Walter Bishop den außergewöhnlichen Studenten William Bell kennen, der außerhalb der Vorlesungen seinen eigenen Theorien nachgeht. Schnell wird beiden klar, dass sie sich trotz ihrer Unterschiedlichkeit ... ergänzen, und bald beginnen beide gemeinsam, auf dem Gebiet der Grenzwissenschaften zu forschen. Ihre Aktivitäten bleiben nicht unbemerkt, und schon bald tritt ein privater Investor an sie heran, der ihre Ideen in großem Stil weiterentwickeln will.

„**Der Gefangene**“: Gerade macht Frank seiner Freundin einen Heiratsantrag und blickt in eine strahlende Zukunft, da findet er sich von einem Augenblick auf den anderen als Gefängnisinsasse wieder.

„**Der Fremde im Zug**“: Unvermittelt wacht Johnson in einem Zug auf. Sein Aktenkoffer ist weg, und seine Auftraggeber sind davon nicht begeistert. Ein geheimnisvolles Gerät soll ihm helfen, seinen Koffer wiederzufinden.

„**Abhauen**“: Jahrelang wurde der Junge, in dessen Nähe jeder starb, von der Regierung festgehalten und unmenschlichen Tests unterzogen. Bis er eines Tages beschließt, in der Welt da draußen zu leben.

„**Space Cowboy**“: Gerüchten zufolge, soll es beim Tod des Astronauten Raymond Chester nicht mit rechten Dingen zugegangen sein. Zwei Monate zuvor war Chester noch in so guter körperlicher Verfassung, dass man ihm ein experimentelles Astronautentraining angeboten hat.

„**Kopie**“: Die Spuren verschiedener rätselhafter Ereignisse auf der ganzen Welt führen zu Massive Dynamic. Als die Reporterin Michelle Taylor diesen Zusammenhang aufdeckt, erhält sie plötzlich einen Anruf von MDs Public Relations-Abteilung und wird zu einem Treffen gebeten.

Für Anhänger der Reihe bietet der enthaltene Sechsteiler „Bell und Bishop“ eine Origin-Geschichte der besonderen Art. Dabei treffen die Autoren sehr gut den Ton der Fernsehserie. Überraschend, skurril und gleichzeitig dramatisch entwickelt sich die Geschichte, in der der Praxistest des Bishop-Bellschen Teleportationsmoduls aus dem Ruder läuft und die beiden Wissenschaftler eine unfreiwillige Zeitreise unternehmen. Serienfans können hier schon einige Verweise auf die TV-Show entdecken, wie z. B. ein Vorläufer des Wassertanks, der später Olivia Dunham helfen soll, sich zwischen den Welten zu bewegen. Die Story endet dann auch - etliche Jahre später - mit dem Beginn der Fernsehserie, als Olivia Dunham Walter Bishop aus dem St. Claire's Hospital abholt. Damit fügt sich „Bell und Bishop“ nahtlos in den bekannten „Fringe“-Kosmos ein.

Als Dreingabe enthält „Fringe 1“ noch fünf Mystery-Kurzgeschichten, die in der „Fringe“-Welt spielen und Auswirkungen des ‚Schemas‘ zeigen. Inhaltlich besteht zwar kein zwingender Bezug zur Fernsehserie, doch, für sich genommen, funktionieren diese Shorties sehr gut. Es macht sich positiv bemerkbar, dass hier die kreativen Köpfe der TV-Serie als prüfende Instanz eingebunden wurden.

Die Zeichnungen wurden - bis auf eine Ausnahme - vom erfahrenen Tom Mandrake (u.a. „Batman“, „Spectre“, „Justice League“, „Punisher“) mit Farbgebung von Wildstorm FX gefertigt. Es

wurde nicht versucht, den Look der TV-Serie zu kopieren, sondern ganz auf einen eigenen, erdigeren Stil gesetzt. Die Bilder drängen sich auch zu keiner Zeit in den Vordergrund, sondern unterstützen angenehm unaufdringlich die Geschichten.

Alles in allem ist die „Fringe“-Comicserie bisher eine originelle und qualitativ hochwertige Ergänzung zur TV-Reihe. Allerdings kaum empfehlenswert für Leute, die die Serie nicht kennen, da die Geschichten alleinstehend nur unzureichend funktionieren. (EH)



**Jonathan Hickman
Der Supremor-Same
FF 2**

FF 6 – 11, Marvel, USA, 2011

Panini Comics, Stuttgart, 04/2012

PB, Comic, Superhelden, SF, Mystery, Urban Fantasy, Action, keine ISBN, 132/1495

Aus dem Amerikanischen von Reinhard Schweizer

Titelillustration von Steve Epting

Zeichnungen von Greg Tocchini, Steve Epting, Barry Kitson, Paul Mounts u. a.

www.paninicomics.de

www.pronea.com

<http://steveepting.blogspot.com>

<http://gregtocchini.blogspot.com>

www.barrykitson.com

Die Fantastic Four, wie man sie kennt, existieren nicht mehr. An ihre Stelle ist die Future Foundation getreten, die sich mit galaktischen und pandimensionalen Phänomenen befasst, welche weit über die Problematiken hinausgehen, die andere Superhelden zu lösen versuchen, um die Menschheit zu beschützen.

Um die Bedrohung abwenden zu können, die von Reed Richard bzw. seinen Alter Egos aus anderen Zeitlinien ausgeht, muss sich die FF mit einigen ihrer größten Gegenspielern verbünden. Doch kann man Dr. Doom, Diablo und all den anderen in dieser prekären Angelegenheit wirklich vertrauen?

Und wie muss man künftig die Inhumans einschätzen? Black Bolt, den alle tot glaubten, kehrte überraschend aus einer Dimensionsfalte zurück. Er nimmt zwei Reed Richards gefangen, doch werden die beiden von dem neuen Kree-Herrscher Ronan, dessen Frau Crystal und ihren Leuten zu einem ganz bestimmten Zweck befreit.

Kurz darauf tauchen über der Erde Kree-Schiffe auf, um die Menschheit, die als eine Gefahr erachtet wird, auszulöschen. Gleichzeitig plant auch Annihilus einen Angriff, denn er hat herausgefunden, wie er und seine Scharen die Negativzone verlassen können.

Bei den „Fantastic Four“ ist nichts mehr, wie es einmal war: Andere und mehr Mitglieder sowie neue Kostüme verdeutlichen den Neuanfang. Geblieben sind jedoch die übermächtigen Feinde und kosmischen Rätsel, durch die die Serie einen deutlichen SF-Background erhält.

Manchmal sind die Konflikte, denen sich die neue „Future Foundation“ stellen muss, so gigantisch, dass die Lösungen schon wieder unglaublich wirken, da es kaum möglich scheint, dass ein Genie und seine schlagkräftige Truppe Wesen bezwingen können, die auf der Evolutionsskala weit über ihnen stehen, die über Galaxien zerstörende Waffen und Geistesgaben verfügen und Pläne realisieren wollen, die für Menschen nicht nachvollziehbar sind. Es ist reine Geschmackssache, ob man an solchen Storys Spaß hat.

Zumindest die im zweiten „FF“-Band zusammengefassten Episoden lesen sich ob der Gigantomanie und dem Einbringen von zu vielen Freunden und Feinden recht verworren. Das Problem um die Reed Richards ist noch nicht gelöst und geht in einen anderen Konflikt über, und unbemerkt von allen schmiedet ein weiterer Gegner Angriffspläne. Zum Glück sind die Mitglieder der FF nicht allein, denn andere Teams eilen zur Unterstützung herbei. Ob ihre vereinten Kräfte ausreichen werden, um die Erde zu retten, verrät gewiss der nächste Band.

Das bedeutet, dass noch mehr Charaktere involviert sein werden als ohnehin schon. Es empfiehlt sich, mit dem Marvel-Universum vertraut zu sein, damit man weiß, wer wer ist und den Aha-Effekt genießen kann.

Die Zeichnungen sind durchwachsen, da mehrere Künstler am Werk waren. Das Cover ist sehr gefällig, der Inhalt nur teilweise – wenn Steve Epting und Barry Kitson als Penciler arbeiten. Greg Tocchinis Stil mit den kräftigen Strichen und der gekleckst wirkenden Kolorierung vermag nicht zu überzeugen.

Die neue „FF“ dürfte den Nerv jener Leser treffen, die kosmische Bedrohungen und futuristische Technologien, Kämpfe gegen Überwesen aus dem All oder anderen Dimensionen etc. schätzen. Wer die Probleme lieber etwas ‚kleiner‘ mag, dürfte mit Titeln wie „X-Men“ und „Spider-Man“ besser beraten sein. (IS)



Geoff Johns/Peter Tomasi/Marc Guggenheim/Michael Green u. a.

Green Lantern: Der Anfang

DC Premium 74

Green Lantern Movie Prequel: Kilowog 1, Tomar-Re 1, Abin Sur 1, Hal Jordan 1, Green Lantern Secret Files ND Origins, USA, 2005/2011

Panini Comics, Stuttgart, 08/2011

PB, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat, Superhelden, SF, Fantasy, 124/1695

Aus dem Amerikanischen von Christian Heiss

Titelillustration und Zeichnungen von Carlos Ferreira, Mick Gray, Dave Stewart u. a.

www.paninicomics.de

www.geoffjohns.com

www.mickgray.net

www.dragonmonkeystudios.com

Die Green Lanterns sind die Beschützer der Galaxis. Der vorliegende Band erzählt aus dem Leben von Kilowog, Toma-Re, Abin Sur und Hal Jordan, einigen herausragenden Mitgliedern des intergalaktischen Corps.

„Der Pfad einer Lantern“:

Kilowog ist einer der härtesten Ausbilder des Green Lantern Corps. Seinen Schülern wird nichts geschenkt, und er stellt sie vor unglaubliche Aufgaben. Viele Legenden ranken sich um den scheinbar knallharten und durch nichts zu erschütternden Koloss. Er will nur ein Ziel erreichen: die neuen Lanterns so auszubilden, dass sie dem Tod lange von der Schippe springen können.

„Der verbotene Planet“:

Toma-Re muss einen gefährlichen Terroristen einfangen. Die Überlebenden seiner Anschläge nennen ihn Dark-Fire. Dieser stellt die Green Lantern vor eine schier unlösbare Aufgabe, die ihn in große Gewissenskonflikte stürzt.

„Ein kleiner, unauffälliger Planet“:

Abin Sur verschlägt es auf die Erde - lange bevor er Hal Jordan trifft.

„Menschen-Wesen“:

Sinestro kann nicht begreifen, wie es kommt, dass der Ring seines verstorbenen Freundes Abin Sur ausgerechnet einen Menschen zur Green Lantern berufen hat. Toma-Re stößt daraufhin in den Gedanken des Menschen und wird zum Fürsprecher Hal Jordans.

„Smaragdene Stadt“:

Ngila G'rint von Inguanzo kann kaum glauben, dass sie eine der legendären Smaragdkrieger sein soll. Sie ist felsenfest davon überzeugt, dass hier ein Irrtum vorliegt. Ein Erlebnis belehrt sie eines Besseren.

„Flug“:

Hal Jordan lädt Kyle Rayner auf einen ganz besonderen Flug ein. Hal hofft, so die Anspannung von Kyles Schultern zu nehmen und ihm eine Freude zu bereiten.

Seit dem Start des Kinofilms um die Comic-Legende „Green Lantern“ reißen die Geschichten um das beliebteste Corps der Galaxis nicht ab. Ryan Reynolds verkörpert Hal Jordan alias Green

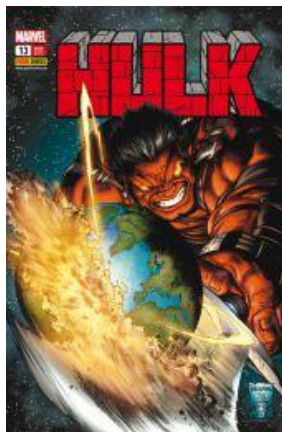
Lantern von der Erde. Wie er mit seinen neu erworbenen Kräften und der damit eingehenden Verantwortung umgeht, wird von dem sympathischen Womanizer brillant dargestellt. Dank neuester technischer Errungenschaften konnten auch die Green Lanterns Kilowog, Toma-Re und Abin Sur lebendig und glaubhaft dargestellt werden. Vor allem der knurrige Kilowog, der mit seiner kolossalen Gestalt sehr gefährlich wirkt, erinnert ein wenig an Ben Grimm, dem Ding aus dem Superhelden-Team die „Fantastischen Vier“. Im vorliegenden Band zeigt sich, dass Kilowog eine große Fangemeinde zuteil werden wird. Der gigantische Sympathieträger will, dass seine Schüler all ihre Aufgaben meistern und lebend nach Oa zurückkehren können.

Der Band überzeugt mit zwischenmenschlichen bzw. intergalaktisch-außerirdischen Beziehungen. In der Story „Smaragdene Stadt“ wird die Geschichte der Auserwählten Ngila G´rnt von Inguanzo, einem Planeten mit sehr gewalttätigen Bewohnern, erzählt. Diese kann ihr Glück kaum fassen, eine Smaragdkriegerin zu sein. Sie beeindruckt den Leser in ihrer neuen Rolle als Lantern sehr schnell. Interessant gestaltet ist dabei die Assoziation zum „Zauberer von Oz“. Immerhin gibt es auch da eine Smaragdstadt, und so darf diese Story als Hommage an den Schöpfer dieser zum Klassiker aufgestiegenen Erzählung gewertet werden.

Die Geschichten gefallen durch interessante Erzählungen von den einzelnen Wesen des Green Lantern Corps. Alle Episoden bewirken, dass Hal Jordan und seine Kollegen noch lebendiger erscheinen, da sie die tragischen wie auch die freudigen Ereignisse ihres Lebens mit dem Leser teilen. Das Autoren-Team hat sich wieder einmal selber übertroffen.

Dazu gibt es abwechslungsreiche Zeichnungen, die die Handschrift des einzelnen Künstlers tragen. Vor allem die Erzählung um den „Flug“ fällt dabei sehr auf. Der düstere Hintergrund der anderen Storys wird hier durchbrochen und durch helle freundliche Farben ersetzt. Der Retro-Comic-Stil zeigt dabei seinen ganz eigenen Charme. Die Storys überbieten sich mit filigranen Mustern, die vor allem in der Story „Smaragdstadt“ herausragend gestaltet wurden. Dazu gibt es am Ende des Bandes eine Bildergalerie mit so beliebten Charakteren wie Kilowog.

Dieser Comic bietet all das, was Fans der „Green Lanterns“ mögen und mehr. So darf man sich auf entspannende Leseunden freuen. (PW)



Jeff Parker
Der rote Planet
Hulk 13

Hulk 30.1, 31 - 36, Marvel, USA, 2011

Panini Comics, Stuttgart, 03/2012

PB, Comic, Superhelden, SF, Action, Fantasy, keine ISBN, 164/1695

Aus dem Amerikanischen von Josef Rother

Titelillustration von Carlo Pagulayan

Zeichnungen von Gabriel Hardman, Tom Palmer, Carlo Pagulayan,

Tusche: Tom Palmer, Danny Miki, Patrick Zircher, Farben: Jim

Charalampidis, Elisabeth Breitwieser, Jesus Arbutov

www.paninicomics.de

www.parkerspace.com

www.carlopagulayan.net

<http://quysadong-gulay.deviantart.com>

<http://heathencomics.deviantart.com>

<http://koimando.deviantart.com>

<http://monkeyseed.deviantart.com>

<http://dismang.deviantart.com>

General ‚Thunderbolt‘ Ross, der erklärte Erzfeind des Grünen Hulk, hat diesen viele Jahre lang gejagt. Das Schicksal beschloss, dem General eine Lehre zu erteilen. Nun darf sich Ross damit herumplagen, ebensolch eine Kreatur zu sein wie Bruce Banner. Dieser Mann, der es wagte, die Tochter von Ross zu lieben, ist nun derjenige, der dem ehemaligen General hilft, sein Leben sinnvoll zu gestalten. Dank Steve Rogers ist der Rote Hulk ein Mitglied der Avengers.

Ross selber täuschte seinen Tod vor, um das Andenken, das er bei der Armee genießt, nicht zu beschmutzen. Grotesker Weise hält man den Roten Hulk aber für den Mörder von General Ross.

Vor allem Ross' Stellvertreter Fortean setzt alles daran, die rote Naturgewalt zur Strecke zu bringen. Darum vergiftet er ihn mit einer Biowaffe. Gut, dass der menschlich denkende Roboter Annie sich erbarmt, den Roten Hulk zu unterstützen. Gemeinsam suchen die beiden so verschiedenen Wesen einen Weg, um die Vergiftung zu bekämpfen. Doch die Zeit rast, und eine Bedrohung Namens Zero/One beschließt, den Hulk zu vernichten, um die Menschheit nach ihrem Willen umzuformen. Das sind doch nette Zukunftsaussichten für Ross alias Roter Hulk!

Die zweite Story schlägt den Roten Hulk ins All auf einen fernen Planeten. Hier gilt das Recht des Stärkeren. Um frei agieren zu können, bleibt dem Roten Hulk nichts anderes übrig, als um den Thron zu kämpfen. In Folge kommen barbarische Zeiten auf den ehemaligen General zu.

Mit einem Vorwort von Thomas Witzler startet der neueste Geniestreich von Panini. Hierbei eröffnet sich für den Verlag eine weitere Quelle für unglaubliche Storys. Wer den „Grünen Hulk“ Bruce Banner mag, wird auch an seinem ehemaligen Gegner und Fast-Schwiegervater nicht vorbei kommen. General Ross gelingt es, seine Kräfte sinnvoll einzusetzen. Außerdem geht er die ganze Sache etwas entspannter an als einst Bruce Banner. Immerhin hat er die Organisation SHIELD hinter sich, die mit ihm zusammenarbeitet.

Neue furchtbare Gegner auf der Erde fordern den Gammaverstrahlten ebenso heraus wie Barbaren auf fremden Welten. Mit schlagkräftigen Argumenten und seiner militärischen Ausbildung schafft es Ross, nachdem er wieder gelernt hat, Befehle zu empfangen, seine gewaltigen Kräfte gezielt zum Wohle der Menschheit einzusetzen. Er gewinnt Freunde - und zwar genau dort, wo er es sie nie erwartet hätte.

Mit Zero/One kommt eine interessante, skrupellose und psychotische Gegnerin ins Spiel. Die ehemalige Wissenschaftlerin mutierte bei einem Unfall zu einem Mensch-Maschinen-Wesen. Sie selbst nennt sich eine Existenz aus Nullen und Einsen, eben Zero/One. Dabei sieht das Wesen mit den erstaunlichen Kräften wie eine ätherische Erscheinung aus und wirkt nicht wie ein Cyborg.

Unter anderem gelingt es ihr, Jacob, der einen Unfall mit schwersten Verbrennungen überlebte, als ihren Gehilfen zu rekrutieren. Allerdings bleibt Jacob keine andere Wahl. Die verrückte Schönheit nimmt ihm seine Schmerzen - da ist niemand wählerisch. Die nächsten Geschichten in den Folgebänden zeigen hoffentlich, wie viel Potential die einst indisch-stämmigen Schönheit besitzt.

Die Zeichnungen wirken agil und sehr extrem. Die Illustrationen zeigen sowohl Schönheit wie auch sehr grausame Begebenheiten. Vor allem die Abenteuer im Weltall und auf fremden Planeten werden sehr detailreich wiedergegeben. Dazu gibt es reichliche, sehr knapp bis gar nicht bekleidete Damen zu sehen, die sich als echte Weltraumzicken entpuppen. Nicht zu vergessen Zero/One, deren Erscheinung einfach nur überirdisch genannt werden kann. Farblich bewegen sich die Darstellungen auf sehr hohem Niveau. Stimmig wurden die phantastischen Bilder koloriert und passen perfekt zur jeweiligen Situation.

Spannende Abenteuer, explosive Zeichnungen und ein Held, der dem „Grünen Hulk“ in nichts nachsteht, sorgen für viel Unterhaltung und einen Megaspaß! (PW)



William Baker (Text) & Jim Lee (Illustrationen)

Ikonen – Die Werke von Jim Lee

Icons, Wildstorm/DC, USA, 2010

Panini Comics, Stuttgart, 11/2011

HC im Albenformat mit Schutzumschlag, Artbook, Comic, Superhelden, SF, Urban Fantasy, Horror, 978-3-86201-219-0, 196/5900 - limitiert auf 999 Ex.

Aus dem Amerikanischen von Justin Aardvark

Titelillustration und Zeichnungen von Jim Lee, Tusche und Kolorierung von verschiedenen anderen Künstlern

Fotos aus verschiedenen Quellen

Extra: 1 signierter und nummerierter Druck

www.paninicomics.de

<http://jimlee00.deviantart.com>

Jim Lee wurde am 11. August 1964 in Seoul, Süd-Korea geboren. Er war vier Jahre alt, als seine Familie in die USA immigrierte. Nach der Schule studierte er Psychologie und stand kurz davor,

eine medizinische Karriere einzuschlagen, als er durch einen Kunst-Kurs seine Liebe zum Zeichnen neu entdeckte. Schon bald arbeitete er für Marvel und DC und gehörte mit seinem Label Wildstorm zu den Gründern der Image-Studios, bevor er sich mit seinem Verlag DC anschloss, um wieder mehr Zeit fürs Zeichnen zu haben.

Insider kennen Jim Lees Illustrationen aus Serien wie „Uncanny X-Men“, „Alpha Flight“, „Batman“, „Superman“, „Gen13“, „WildC.A.T.s“ u. a. Seine Arbeiten gehören zu den Highlights dieser Titel, und fast jeder, der zufällig am Kiosk eine der von ihm gezeichneten Nummern fand, wollte/will auch die weiteren Ausgaben lesen, nicht allein der spannenden Storys wegen, sondern vor allem auch wegen der dynamischen Umsetzung und der attraktiven Protagonisten. Zweifellos darf man Jim Lee in einem Atemzug mit Künstlern wie Marc Silvestri, Michael Turner, Alan Davis oder Mike Deodato Jr. nennen.

Einige von Jim Lees schönsten Zeichnungen sind nun in dem Bildband „Ikonen“ zu bewundern, der als Hardcover im Albenformat mit Schutzumschlag erschienen ist. Dem auf 999 Ex. limitierten Prachtband liegt ein handsignierter und nummerierter Druck in SW bei, auf dem Batman abgebildet ist. Das Artbook ist nicht chronologisch geordnet, sondern nach Themen bzw. Serien und ihren Charakteren. Berücksichtigt wurden allerdings nur die Titel von Wildstorm und DC, vermutlich aus rechtlichen Gründen, was schade ist, denn das Fehlen der Marvel-Reihen hinterlässt eine nicht unerhebliche Lücke.

Dennoch findet man auf rund 200 Seiten Kunstdruckpapier eine Menge fürs Auge: Skizzen, ausgeführte Pencils, getuschte und kolorierte Zeichnungen, manchmal auch einige Panels mit Original-Lettering, wenige Fotos und kurze erklärende Texte, die mitunter in recht kleiner Schrift abgedruckt wurden, aber durch das großzügige Layout noch gut lesbar sind. Die Illustrationen haben wenigstens die Größe einer Trading-Card und können bis zu zwei Seiten belegen.

Zu sehen sind, außer den bereits genannten Charakteren, Catwoman, Robin, Wonder Woman, die Mitglieder von „StormWatch“ und Figuren aus der Mini-Serie „Divine Right“ etc. Stets sind die Figuren in typischen Posen realistisch-idealistisch in Szene gesetzt, sie tragen phantasievolle, knappe Kleidung, und auch den Hintergründen wird die angemessene Aufmerksamkeit geschenkt. Es macht einfach Spaß, in dem Bildband zu blättern, die ansprechenden Illustrationen zu betrachten ... - und man hofft, dass Panini weitere Artbooks in dieser Qualität veröffentlichen wird. Genug Material aus den USA gibt es schließlich. Der Preis von EUR 59,- ist zwar nicht ‚von Pappe‘, aber Bildbände sind i. d. R. hochpreisig, und für sein Geld bekommt der Sammler nicht nur ein optisch tadelloses Artbook, sondern auch einen auf wenige Exemplare limitierten Titel inklusive signiertem Druck. (IS)



Charles M. Schulz

Die Peanuts – Das Glück ist eine Schmusedecke

Happiness is a Warm Blanket, Charlie Brown, Peanuts Worldwide LLC./BOOM! Entertainment, USA, 2011/12

Carlsen Comics, Hamburg, 05/2012

HC im Paperback-Format, vollfarbiger Comic, Funny, Satire, 978-3-551-78376-9, 100/995

Aus dem Amerikanischen von Matthias Wieland

Titelillustration und Zeichnungen von KaBoom! Studios

www.carlsencomics.de

www.flyingace.net

www.schulzmuseum.org

www.boomentertainment.com

www.kaboom-studios.com

www.fivecentsplease.org/tv/peanuts-tv.html

„Die Peanuts“ zählen zu den Comic-Klassikern, die vor allem beim reiferen Publikum beliebt sind, das mit den Trickfilmen und den Comic-/Cartoon-Büchern in unterschiedlichen Formaten aufwuchs. Nach dem Tod von Charles M. Schulz (1922 – 2000), dem Schöpfer der sympathischen Anti-Helden, mit denen sich jeder leicht identifizieren kann, schien das Aus für weitere humorige Abenteuer gekommen zu sein, doch die Fans wurden angenehm enttäuscht.

Das belegt der Film "Happiness is a Warm Blanket, Charlie Brown", dessen Adaption der Comic „Die Peanuts - Das Glück ist eine Schmusedecke“ ist. Aus diesem Grund ist der vorliegende Band in Farbe und nicht in Schwarz-Weiß wie die bisherigen Publikationen.

Das Nachwort erlaubt einen kleinen Blick hinter die Kulissen des Films, denn hier sind Skizzen der Charaktere und der Hintergründe zu sehen, ergänzt durch Kommentare.

Linus gerät in Panik, weil der Besuch seiner Tante droht: Sie will ihm die über alles geliebte Schmusedecke wegnehmen. In seiner Not sucht er Hilfe bei seinen Freunden, aber Charlie ist zu weichherzig, um die Decke zu verstecken und gibt sie sofort heraus, wenn der schwach gewordenen Linus ihn anbettelt. Ganz anders Lucy, die keinerlei Skrupel kennt, um ihren Bruder zu kurieren, der daraufhin unermüdlich Suchaktion um Suchaktion startet, weil er es ohne seine Schmusedecke nicht aushält. Auch Snoopy zeigt Interesse an der Decke.

Dann passiert etwas, womit niemand gerechnet hat – und die Tante ist auch eingetroffen ...

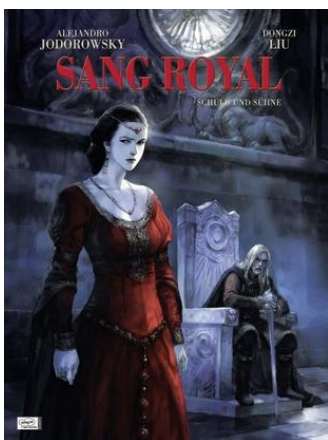
Linus und die Schmusedecke sind zwar das Thema und die Hauptfiguren der Handlung, doch auch die anderen Protagonisten kommen nicht zu kurz. Gemäß ihrer Bedeutung für „Die Peanuts“ haben sie größere (Charlie Brown, Lucy van Pelt) oder kleinere (Pig Pen, Peppermint Patty) Auftritte, die charakteristisch für ihre Rollen sind:

Charlie ist der typische Loser, der zwar die Maschen der anderen durchschaut, aber unerschütterlich an das Gute glaubt und darum immer wieder hereinfällt. Lucy ist energisch bis skrupellos, handelt zu ihrem eigenen Vorteil und Vergnügen, ohne Rücksicht auf die Gefühle der Betroffenen zu nehmen. Schröder ist der Einzelgänger, der ganz in seinem Hobby aufgeht und Lucys Flirten ignoriert, solange sie sein Hobby nicht kritisiert; dann kann auch er ordentlich austeilen. Linus steht zu seinen – den natürlichen menschlichen – Schwächen, dem Bedürfnis nach Nähe und Wärme, verkörpert durch seine Schmusedecke, ein Symbol für all die kleinen Dinge, die dem Einzelnen wichtig sind, so wichtig sie anderen auch erscheinen mögen. Snoopy schlüpft mühelos in alle Rollen, auch wenn er sich als vermenschlichter Hund treu bleibt.

In Folge findet man Anspielungen auf viele Running Gags, beispielsweise die Baseball-Spiele, die meist mit einer schmerzlichen Niederlage für Charlie oder/und Linus enden, auf das Drachensteigen, bei dem Lucy Charlies Drachen absichtlich kaputt macht, auf Schröders Sammlung von Beethoven-Büsten etc.

Die grafische Gestaltung, obgleich in Farbe, ist wie gewohnt und lässt keine Wünsche offen.

„Die Peanuts – Das Leben ist eine Schmusedecke“ ist ein hübscher Comic-Band, der Charlie Brown und seine Freunde so zeigt, wie man sie kennt und liebt – und das in Farbe. Die Story ist humorig, hat aber reichlichen Tiefgang, der sich bloß den reiferen Lesern erschließt. Der vordergründige Spaß wendet sich an jüngere Comic-Fans, die Aussage dahinter an das erwachsene Publikum. (IS)



Alejandro Jodorowsky (Szenario) & Dongzi Liu (Zeichnungen und Farben)

Schuld und Sühne

Sang Royal 2

Sang Royal – tome 2: Crime et Châtiment, Frankreich, 2011

Egmont Ehapa, Köln, 12/2011

HC-Album, Ehapa-Comic-Collection, Fantasy, 978-3-7704-3535-7, 56/1395

Aus dem Französischen von Marcel Le Comte

Titelillustration von Dongzi Liu

Leseempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.ehapa-comic-collection.de

<http://jodorow.free.fr/jodorowsky/>

<http://eastmonkey.deviantart.com>

Es ist König Alvar gelungen, seinen Thron zurück zu erobern und Rache an den Verrätern zu nehmen. Durch die Vermählung mit seiner vermeintlichen Tochter Sambra zieht er sich den Zorn der Kirche zu, nicht zu vergessen, dass die erste Königin Violenta noch lebt, wenn auch

zusammen mit ihrem sadistischen, stummen Sohn Rador in der Abgeschlossenheit eines entfernten Burggemachs.

Alvar ahnt nicht, dass Violenta ihrerseits Rachepläne hegt, da sie ihrem Gemahl weder ihre Entmachtung noch die Verstümmelung Radors verzeihen kann. Als er mit seinen Soldaten aufbricht, um die Wölfe zu jagen, die die Schafe der Dorfbewohner reißen, ist die Stunde der Verschwörer gekommen:

Sie überwältigen Sambra und schneiden ihr die Nase und die Brüste ab. Die junge Frau überlebt die Folter und will sich ihrem heim gekehrten Gatten nicht mehr zeigen. Alvar besteht jedoch darauf, sie zu sehen – und ist entsetzt. Liebe und Begehren verwandeln sich in Mitleid. Doch statt die Täter zu strafen, überlässt er ihnen die Herrschaft und zieht sich mit Sambra in die Wälder zurück.

Da Alvar schwerlich verleugnen kann, dass seine Gefühle nicht mehr dieselben sind, entmannt er sich, um Buße zu tun. Wenig später findet er heraus, dass Sambra schon vor langem einen blinden Schäfer zum Geliebten genommen hat. Alvar begreift, dass er nun alles verloren hat, was jemals von Bedeutung für ihn war.

Unterdessen hat sich das Volk von der Tyrannei Violentas und Radors befreit. Nachdem Alvar wieder zum König erhoben wurde, kreuzen sich seine und Sambras Wege erneut: Er fordert seinen Sohn, eines von zwei Kindern, die sie ihm und Florian geboren hat. Als sie sich weigert, fügt Alvar seinen Verbrechen ein weiteres hinzu ...

Schon der Titel „Sang Royal“ – *Königliches Blut* – impliziert, dass der Zweiteiler nichts für schwache Nerven ist. Bereits die Lektüre des ersten Bandes, „Gottlose Hochzeit“, bestätigt dies. Mochte man anschließend glauben, Autor und Illustrator könnten die darin geschilderten Grausamkeiten nicht mehr toppen, sieht man sich durch „Schuld und Sühne“ schnell eines Besseren belehrt.

König Alvar befindet sich auf dem Höhepunkt seiner Macht, nachdem er mit den Verrätern abgerechnet und Sambra, die Frau, die er liebt, zu seiner Königin gemacht hat. Obwohl er vorsichtig ist, unterschätzt er seine Gegner Violenta und Rador, die sich an Sambra und damit an ihm auf schrecklichste Weise rächen. Er überrascht jeden, indem er die beiden nicht tötet, sondern ihnen sein Reich überlässt und zusammen mit seiner Frau an ihre früheren gemeinsamen Tage im Wald anknüpft.

Allerdings muss Alvar noch mehr Schmerz hinnehmen: Sambra weiß, dass ihr Aussehen ihn abstößt und er bloß noch Mitleid für sie empfindet. Um sich dafür zu bestrafen, trennt er sich von seiner Männlichkeit - ein unnötiges Opfer, denn Sambra hat längst Trost in den Armen eines anderen gefunden, der sich an ihrer Entstellung nicht stört, weil er blind ist. Obwohl Alvar vor Wut schäumt, erkennt er, dass er diesmal nicht gewinnen kann und gibt auf. Er ist als König und gleichzeitig als Mann gescheitert.

Dass das Volk ihn wieder als Herrscher einsetzt, bringt unverhofft eine neuerliche Wende in seinem Leben, aber kein persönliches Glück. Alvar kommt seinen Pflichten nach, ist jedoch gezeichnet. Einmal mehr setzt er seinen Willen gewaltsam und ohne Rücksicht auf seine Opfer durch. Er scheint damit sogar davon zu kommen, doch das Ende ist offen und erlaubt zu spekulieren, dass seine Strafe lediglich eine Frage der Zeit ist, nachdem er wissentlich vom Opfer zum Täter wurde und viel Schuld auf sich geladen hat.

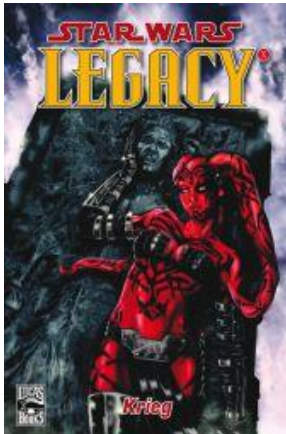
Den tiefen Fall, der im vorherigen Band mit einer Verletzung und durch Verrat begann, hätte Alvar mehrmals aufhalten können, schließlich ist er die dominante Persönlichkeit und treibende Kraft, doch er entscheidet sich stets dafür, sich über alle menschlichen und göttlichen Regeln hinwegzusetzen und ausschließlich zu seinem persönlichen Wohl zu handeln. Dass ihn das Volk deswegen nicht verstieß, lag allein daran, dass es Alvars Widersacher noch schlimmer trieben, was Sambras Verstümmelung belegt.

Nach der Lektüre hat man das Gefühl, dass etwas fehlt, denn die Geschichte ist nicht wirklich abgeschlossen, zumal auch die Geister der Toten einige Geheimnisse bewahren und Batias Rolle unklar bleibt. Wenigstens ein Band mehr wäre wünschenswert.

Die realistischen Zeichnungen lassen keine Wünsche offen, was die Qualität anbelangt. Etwas störend wirkt nur, dass die Gräueltaten meist keine entsprechenden Reaktionen nach sich ziehen und dem Selbstzweck zu dienen scheinen. Dadurch geht auch der Anspruch auf die Widergabe eines mittelalterlichen, symbolträchtigen Weltbildes verloren, das im ersten Band

mühsam aufgebaut wurde, nun jedoch kaum noch eine Rolle spielt. Es gibt zwar Zeichen (der verdorrte Baum) und Geister (Batia), doch verkümmert die Handlung in der kryptischen Theatralik. Ansonsten sind die Entwicklungen relativ vorhersehbar, die Tragödie ist eine logische Konsequenz und das offene Ende unbefriedigend.

Es empfiehlt sich, ein wenig in den Bänden zu blättern, ob man den Splatter ohne Ende (in beiderlei Hinsicht) wirklich lesen möchte. Die Illustrationen sind sehenswert, aber auf so manch hässliches Detail hätte man lieber zu Gunsten eines runden Abschlusses verzichtet. (IS)



John Ostrander

**Legacy: Krieg – Darth Krayts Wiedergeburt
Star Wars Sonderband 64**

Star Wars Legacy: War 1 - 6, Dark Horse, 2011

© Lucasfilm Ltd., USA

Panini Comics, Stuttgart, 10/2011

PB, Comic, SF, 978-3-86201-112-4, 148/1495

Aus dem Amerikanischen von Michael Nagula

Titelillustration und Zeichnungen von: Jan Duursema, Tusche: Dan Parsons, Farben: Brad Anderson

www.paninicomics.de

www.starwars.com

www.lucasart.com

www.jandursema.com

Der letzte lebende Skywalker, Cade, hat, obwohl jung an Jahren, schon so einiges erlebt. Jetzt muss er sich einer seiner größten Herausforderungen stellen. Der tot geglaubte Sith Darth Krayt hat es geschafft, seinem Schicksal zu trotzen und ins Leben zurückzukehren. Diesmal versucht er alles, die Sith dauerhaft zu etablieren und die ihm verhassten Jedi auszulöschen.

Cade wird dabei vor eine schwere Entscheidung gestellt. Außerdem wird er mit seiner Familie konfrontiert. Er trifft auf seine Halbschwester und zudem auf eine Frau, der er unterstellt, gefühllos zu sein. Dabei handelt es sich um keine Geringere als seine Mutter, die ihn verließ. Nun kehrt sie zurück, um ihm ihre Handlungsweise zu erklären. Dabei bittet sie weder um Vergebung noch um Verständnis, sie will das Cade erfährt, warum sie so und nicht anders handelte. Darüber hinaus sagt die Frau ihrem Sohn etwas, das ihn zutiefst aufrüttelt. Sie liebt ihn und würde alles tun, um ihn zu schützen.

So motiviert stürzt sich Cade in die Schlacht, um Darth Krayt ein für alle Mal ins Jenseits zu befördern.

Wieder einmal zeigt sich, dass die Sith den Autoren und Fans nicht aus dem Kopf gehen. Also kreierten die Macher Cade Skywalker. Dieser ist eine Mischung aus einem hochgewachsenen, Muskel bepackten Luke Skywalker, mit den Charaktereigenschaften eines Han Solo und einer gefährlich großen Begabung in der Macht. Die Galaxis selber ist ihm relativ egal, und er nutzt seine Kräfte, um seine persönlichen Ziel zu erreichen.

So weht ein frischer Wind durch das ansonsten etwas steife „Star Wars“-Universum. Cade ist ein Held zwischen den Mächten, der sich zum Schluss aber entscheiden muss. Dabei könnte er sowohl die Gute wie auch die Dunkle Seite der Macht wählen. In beiden Welten fühlte er sich schon relativ zu Hause. Die Story zeigt Aspekte seines Lebens, die wichtig sind, um zu erklären, wieso Cade sich zu dem Mann entwickelte, den man nun kennt. Die Beziehung zu seiner Mutter ist dabei wohl einer der wichtigsten Faktoren. Dazu kommt eine actionreiche Story, in der die Figuren durch ihre differenzierten Empfindungen sehr real wirken.

Ergänzt wird die spannende Geschichte durch außergewöhnliche Bilder, die dynamische Kampfhandlungen zeigen. Allerdings wird hier auch die Kehrseite von Konflikten berücksichtigt. Ein wahres Gemetzel, untermalt von explodierenden Raumschiffen, wird in reichlicher Farbenpracht präsentiert. Farblich sowie in der künstlerischen Ausführung gibt es kaum Beanstandungen. Die Gesichter wirken nicht zu hässlich, aber auch auf die allzu attraktiven Space-Babes mit riesigen Brüsten und riesigen Mündern wurde hier zu Gunsten echter

Schönheiten verzichtet, wie z. B. die Gefährtin von Cade. Für diese Frau würde Cade alles tun und sie für ihn, egal ob die Taten, die sie begehen, legal oder hart an der Grenze des Gesetzesbruchs liegen.

Fans die auch die Zukunft der Jedi Ritter und des „Star Wars“-Universums mit verfolgen möchten, kommen bei diesem actiongeladenen Abenteuer voll auf ihre Kosten. (PW)



Victor Gischler, James Asmus, Christopher Sequeira, Peter David, Mike Carey

X-Men 127: Fluch der Mutanten

X-Men (Vol. 3) 1 + 2, X-Men vs. Vampires 1, X-Men Legacy 238, Marvel, USA, 2010

Panini Comics, Marvel Deutschland, Stuttgart, 07/2011

Comic-Heft, Superhelden, Action, SF, Urban Fantasy, keine ISBN, 100/595

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz

Titelillustration von Adi Granov

Zeichnungen von Paco Medina, Tom Raney, Sana Takeda, Mick Bertilorenzi, Clay Mann u. a.

Extra: 1 beidseitig bedrucktes, farbiges Poster mit dem Cover-Motiv und Wolverine mit den X-Men im Format ca. 68 x 98 cm²

www.paninicomics.de

<http://victorgischler.blogspot.com/>

<http://jamesasmus.wordpress.com/>

www.peterdavid.net/

www.mikecarey.net/

www.adigranov.net/

http://lambiek.net/artists/m/medina_paco.htm

<http://tomraney.blogspot.com/>

<http://tomraney.deviantart.com/>

<http://www.sanatakeda.or.tv/>

<http://mick1977.deviantart.com/>

www.titanfalls.com/

<http://titanfalls.deviantart.com/>

<http://elvasco.deviantart.com/>

www.jayleisten.com/

www.martegod.com/

<http://martegodpopo.deviantart.com/>

<http://eraserx.deviantart.com/>

<http://daikaiju.deviantart.com/>

Auf einem öffentlichen Platz explodiert ein Unbekannter. Schon wenig später zeigen sich die Folgen: Wer sich in der Nähe befunden hatte, wurde mit einem unbekanntem Virus infiziert und reagiert auf einen unhörbaren Ruf. Die Betroffenen treibt es in die Arme von – Vampiren!

Eines der Opfer ist Jubilation Lee alias Jubilee, die an M-Day ihre Kräfte verloren hat. Sie flieht von Utopia, wo ihr die X-Men zu helfen versuchten, unfähig sich gegen den Einfluss zu wehren, und lässt sich beißen, nicht ahnend, dass sie damit genau das tut, was sich die Vampire erhofft haben. Tatsächlich erwarten sie, dass die X-Men Jubilee folgen. Auch sie sollen gewandelt werden und als unbesiegbare Vampir-Mutanten ein Vampir-Reich auf der Erde errichten.

Die X-Men ahnen, dass ihnen Unheil droht und erkennen auch ihren Feind, doch Dracula, mit dem Storm einst zu tun hatte, ist, laut Blade, tot. Sie hoffen, ihn reanimieren und als vorübergehenden Verbündeten gewinnen zu können, scheint er doch das kleinere Übel als die vereinten Vampir-Clans und die einzige effektive Waffe gegen seine Artgenossen zu sein. Ob es klappt, den Teufel mit dem Beelzebub auszutreiben?

In drei Side-Stories haben Husk, Dazzler und Rogue seltsame Begegnungen mit Vampiren, und die Schluss-Episode folgt gar einer völlig anderen Storyline, die Rogue, Magneto und einige junge

Mutanten nach Indien führt. Paras Bruder liegt im Koma, und er soll dessen Braut heiraten. Plötzlich taucht eine Fremde mit einer eigenartigen Energiesignatur auf, und ihr an den Fersen kleben gefährliche Verfolger.

„Fluch der Mutanten“ ist ein neues Crossover, das sich durch verschiedene „X“-Reihen zieht, die Panini Comics in Serien- und Sonderheften zusammenfasst. Nach den Zombies sind nun die Vampire an der Reihe – das Horror-Genre erfreut sich großer Beliebtheit, und natürlich fahren dann auch die Comics auf dieser Schiene, zumal Dracula schon öfters in diversen Superhelden-Serien auftauchte. Blade ist ebenfalls kein Unbekannter, denn nach den Filmen erschienen Bücher mit seinen Abenteuern, und als Comic-Held hat er sogar eine noch längere Geschichte. Er debütierte in „Tomb of Dracula 10“, Marvel (1973), und begegnet nun erstmals (?) den X-Men. Nach dem eher kurzen Auftakt kann man noch nicht viel zu dem neuen Story Arc sagen. Schön, dass mit Jubilee wieder ein Charakter auftaucht, der als Wolverines Sidekick startete und ab dann regelmäßig bei den „X-Men“ und „Generation X“ auftauchte, jedoch nach M-Day verschwand und nur selten kleine Szenen hatte. Welches Schicksal ihr nun zgedacht wurde und ob der böse Plan von Xarus und seiner Vampir-Horde aufgeht, bleibt abzuwarten.

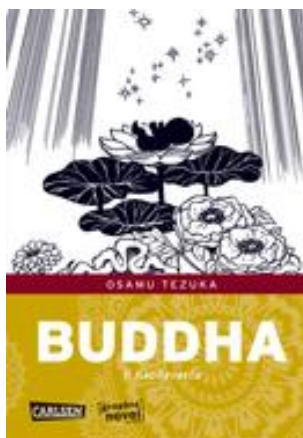
Die Side-Stories und auch der andere Handlungsstrang können mit der Main-Story nicht mithalten, da sie weit weniger komplex und spannend sind. Zumindest die fortlaufende Geschichte ist steigerungsfähig.

Was die unterschiedliche Qualität der Illustrationen betrifft, so hat jeder Leser einen anderen Geschmack und wird nicht zwangsläufig den Künstler der Vampir-Geschichte favorisieren.

Mit „X-Men 127“ beginnt ein neuer Story Arc, der es notwendig macht, auch die übrigen Bände zu kaufen, will man erfahren, was weiter passiert. Die Füll-Episoden wirken dabei etwas störend, waren aber wohl aus drucktechnischen Gründen und wegen der Chronologie notwendig. Sammler werden nicht zögern, das Heft zu kaufen. Gelegenheitsleser sollten ein wenig darin blättern, um festzustellen, ob sie sich mit dem Inhalt anfreunden können. Neulingen ist es möglich, mit diesem Band leicht in die Welt der „X-Men“ einzutauchen.

Erwähnenswert ist außerdem das großformatige, beidseitig bedruckte Poster, das dem Band beiliegt. (IS)

Manga & Manhwa



Osamu Tezuka

Buddha 1: Kapilavastu

Buddha, Japan, 1972

Carlsen Comics, Hamburg, 05/2012

HC, Gekiga/Graphic Novel im Mangaformat, History, Adventure, Fantasy, Philosophie, 978-3-551-76631-1, 312/2290

Aus dem Japanischen von John Schmitt-Weigand

11 Farbseiten

Autorenfoto von Tezuka Productions

www.carlsencomics.de

www.carlsenmanga.de

<http://tezukaosamu.net>

Osamu Tezuka (1928 – 1989) wird von vielen als ‚der Gott des Manga‘ verehrt, da er durch seine Comic-Geschichten und Animationsfilme maßgeblich zur Popularität des Genres beitrug. Er adaptierte westliche Romane („Die Schatzinsel“, „Pinocchio“, „Faust“) und befasste sich mit Themen, die seine Leser bewegten („Astro Boy“, „Kimba der weiße Löwe“, „Buddha“).

In seinen Mangas bringt Osamu Tezuka stets den Wunsch nach Toleranz, Altruismus und einem friedlichen Miteinander zum Ausdruck, der zweifellos seinen Erlebnissen während des Zweiten Weltkriegs geschuldet ist.

Stilistisch steht der Künstler den alten Disney-Comics näher als dem modernen Manga. Die Figuren sind einfach aufgebaut und auf ihre wichtigsten Attribute reduziert (Tatta aus „Buddha“ weist durchaus eine gewisse Ähnlichkeit zu „Astro Boy“ auf). Rasterfolien setzt er sehr sparsam ein.

Etwa im 5. Jh. v. Chr. in der Region Nepal:

Truppen aus Kosala verheeren das Land der Shakyas, sie morden und brandschatzen. Ihr Ziel ist es, Kapilavastu zu erobern, dessen Königspaar gerade ein Kind erwartet. Nur ein Wunder kann die junge Familie und das Volk retten.

Asita, ein weiser Mönch, sendet seinen Schüler Naradatta aus, um den prophezeiten Auserwählten zu suchen. Der junge Mann begegnet dem Sklaven Chapra und dessen Mutter und dem Paria Tatta, der über eine besondere Gabe verfügt. Durch den Krieg werden sie getrennt.

Chapra rettet General Budai, dem Anführer der feindlichen Armee, das Leben und wird, trotzdem er von niederer Herkunft ist, als dessen Sohn angenommen und zum Soldaten ausgebildet. Obwohl Budai des Kämpfens müde ist und Chapra lieber als Beamten sehen würde, ist er stolz auf dessen Leistungen. Der Junge fällt sogar Malikka, der Tochter eines Ministers, auf, und die beiden verlieben sich. Über seinen Aufstieg vergisst Chapra, dass er eigentlich seiner Mutter und Tatta zu einem besseren Leben hat verhelfen wollen.

Diese und Naradatta gelangen nach einigen Abenteuern in die Stadt, in der Chapra nun lebt. Sie wollen sich ihm zu erkennen geben, nicht ahnend, welche Folgen es haben könnte, wenn bekannt wird, dass General Budais Sohn der Kaste der Sklaven entstammt. Der Moment ist ohnehin höchst ungünstig, da Chapra von einem hervorragenden Bogenschützen zu einem Duell aufgefordert wurde. Bandaka will Chapra nicht nur besiegen, sondern ihn töten ...

Die Geburt von Siddhartha – „Buddha“ – wird nur am Rande erwähnt. Die Handlung konzentriert sich auf einige typische Repräsentanten der verschiedenen und insbesondere der niederen Kasten, dem von den Ariern eingeführten Gesellschaftssystem: Brahmanen (Adlige), Kshatriyas (Krieger), Vaishyas (Kaufleute, Grundbesitzer), Shudras (Handwerker, Tagelöhner), Sklaven und Parias.

Chapra und seine Mutter sind Sklaven, die ebenso wie der Paria Tatta durch den Krieg alles verloren haben. Während sich die Mutter in ihr Schicksal fügt, solange sie weiß, dass es ihrem Sohn gut geht, begehrt dieser auf und schafft den sozialen Aufstieg, der ihm ein menschenwürdiges Dasein ermöglicht. Allerdings darf niemand wissen, wer bzw. was er in Wirklichkeit ist. Statt seine Position zu nutzen, um anderen zu helfen, genießt er sein neues Leben, vergisst darüber seine Mutter und die Freunde und will noch weiter nach oben.

Tatta, den man zunächst aufgrund eines besonderen Talents und seiner Einstellung zum Leben für den gesuchten Auserwählten hält, betrachtet nun Chapras Mutter auch als die seine und bleibt an ihrer Seite. Obwohl oder gerade weil er ein Paria ist, führt er ein relativ freies Leben nach eigenen Regeln. Anfangs wirkt er dadurch – er stiehlt und behandelt so manchen sehr verächtlich, was Chapra zu spüren bekommt, bevor sie Freunde werden - wenig sympathisch und recht derb. Dann jedoch entwickelt er sich immer mehr zu einem kleinen Jungen, der Opfer der Umstände, aber trotzdem bereit ist, für seine Gefährten alles zu geben. Das beweist er sehr nachdrücklich, als er sich, um seine Begleiter vor dem Hungertod zu bewahren, von einer Schlange im Tausch gegen einige ihrer Eier fressen lässt.

Naradatta, der den Auserwählten sucht und sich fragt, ob er ihn in Tatta gefunden hat, lernt auf der Reise viel hinzu und beginnt, die Welt mit anderen Augen zu sehen: das Leid, das durch das Kastensystem über die Menschen gebracht wurde, dass der durch die Geburt verliehene Rang nicht darüber entscheidet, ob jemand gut oder böse ist, was wahre Freundschaft und Güte ist.

Man darf spekulieren, ob Chapra, der hoch stieg, schon bald tief fallen wird, ob er und seine Mutter wieder vereint werden, ob sich Tatta (wie „Astro Boy“) für seine Freunde opfern wird, wenn es die Umstände erfordern, ob Naradatta den Auserwählten finden und wie sich die Begegnung mit diesem auf alle auswirken wird – ob Siddhartha die Welt bzw. die Menschen verändern und ihnen zu einem besseren Leben verhelfen kann.

Die Carlsen-Ausgabe von „Buddha“ ist auf zehn Hardcover-Bände angelegt. Sie erscheint nicht unter dem Manga-Label, sondern als Graphic Novel in der Comic-Rubrik, da sich der Titel weniger an den ‚typischen jungen Manga-Fan‘ wendet, sondern an ein reiferes, anspruchsvolleres Publikum, das den Gekiga („Existenzen und andere Abgründe“, „Der Himmel ist blau, die Erde ist weiß“), deutschen und amerikanischen Comics („Faust“, „Lebensbilder“) und den Franko-Belgiern („RG“, „Ganz allein“) u. ä. zugetan ist.

Man darf bei der Lektüre nicht vergessen, dass „Buddha“ von 1972 bis 1983 geschrieben und gezeichnet wurde, die Japaner viele Dinge völlig anders sehen als der westliche Leser, so dass man nicht jedes Wort, jede Zeichnung auf die Goldwaage legen darf, da dies nur zu Fehlinterpretationen führen würde (wie z. B. die Unterstellung sexueller Aspekte, weil die Paria-Kinder unbedeckt sind). Auch finden sich gewollte Anachronismen, beispielsweise die Zigaretten und die Taschenuhr, die Asita in seiner Robe verbirgt.

Zweifellos ist „Buddha“ eine interessante Lektüre voller Aussagekraft – empfehlenswert für erwachsene Leser, die zwischen den Zeilen lesen können. (IS)



Kae Maruya

Cool as You 2

Toshishita no Ryugi vol. 2, Japan, 2010

Carlsen Manga, Hamburg, 02/2012

TB, Manga, Boys Love, Romance, 978-3-551-74022-9, 210/695

Aus dem Japanischen von Monika Klinger-Hammond

2 Farbseiten

www.carlsenmanga.de

Yusuke ist in seinen jüngeren Stiefbruder Atsushi verliebt, kann sich ihm aber nicht offenbaren – schließlich sind sie trotz allem Brüder, wenn auch von verschiedenen Eltern. Er ahnt nicht, dass Atsushi für ihn dasselbe empfindet. Die wenigen Male, die sie sich schon näher kamen, verliefen

eher peinlich, da Yusuke stets schwach wurde, während Atsushi sich ungerührt gab.

Um für klare Verhältnisse zu sorgen, geht Yusuke auf das Angebot eines guten Freundes ein, den er als seinen neuen Partner ausgibt, nicht ahnend, dass Ito ihn liebt und hofft, Yusuke für sich gewinnen zu können. Atsushi reagiert prompt und zieht aus, lässt jedoch den Austauschstudenten Michael in der gemeinsamen Wohnung zurück, der sich über die Begriffsstutzigkeit der beiden bloß wundern kann.

Als Yusuke klar wird, dass Ito ihn so liebt wie er Atsushi, steckt er in einer Zwickmühle ...

Wurde im ersten Band von „Cool as You“ noch regelmäßig das Setting bemüht, um die Handlung voranzutreiben, so spürt man diesmal kaum noch etwas vom Glamour der Models, dem Charme der Kellner oder dem Siegeswille der Sportler. Die Handlung konzentriert sich auf Yusuke, der seine Gefühle sortiert hat, aber aus falscher Rücksichtnahme genau das Falsche tut. Man kann ihm jedoch nicht die alleinige Schuld anlasten, da Atsushi schweigt, statt sich zu seiner Liebe zu bekennen.

Einfluss auf die beiden nehmen Ito, der hofft, dass sich Yusuke ihm zuwenden wird, und Michael, der im Moment ein neutraler Beobachter ist und gewissermaßen in seinen Kommentaren die Gedanken der Leser zum Ausdruck bringt, die ebenfalls nur mit dem Kopf schütteln, weil die Hauptfiguren ‚absolut auf der Leitung stehen‘.

Prompt kommt es zum Bruch zwischen Yusuke und Atsushi, die künftig nur noch beruflich miteinander zu tun haben wollen, obwohl sie einander vermissen. Vermutlich wird der dritte Band verraten, ob die beiden alles noch in die richtigen Bahnen lenken können – denn sehr viel mehr an Verwicklung gibt der Plot nur schwerlich her.

Die Illustrationen sind hübsch und unterstützen das romantische Hin und Her, das sich an Leserinnen wendet, die Boys Love abseits der überstrapazierten Schüler-Milieus wünschen und denen eine nachvollziehbare Handlung um sympathische Charaktere wichtiger ist als explizite Szenen. (IS)



Saki Aikawa

Für immer mein 3

Bokukara Kimi ga Kienai 3, Japan, 2009

EMA, Köln, 08/2011

TB, Manga, Romance, Drama, 978-3-7704-7490-5, 190/650

Aus dem Japanischen von Costa Caspary

www.manganet.de

<http://saki-real-me2.cocolog-nifty.com/>

Aufgrund eines Missverständnisses wahrt Kosuke Haruna Distanz zu Hotaru Kanzaki. Zwar wollen sie sich aussprechen, aber bei der Nachtwanderung des Kyudo-Clubs werden sie verschiedenen Partnern zugeteilt, Kosuke ausgerechnet Yukako Suzuki, die in ihn verliebt und an dem Konflikt nicht unschuldig ist, und Hotaru Kakeru, Kosukes älterem Bruder und Hotarus großem Schwarm.

Die Jugendlichen sind noch nicht lange unterwegs, als sie wegen einer polizeilichen Warnung zurückgerufen werden. Bewaffnete Verbrecher sind unterwegs – ausgerechnet Kosuke und Yukako laufen ihnen in die Arme. Yukako kann fliehen, aber was ist mit Kosuke? Allein läuft Hotaru in den Wald, um ihn zu suchen ...

Natürlich passiert noch sehr viel mehr in diesem Band, aber das Lesevergnügen würde geschmälert, verriete man weitere Details. Erfahrene Leser ahnen ohnehin, dass es noch lange kein Happy End gibt, da der vierte und letzte Band gewiss auch einige Überraschungen beinhalten wird.

Die Charaktere erfüllen ihre Rollen, teilweise schon zu gut, damit immer neue Probleme aus der Situation heraus entstehen. Immerhin hat Hotaru begriffen, dass ihre Liebe zu Kakeru bloß Schwärmerei war und ihr Herz Kosuke gehört. Sie ahnt nicht, dass sich Kakeru in sie verliebt hat. Das weiß bloß Kosuke, der entsprechend eifersüchtig reagiert, wann immer sein Bruder Hotaru beisteht, wengleich Kakeru niemals die Grenze zwischen Lehrer und Schüler überschreitet und seine Gefühle für sich behält. Hotaru vermisst ihre beste Freundin Yukako, die sich als ihre Rivalin um Kosuke sieht und sich zu Handlungen hinreißen lässt (sie zerstört Hotarus Handy), die über die üblichen kleinen Gemeinheiten hinausgehen.

Aber in Shojo-Mangas ist es Gang und Gäbe, dass sich der Autor und Zeichner nicht ganz an die Realität hält, sondern die Geschehnisse übersteigert darstellt, da es keine anderen Begebenheiten gibt, aus denen Spannung bezogen werden kann, als die Intrigen und hausgemachten Missverständnisse. Selbst aus der Gefahr, die von den Verbrechern ausgeht, wurde nichts gemacht; hier ließ die Künstlerin eine gute Möglichkeit ungenutzt.

Dennoch liest sich „Für immer mein“ unterhaltsam, die klaren Zeichnungen gefallen – und Leserinnen ab 12 Jahre, die das Thema mögen, kommen ganz auf ihre Kosten. (IS)



Rei Toma & Takuyo

Glanz der Sterne

Hoshiiro no Okurimono, Japan, 2008

Carlsen Manga, Hamburg, 05/2012

TB, Manga, Romance, Drama, 978-3-551-77472-9, 184/595

Aus dem Japanischen von Sakura Ilgert

www.carlsenmanga.de

Rei Toma wurde an einem 11. März in der Präfektur Chiba geboren. Die Künstlerin debütierte 2005 mit „Help Me Dentist“ und veröffentlichte seither gut ein halbes Dutzend Tankobons, deren Inhalte sich mit der ersten großen Liebe befassen und an junge Leserinnen adressiert sind. In Deutschland kennt man Rei Toma bereits durch den Oneshot „Einfach nur

S und absolut M!“.

In „Glanz der Sterne“ finden sich drei Geschichten und zwei kurze Side-Stories. In ihnen geht es um Jugendliche, die bemüht sind, im Leben ihren Platz zu finden und die Zukunft mit dem Menschen zu planen, dem sie ihr Herz geschenkt haben.

Ai gehört zu den wenigen Schülern einer abgelegenen Ortschaft, die von jeher alles gemeinsam gemacht haben. Nun neigt sich die Schulzeit dem Ende entgegen, und ihre Wege werden sich trennen. Aber Ai möchte, dass alles so bleibt, wie es ist, und kränkt dadurch den Jungen, der sie schon seit langem liebt. Ihrer eigenen Gefühle wird sie sich erst bewusst, als er aus ihrem Leben zu verschwinden droht.

Spontan küsst Minori einen schlafenden Jungen – weil er so hübsch ist. Erst beim zweiten Hinsehen erkennt sie in ihm den griesgrämigen Mitschüler Chiharu, der nun darauf besteht, dass sie sich um ihn kümmert, bis seine von ihr zertretene Brille repariert ist. Als dummes Gerede über das Paar aufkommt, ist das Minori sehr peinlich, und sie sagt etwas, was ihr sofort leid tut.

Nishima beobachtet Hajima, als dieser sich völlig allein glaubt. Sie sieht den sonst so abweisend wirkenden jungen Mann daraufhin in einem völlig neuen Licht und möchte ihm nahe sein. Darum beginnt sie, im ‚Antique Wish‘ zu kellnern. Als Chef ist Hajima jedoch unbittlich, und Nishima hat eine schwere Zeit.

Die Titel-Story „Glanz der Sterne“ ist nach einem Dating-Game gezeichnet. Ai wird umringt von mehreren hübschen Jungen, die alle in sie verliebt sind. Je nachdem, wen sie (bzw. die Spielerin) wählt, ändert sich der Verlauf der Handlung, so dass man die Geschichte in mehreren Varianten genießen kann. Hier ist natürlich nur eine Version zu lesen.

Die beiden anderen Erzählungen, „Dornröschen kann nicht schlafen“ und „Willkommen im ‚Antique Wish‘“, werden von je einer Side-Story ergänzt. Auch diese Inhalte könnten einem Dating-Game entlehnt worden sein, haben jedoch den gängigen Hintergrund, dass lediglich ein unterhaltsamer Oneshot vom Verlag gewünscht wurde.

Die Geschichten sind nicht ungewöhnlich; Ähnliches hat man schon oft in Shojo-Mangas gelesen. Die Zeichnungen sind nett und gefällig.

„Glanz der Sterne“ ist kein Manga, den man unbedingt in der Sammlung haben muss, doch wem das Thema und die ansprechenden Illustrationen gefallen, der wird sehr gut unterhalten. (IS)



Yoshiki Tonogai

Judge 1, Japan, 2010

Carlsen Manga, Hamburg, 12/2011

TB, Manga, Mystery-Thriller, Drama, 978-3-551-74702-0, 240/795

Aus dem Japanischen von John Schmitt-Weigand

4 Farbseiten

Altersempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.carlsenmanga.de

<http://blog.livedoor.jp/nejiusagi/>

Sechs Jungen und drei Mädchen werden von einem Unbekannten entführt und in einem ehemaligen Gerichtsgebäude ausgesetzt. Als sie zu sich kommen, tragen sie Tiermasken, die sie erst nach einem Befehl absetzen dürfen – derjenige, der dem zuwider handelte, musste sterben.

Die Jugendlichen kennen einander nicht. Ihnen gemein ist, dass sie eine schwere Schuld auf sich luden und dafür büßen sollen. Alle zwölf Stunden findet eine Abstimmung statt, und wer die meisten Stimmen erhält, stirbt. Allein vier von ihnen soll am Ende die Freiheit geschenkt werden.

Hiro glaubt, dass sie alle überleben werden, wenn jeder sich selbst als Todeskandidaten wählt, doch Furcht und Misstrauen sind so groß, dass sich womöglich nicht alle an die Vereinbarung halten. Ein Jugendlicher ist schon tot, und was weiter geschieht, schürt die Ängste und sorgt für zusätzliche Konflikte.

Wie schon für das vierteilige Prequel „Doubt“ entwarf Yoshiki Tonogai ein Szenario der Verzweiflung und des Schreckens. War es in der anderen Serie eine aufgegebenen Psychiatrische Einrichtung, in der sechs Jugendliche das Game ‚Rabbit Doubt‘ live austragen mussten und es

ebenfalls um Schuld und Rache ging, so sind diesmal neun Delinquenten in einem alten Gerichtsgebäude versammelt.

Die Rahmenbedingungen sind identisch: Das Haus ist verschlossen; es gibt kein Entkommen. Handys erhalten keine Verbindung nach draußen. Ab und zu lassen sich neue Türen öffnen. Es finden sich mysteriöse Botschaften und Hinweise. Mindestens einer von ihnen weiß mehr, als er verrät, und dient dem unbekanntem Drahtzieher als Handlanger, ist vielleicht sogar der Initiator des grausamen Spiels um Leben und Tod.

Statt zusammenzuarbeiten, denkt jedes Opfer nur an sich und hofft, einer der Vier zu sein, denen das Überleben versprochen wurde, nachdem sie die anderen durch die Abstimmung zum Tode verurteilt haben. Hiro, der sich die Schuld am Tod seines Bruders gibt, möchte alle um jeden Preis retten, doch schon bald muss er die schmerzliche Erfahrung machen, dass er niemandem wirklich vertrauen darf, dass er immer wieder getäuscht wird und in den Augen einiger durch sein Bemühen als nächster Todeskandidat infrage kommt.

Über die anderen Delinquenten erfährt man in diesem Zusammenhang nur wenig. Einer wurde schon zu Beginn getötet, so dass sein Geheimnis gewahrt wurde. Die übrigen schweigen vorerst. Sie alle sind sehr individuell gezeichnet, nicht nur optisch, sondern auch vom Verhalten und der Sprache her.

Die Zeichnungen wirken realistisch, auch wenn die Gesichter oft etwas comichaft ausgeführt wurden. Bei den Hintergründen kann der Mangaka punkten. Außerdem ist ihm das Kunststück gelungen, eine Handlung, die keine Action-Szenen sondern fast nur Dialoge aufweist, abwechslungsreich darzustellen und den Leser wie durch einen Film zu führen, indem er Detail- und Totalansichten sowie Rückblenden geschickt nutzt.

In Folge wird „Judge“ keinen Moment langweilig. Die bedrückende Atmosphäre zieht in den Bann und macht neugierig auf die Fortsetzung. Wer wird das nächste der „Zehn kleinen Negerlein“ sein? (IS)



In-Soo Ra (Autor) & Jae-Hwan Kim (Zeichner)

King of Hell Max 07 (3 in 1: Bd. 19 - 21), Korea, 2006

Tokyopop, Hamburg 08/2010

TB, Manhwa, Fantasy, Action, 978-3-86719-065-7, 520/1495

Aus dem Koreanischen von Suchin Hong und Benjamin Neuss

Leseempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.tokyopop.de

Vor seinem Tod war Majeh ein mächtiger Krieger. Da er im Totenreich für eine Menge Chaos sorgte, wird ihm der ungeliebte Job eines Todesboten zugeteilt. Seitdem muss er sich darum kümmern, dass seine Kunden, wie geplant, sterben. Leider sind diese nicht immer davon überzeugt, und so hat Majeh einiges zu tun, um Verweigerer termingerecht abzuliefern. Vor allem sein Boss, „Der King of Hell“, macht ihm mit seinen Wutausbrüchen zu schaffen. So versucht der stolze Krieger mit Hilfe seiner Freunde, die Ware pünktlich zu liefern.

Majeh, Cheong Pung, Yeong, Dohwa Baik und der Höllenhund Cerberus haben endlich das Versteck der Sagok gefunden. Die Kampfgefährten beschließen, sich zu trennen. Cheong Pung trifft dabei auf einen Krieger, der sich in Stein verwandeln kann. Dowha Baik rennt in eine Falle. Nun gibt Majeh alles, seine Freunde zu retten. Prompt wird er in einen Kampf verwickelt, der von Anfang an darauf ausgerichtet ist, den Krieger zu hereinzulegen. Seine Gegner, die Sagok, halten leider nichts von Fair-Play.

Die Serie „King of Hell“ bedient sich der gängigen Zutaten eines „Shonen Jump“-Manga bzw. Jungen-Manhwa: Mächtige Krieger mit interessanten Fähigkeiten treffen auf schier unüberwindlich anmutende Gegner. Schöne Frauen mit gefährlichen Waffen, mörderische Monster und phantasievolle Schauplätze tragen ihren Teil dazu bei, spektakuläre Kampfszenen zu gestalten. Detailreich verzierte Kostüme im Sword & Sorcery-Style vervollständigen den Look.

Die Figuren definieren sich durch archetypische Rollen: Der Held wird durch den mächtigen Krieger Majeh besetzt. Er scheut vor keiner Konfrontation zurück und zeichnet sich durch unvorstellbaren Mut aus. Dabei liegen ihm dennoch seine Freunde am Herzen, was zugleich seine

Schwäche ausmacht. Es gibt auch ein Mädchen, in dieser Version eine schöne Kriegerin, wobei sich Majeh noch nicht festgelegt hat oder sich eingestehen will, wie viel ihm Dohwa Baik bedeutet. Hinzu kommt der Bewunderer oder treue Weggefährte. Majeh bekommt gleich zwei solche Freunde zur Seite gestellt; das sind Cheong Pung sowie Yeong. Der Höllenhund Cerberus mimt den etwas patzigen, aber durchaus lustigen Kuschelgefährten. Die Leser werden aber schnell herausfinden, dass Cerberus alles andere als ein plüschiger Weggefährte mit phantastischen Kräften ist. In diesem Tankobon ist er Majeh ein ebenbürtiger Kamerad.

Trotz allem sind die Wortgefechte, die sich die beiden liefern, dazu da, die mitunter düstere Stimmung ein wenig aufzulockern. Die Handlung strotzt nur so vor phantastischen Kampfhandlungen, wobei immer neue, monströse und sehr gefährliche Gegner erscheinen, um sich Majeh und seinen Kameraden in den Weg zu stellen.

Die zeichnerische Umsetzung ist auch sehr gut gelungen. Die Figuren wirken lebendig und sind anschaulich in Szene gesetzt worden. Die Perspektive ist nachvollziehbar. Die Kleidung besteht aus einem Indianer-Waldläufer-Mix mit mittelalterlichem Flair. Es gibt ansehnliche bis grottenhässliche Protagonisten. Vor allem die einzelnen Schauplätze wurden mit sehr viel Liebe zum Detail dargestellt. Die spektakulären und absolut einfallsreichen Kampfszenen zeigen agile Actionhelden. Immer wieder werden die Weggefährten in Auseinandersetzungen verwickelt. Die Story erinnert darum auch sehr an die Art Attack-Spiele, da die ereignisreichen Kampfhandlungen im Vordergrund stehen.

Männliche Leser ab 15 Jahre dürften sich über diesen Manwha auf jeden Fall freuen. Mädchen werden sich wegen der fehlenden Romantik wohl lieber anderen Titeln zuwenden. Fans von Serien wie „Angel Sanctuary“ und „Bleach“ könnten diesem Mix aus Action und Phantastik zugeneigt sein. (PW)



Tetsuya Tsutsui

Manhole 1, Japan, 2005

Carlsen Manga, Hamburg, 12/2011

TB im Überformat, Manga, Horror, Thriller, 978-3-551-73074-9, 210/795

Leseempfehlung: Ab 16 Jahre!

Aus dem Japanischen von Claudia Peter

www.carlsenmanga.de

www.pn221.com

Aus einem Gullydeckel steigt ein blutüberströmter Mann, der kurz darauf, nachdem er einen Passanten mit Blut bespuckt hat, tot auf der Straße zusammenbricht. Die Obduktion ergibt, dass sich im Organismus des Toten eine unbekannte Art Parasitenwürmer befinden, die ebenso für das einseitige Erblinden verantwortlich sind wie für den letztendlichen Tod des Mannes. Gleichzeitig beginnen sich auch bei dem bespuckten Yoichi Amamiya Krankheitssymptome zu zeigen und ebenso bei dessen Freundin.

Die Polizeibeamten Nao Inoue und Ken Mizoguchi ermitteln im Umfeld des ersten Opfers und erfahren, dass dieser vor seinem Verschwinden äußerst gewalttätig war, bis ein geheimnisvoller Fotograf seiner Familie angeboten hat, ihn zu ‚heilen‘. Inoue und Mizoguchi setzen sich auf die Spur dieses Fotografen.

Mit „Manhole 1“ hat Autor und Zeichner Tetsuya Tsutsui den ersten Teil eines urbanen Horrorthrillers abgeliefert, der sich vor dem asiatischen Vorzeigegrusel „Ring“ nicht verstecken muss. In einem atemberaubenden Tempo zieht Tsutsui hier eine rätselhafte Geschichte auf, deren mysteriöse Komplexität sich Kapitel für Kapitel steigert. Filmreife Montagen und Szenenwechsel sorgen dafür, dass der Manga schon wie ein bebildertes Drehbuch wirkt, und einige wohldosierte Gruselmomente (die Entdeckung der Versuchsanordnung im Abwasserkanal) machen „Manhole“ zu einem Fest für Horrorfans.

Zusätzlich verfügt die Geschichte durch das Zusammenspiel der beiden ungleichen Partner Nao Inoue (der weibliche Neuling) und Ken Mizoguchi (der alte Hase) für einige auflockernde humorige

Momente, die jedoch nie in Slapstick abdriften. Dem entgegen stehen mehrere unangenehme Szenen, die die Leseempfehlung ab 16 Jahre rechtfertigen. Das Ganze wird von sauberen, fast filigranen Zeichnungen unterstützt, die perfekt mit der düsteren Story zusammenspielen.

„Manhole“ ist ein fesselnder, zeitgemäßer Gruselthriller mit einer ungewöhnlich ausgewogenen Mischung aus Spannung und Humor, der hoffentlich auch in den Folgebänden dieses Niveau halten kann und schließlich auch befriedigende Antworten bietet. (EH)



Shoko Hidaka

Ein melancholischer Morgen 2

Yuutsu na Asa vol. 2, Japan, 2010

Carlsen Manga, Hamburg, 03/2012

TB, Manga, Boys Love, History, Romance, 978-3-551-73065-7, 194/695

Aus dem Japanischen von Dorothea Überall

2 Farbseiten

www.carlsenmanga.de

<http://www3.to/re-cycle>

Katsuragi wurde als Knabe der Familie Kuze überlassen, um später der Erbe des kinderlosen Familienoberhauptes zu werden. Seine harte Ausbildung wurde jäh abgebrochen, und der Traum endete, weil eine Geliebte den ersehnten leiblichen Sohn gebar.

Als Akihito im Alter von zehn Jahren in Katsuragis Obhut gegeben wird, verbirgt der junge Mann seine Gefühle und erfüllt weiterhin treu seine Pflicht, indem er dem Jungen eine strenge Erziehung zukommen lässt. Genauso wie Katsuragi bereit ist, alles für das Haus Kuze zu tun, muss auch Akihito auf seine Kindheit verzichten und sich auf die Aufgaben vorbereiten, die er als Erwachsener übernehmen soll.

Aber Akihito strengt sich bloß an, um Katsuragi zu gefallen, den er liebt, mit dem er zusammen sein möchte, den er als Gleichgestellten betrachtet, da ihm die Traditionen nicht so wichtig sind wie die Menschen, die ihm nahestehen ... Aber kann er wirklich gegen die Konventionen des frühen 20. Jahrhunderts mit Erfolg aufbegehren?

Die Ära, in der die Protagonisten leben, und rund fünfzehn Jahre Altersunterschied machen sehr viel aus: Katsuragi ist in den alten Traditionen verhaftet und stellt die Pflicht über sein persönliches Wohl. Sein Ziel ist es, das Ansehen und den Reichtum des Hauses Kuze zu mehren, und auch alle anderen, Akihito eingeschlossen, sollen dafür Opfer erbringen. Akihito gibt sich willig, aber nur um Katsuragi zu gefallen. Tatsächlich hält der Jugendliche wenig von den alten Konventionen, denn Japan befindet sich im Umbruch, und westliches Gedankengut verbreitet sich unter den Intellektuellen.

In Folge trennt eine Hürde die beiden Männer, die Akihito gewaltsam niederreißt, indem er Katsuragi immer wieder gegen dessen Willen nimmt, ihm aber auch Zutritt zu höheren Kreisen verschafft, wo er nicht als Haushofmeister der Kuzes sondern als Repräsentant seiner eigenen Familie auftritt. Prompt kommt es zum Eklat, denn gerade Katsuragis Angehörige wollen mit ihm nichts mehr zu tun haben, da sie in ihm einen Knecht der Kuzes sehen. Darüber hinaus gibt es noch einige Geheimnisse, die der Enthüllung harren.

Die Beziehung von Akihito und Katsuragi gibt zwar viele Impulse, ist aber nicht das Hauptanliegen von Shoko Hidaka. Vielmehr beschreibt sie den geschichtlichen und kulturellen Hintergrund Japans vor dem Ersten Weltkrieg anhand von Einzelschicksalen, als viele Veränderungen auf die Menschen einströmten. Obwohl der Manga nicht zur Geschichtsstunde wird, liest sich der realistische Kontext sehr interessant – und melancholisch. *Nomen est omen.*

Zweifellos zählt „Ein melancholischer Morgen“ zu jenen (Boys Love-) Mangas, die aus der Masse herausragen, denn das Setting und die Inszenierung sind ungewöhnlich, und auch die Illustrationen können überzeugen. (IS)



George Iida (Text) & You Higuri (Zeichnungen)

Night Head Genesis 3, Japan, 2008

Carlsen Manga, Hamburg, 06/2011

TB, Manga, SF, Horror, Action, Drama, 978-3-551-78518-3, 182/695

Aus dem Japanischen von Alexandra Klepper

2 Farbseiten

www.carlsenmanga.de

www.iidageo.com/

www.diana.dti.ne.jp/~higuri/

Der japanische TV-Film „Night Head“ aus dem Jahr 1992 lieferte die Vorlage für die 24-teilige Anime-Serie „Night Head Genesis“, die 2006 gesendet wurde. Es folgte 2007 eine dreibändige Manga-Adaption, geschrieben von George Iida, gezeichnet von You Higuri. Weniger bekannt ist, dass George Iida bereits 1997 acht Bände zu „Night Head“ verfasste, die von Makoto Tateno umgesetzt wurden. „Night Head Genesis“ wird als alternative Storyline betrachtet.

George Iida wurde am 1. März in Suwa/Nagano geboren. Außer den beiden „Night Head“-Reihen schuf er zwei SF-Serien um die Figur „Sci-Fi Harry“.

You Higuri wurde am 16. Oktober in Osaka geboren und machte sich einen Namen durch Titel wie „Seimaden“, „Ludwig II“ und „Gakuen Heaven“, die meist im Boys Love-Milieu angesiedelt sind, wobei das Genre oft mit phantastischen oder Krimi-Elementen reizvoll kombiniert wird.

„Night Head Genesis“ erzählt die Geschichte von zwei Brüdern, Naoto und Naoya, die bereits früh parapsychische Talente zeigten und dadurch ihre Eltern so sehr verängstigten, dass diese sie einem Forschungsinstitut überließen. Jahre später gelingt den beiden die Flucht, doch werden sie von der Regierung und den Konzernen gejagt, die die Fähigkeiten der jungen Männer für ihre dubiose Zwecke nutzen wollen.

Naoto und Naoya sind nicht die einzigen mit einer besonderen Gabe. Andere sind in die Dienste der Häscher getreten und attackieren die Brüder gnadenlos, wieder welche sind völlig ahnungslos, dass sie auf der Liste stehen und aus ihrem beschaulichen Leben gerissen werden sollen, und letztlich finden sich einige, die aus dem System auszubrechen versuchen und Naoto und Naoya warnen.

Die Situation eskaliert, als ein junges Mädchen, das geholt werden soll, durch den Anblick ihrer ermordeten Schwester so geschockt wird, dass sie ihre Gabe freisetzt und jeden tötet, der sich in unmittelbarer Nähe befindet ...

Man sollte die Trilogie von Anfang an lesen, um zu wissen, worum es eigentlich geht. Der Autor befasst sich mit einem aktuellen Thema, denn es ist traurige Realität, dass – in manchen Ländern – begabte Kinder ihren Familien weggenommen und auf den Staat und seine Führungsspitze eingeschworen werden, da die Machthaber diese Talente benutzen wollen. Was in dem Manga als Zukunftsvision erzählt wird, war und ist gang und gäbe.

Naoto und Naoya, die Hauptfiguren, misstrauen den Menschen ihres Umfelds und wehren sich. Doch es dauert 15 Jahre, bis sie endlich ihrem Gefängnis entkommen und von da an immer auf der Flucht sind, Kämpfe austragen müssen und nach der Wahrheit suchen. Weder ihnen noch dem Leser fällt es leicht, Freund und Feind zu unterscheiden, da manche auf subtilere Mittel wie die Manipulation statt auf den vehementen Angriff setzen.

Zum Glück haben die Brüder einander, denn wann immer der eine in Schwierigkeiten gerät, ist der andere zur Stelle, um ihn zu retten. Dabei wachsen sie letztlich über sich hinaus, sorgen für eine Überraschung und für ein relativ befriedigendes Ende.

Das Beste an der Serie sind jedoch die klaren, aparten Illustrationen von You Higuri. Ihre Bishonen sind ebensolche Augenweiden wie beispielsweise die von Ayano Yamane, Uki Ogasawara oder Hirotaka Kisaragi.

Ist man ein Fan der Künstlerin, führt an der Trilogie kein Weg vorbei, auch wenn diese nicht zu ihren stärksten Reihen zählt. (IS)



Kosuke Fujishima

Oh! My Goddess 21: Eine Göttin vergisst nie

Ah! My Goddess Vol. 21 (Ah! Megami-sama Vol. 21), Japan, 2000

EMA, Köln, 05/2002

TB, Manga, Fantasy, Comedy, Romance, 978-3-89885-178-7, 166/500

Aus dem Französischen von Fritz Walter

www.manganet.de

www.tbs.co.jp/megamisama/

Die Göttin Peorth hat zwar ihre Kräfte zurück erhalten, nicht aber ihre normale Größe. Da man ihr im Himmel nicht helfen konnte, wendet sie sich an Keiichi, Belldandy, Urd und Skuld. Diese geben sich große Mühe, Peorth Mut zuzusprechen, während sie nach einer Lösung suchen.

Leider können die Freunde Belldandy nicht die volle Wahrheit sagen, da sie sich nicht an die Ereignisse, die mit Peorths Schrumpfen im Zusammenhang stehen, erinnert. Welsper, der Verantwortliche, wurde als Katze wiedergeboren und vermag darum nichts zu unternehmen. Aber er gibt einen Rat, der insbesondere Urd missfällt ...

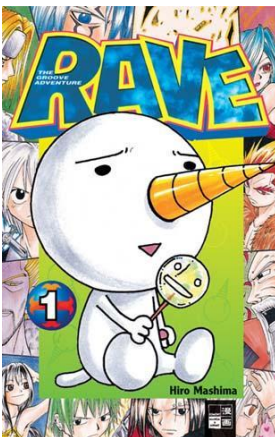
„Oh! My Goddess 21“ ist diesmal recht dünn ausgefallen (die anderen Bände bieten 50 und mehr Seiten Inhalt zum gleichen Preis), und es gibt auch nur eine Geschichte in mehreren Episoden, die nach einem kleinen Cliffhanger im nächsten Tankobon fortgesetzt wird.

Wer die Serie oder wenigstens die letzten Bände nicht gelesen hat, wird wenig mit den Anspielungen anfangen können, so dass dieses Buch wahrlich nur für die treuen Fans interessant ist, die auch die weiteren Teile sammeln werden.

Mehr oder minder erfolgreich kümmern sich Keiichi und die bei ihm lebenden Göttinnen um Peorth und entdecken schließlich etwas, das den Spezialisten im Himmel offenbar entgangen ist. Allerdings ist der Bann, der auf Peorth liegt, von einer Natur, die nur der Schöpfer, der nicht mehr zur Verfügung steht, oder eine ganz bestimmte, sehr mächtige Person auflösen kann. Ihre Hilfe ist jedoch teuer.

Nebenbei bleibt nicht viel Zeit für den üblichen Klamauk und die Romanze von Keiichi und Belldandy, die auf der Stelle tritt. Immerhin erfasst Keiichi einen weiteren Aspekt des Wesens der Göttinnen, wodurch für ein wenig Tiefgang gesorgt wird.

Alles in allem ist der 21. „Oh! My Goddess“-Band nicht allzu spannend, witzig, romantisch oder aufschlussreich, denn er konzentriert sich auf nur ein Thema und lässt viele Fragen offen. Im Serien-Reigen ist er jedoch unverzichtbar. (IS)



Hiro Mashima

Rave - The Groove Adventure 1

Rave - The Groove Adventure Vol.1, Japan, 1999

EMA, Köln, 02/2004

TB, Manga, Action, Adventure, Fantasy, 978-3-89885-930-4, 185/500

Aus dem Japanischen von John Schmitt-Weigand

www.manganet.de

Haru wohnt mit seiner Schwester Cattleya auf einer Insel. Der Vater ist verschollen und die Mutter verstorben. Eines Tages fischt Haru einen seltsamen Schneemannhund aus dem Wasser. Der niedliche Geselle hat eine Vorliebe für Süßigkeiten. Den Hund, so beschließt Haru, nennt er Shabutarō.

Später begegnet der Junge einem verwirrten alten Mann. Shiba, wie sich der Alte nennt, findet endlich Plue, bei dem es sich um niemand anderen als Shabutarō handelt. Der Mann erzählt dem Jungen von einem Kampf zwischen der Dunkelheit und dem Licht, und ehe sich Haru versieht, ist er mitten drin in diesem Krieg, der neu entfacht wird.

Ihm zur Seite steht der geheimnisvolle Stein Rave. Mit ihm bekommt Haru unbekannte Kräfte, die er gegen Darkbring, den Stein des Bösen, einsetzen muss. Für Haru beginnt das Abenteuer seines Lebens.

Die interessante Geschichte handelt vom Kampf zwischen Gut und Böse, Licht und Schatten. Dazu gibt es geheimnisvolle Artefakte, Protagonisten im Alter heranwachsender Schüler und jede Menge Action. Diese Zutaten versprechen eine bombastische Serie für Jungen ab 12 Jahre.

Die liebenswerten Protagonisten entfalten ungeahnte Kräfte. Allen voran Haru, der gar nicht weiß, wie ihm geschieht. Mit seiner Schwester Cattleya, dem erwachsenen Mann Gemma sowie Shiba, Harus Vorgänger, und dem seltsamen Wesen Plue, stellt er sich den Herausforderungen im Kampf gegen böse Mächte.

Dazu gibt es interessante Zeichnungen, deren Stilrichtung sehr an „One Piece“ erinnert. Viele seltsame Wesen werden gezeigt, was ebenfalls Assoziationen zu der genannten Manga- und Anime-Serie aufkommen lässt. Der lebhafteste Zeichenstil wartet mit allerlei Details auf. Dazu gehören selbstverständlich die riesigen Manga-Augen, die eines der Markenzeichen vieler japanischer Comics sind.

Für die Fans gibt es einzelne Beschreibungen der Hauptfiguren und ein Nachwort von Hiro Mashima.

Hiro Mashima dürfte vielen durch seine Serie „Fairy Tale“ ein Begriff sein. Wer ähnliche Titel aus dem „Shonen Jump“-Magazin liebt, darunter „Bleach“ und „One Piece“, wird ebenfalls Gefallen an dieser Reihe finden. (PW)



Isuna Hasekura (Story), Ju Ayakura (Charakterdesign) & Keito Koume (Artwork)

Spice & Wolf 5

Ookami to Koushinryou Vol. 5, Japan, 2010

Panini Comics, Planet Manga, Stuttgart, 10/2011

TB, Manga, Fantasy, Adventure, Romance, Comedy, 978-3-86201-202-2, 196/795

Aus dem Japanischen von John Schmitt-Weigand

www.paninicomics.de

<http://ameblo.jp/hasekura2/>

<http://haino.mods.jp/>

<http://www7.plala.or.jp/koumekeito/index.html>

Der fahrende Kaufmann Lawrence und seine Begleiterin Holo, eine wölfische Erntegottheit in der Gestalt eines Mädchens, erreichen die Stadt Ruginheigen. Dort wartet eine böse Überraschung auf Lawrence: Der Preis für die Rüstungen, die er verkaufen will, ist dramatisch gefallen, und das Handelshaus Remelio, das ihm Kredit gewährt hatte, steckt in der Krise und beharrt auf die sofortige Rückzahlung des Darlehens. Falls Lawrence binnen zweier Tage keinen Ausweg findet, ist er bankrott und der Traum von einem eigenen Laden ausgeträumt.

Schließlich fassen die beiden einen Plan, der die Rettung bringen könnte, aber große Risiken birgt: Sie wollen Gold schmuggeln! Unterstützung erhalten sie durch das Haus Remelio, das sich durch den Gewinn zu sanieren hofft, und durch die Schafhirtin Norah, die als Überbringerin wenig Aufsehen erregt und mit Hilfe des Lohns, den sie zu erwarten hat, ein neues Leben beginnen kann. Ebenfalls auf die gefährliche Reise begibt sich Martin Riebelt, ein Angestellter des Handelshauses. Doch nicht nur Wegelagerer und Wachtposten stellen eine Bedrohung für die kleine Gruppe dar, sondern auch die Wölfe ...

Nachdem Lawrence eine herbe Enttäuschung hatte verkraften müssen, sieht er nun wieder Licht am Ende des Tunnels. Wenn ihm und seinen Begleitern das tolldreiste Unternehmen glückt und sie mit dem preiswert erworbenen Gold sicher in Ruginheigen eintreffen, kann er die Pleite abwenden, seinen Geschäftspartner aus der Krise reißen und dafür sorgen, dass Norah ihren Traum realisieren kann, denn die junge Frau hat triftige Gründe, ihr bisheriges Leben hinter sich zu lassen.

Norahs Bedeutung für die Handlung wächst zunehmend. Blass hingegen bleibt der Vertreter des Hauses Remelio. Man kann bloß abwarten, ob seine Rolle im nächsten Buch ausgebaut wird. Nachdem bereits einige Wölfe die Spannung steigerten, darf man davon ausgehen, dass auf der Reise gewiss noch andere Dinge passieren werden, durch die die kleine Gruppe in Gefahr gerät.

„Spice & Wolf“ ist ein interessanter Fantasy-Manga, der ‚etwas anders‘ ist als die meisten Titel dieses Genres.

Das liegt sowohl an dem sehr komplexen, historisch orientierten Hintergrund und an den vielschichtigen Charakteren als auch an dem sehr gut dosierten Einsatz von Magie, Action und Romantik. Die Geschichte vermag durch eine realistische Handlung in Verbindung mit sehr hübschen Zeichnungen zu überzeugen.

Sie wendet sich in erster Linie an ein reiferes Publikum, das niveauvolle Unterhaltung wünscht und den krawalligen Kiddie-Mangas entwachsen ist. (IS)



Mamoru Hosoda (Story), **Yoshiyuki Sadamoto** (Charakterdesign), **Iqura Sugimoto** (Zeichnungen)

Summer Wars 1, Japan, 2009

Carlsen Manga, Hamburg, 12/2011

TB, Manga, SF, Mystery, Romance, 978-3-551-76296-2, 192/695

Aus dem Japanischen von Nadja Gravert-Stutterheim

www.carlsenmanga.de

<http://iqulaxxx.blog68.fc2.com/>

Nachdem der zurückhaltende Kenji Koiso die Chance vermasselt hat, Japan bei der Olympiade zu vertreten, drohen ihm die langweiligsten Sommerferien seines Lebens. Immerhin hat er einen Ferienjob bei der Systemwartung von OZ, einer virtuellen Second Life-Welt im Internet.

Da bietet ihm die umschwärmte Natsuki Shinohara an, sie zum 90. Geburtstag ihrer Großmutter zu begleiten. Dort angekommen, gibt sie ihn zu seiner Überraschung als ihren Verlobten aus. Nach und nach lernt der überrumpelte Kenji so Natsukis Verwandte kennen.

In der ersten Nacht erhält Kenji per anonymen Email einen Code, den er knacken kann und an den Absender zurück sendet. Am nächsten Morgen erfährt Kenji, dass OZ unter seinem Namen gehackt wurde. Das Chaos, das nun dort herrscht, hat auch gefährliche Auswirkungen auf die wirkliche Welt.

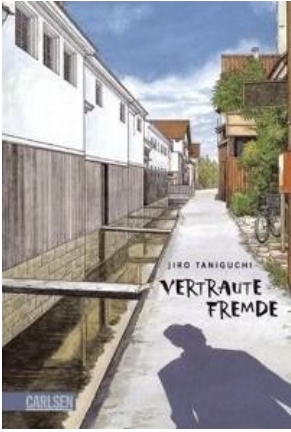
Der „Summer Wars“-Manga ist weniger eine Adaption des gleichnamigen Animes von Mamoru Hosoda („Das Mädchen, das durch die Zeit sprang“), als vielmehr eine gleichwertig anzusehende Erzählung derselben Geschichte, die den Fokus mehr auf Kenji und Natsuki legt.

Die Zeichnungen wirken sehr statisch und mit den typischen offenen Mündern und aufgerissenen Augen - wie eingefrorene Anime-Bilder. Die Gefühlsregungen der Figuren sind ebenfalls sehr übertrieben dargestellt.

Die Charakterzeichnungen sind dagegen sehr gut gelungen und in einigen Momenten sogar außerordentlich einfühlsam. Besonders natürlich die der Hauptpersonen, der spitzbübischen Natsuki und des schüchternen Kenji. Auch Natsukis geheimnisvoller jugendlicher Onkel Wabisuke und das Computerkid Kazuma, die Kenji auf dem Fest kennenlernt, werden sehr differenziert dargestellt.

Für das Charakterdesign zeichnete mit Yoshiyuki Sadamoto ein Profi verantwortlich, der auch für „Neon Genesis Evangelion“ tätig war und damit schon eine zumindest neugierige Fan-Basis mitbringt.

Das Ganze mit seiner Kombination aus Romanze, 2nd Life-High-Tech und Familiendrama mutet etwas zu wirr an. Für jugendliche Manga-Fans mag der Mix allerdings durchaus ein Fest sein. (EH)



Jiro Taniguchi
Vertraute Fremde

Haruka na Machi e, Japan, 2005

Carlsen Manga, Hamburg, 09/2007

PB mit Klappbroschur, Gekiga, Graphic-Novel im Mangaformat, Drama, SF, 978-3-551-77779-1, 414/1990

Aus dem Japanischen von Claudia Peter

8 Farbseiten

www.carlsenmanga.de

Statt nach Hause fährt der 48-jährige Architekt Hiroshi Nakahara im Anschluss an eine Geschäftsreise in jene Stadt, in der er geboren wurde. In den Jahren, die er nicht mehr dort war, hat sich viel verändert. Das

Haus, in dem seine Familie einst lebte, wird nun von anderen bewohnt. Auf dem Friedhof besucht er das Grab seiner Mutter und verliert das Bewusstsein.

Als er wieder zu sich kommt, befindet er sich im Körper seines 14-jährigen Ichs. Zunächst ist er verwirrt und fragt sich verzweifelt, wie er wieder in seine Zeit zurückgelangen kann, doch bleibt ihm nichts anderes übrig, als sein Leben von damals ein zweites Mal zu leben.

Tatsächlich genießt Hiroshi schon bald seinen jungen Körper, brilliert im Unterricht mit dem Wissen eines gebildeten Erwachsenen, verliebt sich in eine Mitschülerin, die immer unerreichbar für ihn war – und er verwirrt seine Familie, Freunde und Lehrer, weil er sich verändert hat und Dinge weiß, die er eigentlich nicht wissen dürfte.

Genau dieses Wissen, was in den kommenden Jahren passieren wird, will er benutzen, um zu verhindern, dass sein Vater die Familie verlässt. Bei kleinen Dingen konnte er bereits Veränderungen bewirken. Gelingt ihm das auch in dieser wichtigen Angelegenheit? Über die Vergangenheit vergisst er ganz seine Frau und die gemeinsamen Kinder in der Gegenwart ...

In „Vertraute Fremde“ befasst sich Jiro Taniguchi mit der Frage ‚Was wäre, wenn ... man sein Leben noch einmal leben könnte?‘ Würde man dieselben Entscheidungen treffen? Würde man bestimmte Dinge anders machen? Würde man den Lauf der Dinge verändern wollen? Natürlich bräuchte man dazu das Wissen, was geschehen wird.

Das behält der Protagonist bei seiner Reise durch die Zeit. Nachdem sich seine Verwunderung und die Angst legten, freut er sich darüber, seine Familie und Freunde wiederzusehen, ein guter Schüler und Sportler zu sein und sich zu verlieben. Sein Umfeld wundert sich über ihn, denn er ist plötzlich sehr viel reifer, seine schulischen Leistungen haben sich deutlich gesteigert; nur manchmal redet er von seltsamen Dingen.

Einerseits genießt Hiroshi das Geschenk, noch einmal jung sein zu dürfen, andererseits sieht er voller Sorge jenem Tag entgegen, an dem sein Vater spurlos verschwand. Niemals erfuhr er den Grund dafür, und der Vater tauchte zu Lebzeiten der Mutter auch nicht wieder auf. Folglich beginnt er Nachforschungen anzustellen: War die Ehe seiner Eltern glücklich? Wer ist die mysteriöse Frau, die der Vater regelmäßig in einer Klinik besucht? Was bewog den Vater dazu, statt nach Hause zu kommen, in einen Zug zu steigen und alles hinter sich zu lassen?

Hiroshi deckt einige Geheimnisse auf, die ihm helfen, das Geschehene zu verstehen, kann aber letztlich die Vergangenheit nicht verändern. Selbst die kleinen Details, die durch sein Tun anders verliefen, als er es in Erinnerung hat, nehmen letztlich den bekannten Ausgang. Gleichzeitig wird ihm der Spiegel vorgehalten: Er grollte all den Jahren seinem Vater, der die Familie aus heiterem Himmel verließ – und hat er über seine Zeitreise nicht gleichfalls seine Familie der Gegenwart verlassen, vergessen und, das macht ihm ein ‚Traum‘ deutlich, vernachlässigt?

Indem Hiroshi die Parallelen erkennt und vieles mit neuen Augen sieht, bekommt er eine große Chance: Zwar gelang es ihm nicht, die Vergangenheit und damit die Gegenwart zu verändern, doch er kann seinem eigenen Leben, dem des 48-jährigen Mannes, eine Wende geben, indem er sich endlich Zeit für die Menschen nimmt, die ihm wichtig sind, und das häusliche Glück, das er als selbstverständlich hinnahm. Am Schluss warten sogar noch zwei kleine Überraschungen auf ihn.

Das alles ist eingebettet in das kleinbürgerliche Milieu der frühen 1960er Jahre. Der Mangaka baute zahlreiche Hinweise auf die Ereignisse jener Zeit ein, die die Menschen damals

beschäftigten wie die Olympiade in Japan, der Geschwindigkeitsrekord der Shinkansen, die neuen Freiheiten für die Frau, populäre Filme und Künstler etc.
Ebenfalls realistisch und von einem beeindruckenden Reichtum an Details sind die Illustrationen, die die Handlung gelungen ergänzen.

„Vertraute Fremde“ ist ein Gekiga, der sich an ein reifes Publikum wendet, das ernsthafte, seriöse und niveauvolle Unterhaltung wünscht und auch für die Leser westlicher Graphic Novels interessant ist. (IS)



Hiroki Kusumoto

Wilder Schmetterling

Kokkyou no Chou, Japan, 2007

Tokyopop, Hamburg 09/2010

TB, Manga, Boys Love, Romance, Drama, Fantasy, Mystery, 978-3-86719-912-4, 184/650

Aus dem Japanischen von Caroline Schöpf und Kuni Oshio

Leseempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.tokyopop.de

<http://doggydog.jugem.jp>

„Wilder Schmetterling“:

Wegen seines kaputten Beins kann Oliver nicht in den Krieg ziehen. Daher unterrichtet er die Kinder in seinem Dorf. Unverhofft wird ihm ein neuer Lehrer zugeteilt. Michael von Traum-Ridhart ist aber gar nicht so, wie sich Oliver einen hochdekorierten Offizier der Armee vorgestellt hat. Aus ihrer Liebe zu Büchern entsteht eine tiefe Freundschaft.

„Die Legende von Senyo“:

Der Hausierer Koei trifft auf den menschenfressenden Senyo. Das Schicksal nimmt seinen Lauf.

„Die Erzählung von Shiramine“:

Ryoji erwacht auf einer fremden Insel. Hier haust ein Mann namens Akihito. Die beiden freunden sich langsam an. Ryoji erfährt, dass er in der Vergangenheit gelandet ist. Dies findet der junge Mann sehr seltsam, doch der Mann verspricht Ryoji, ihn wieder nach Hause zu bringen.

„Fangzähne“:

Myon ist mit Wor liiert. Sie lieben sich sehr, doch Myon ist genervt, da Wor dauernd behauptet, er sei ein Vampir. Myon glaubt seinem Geliebten kein Wort. Er fordert Wor auf, sich seine langen Zähne ziehen zu lassen. Myon hofft, dass sein Freund dann keine Lust mehr auf seine Vampirmaske hat. Eines Tages wacht Myon auf, und Wor ist verschwunden; nur eine Spur aus Blut ist geblieben. Völlig geschockt folgt Myon der Spur und hofft, dass Wor nichts Schlimmes zustoßen ist.

„Der Totenmeister“:

Ein paar Jugendliche nehmen die Kanalisation als Abkürzung. Eines Tages begegnet ihnen dort ein furchterregendes Wesen. Nur der Totenmeister glaubt den Jungen, was sie gesehen haben. So steigt er hinab in die Kanalisation, um die Toten, die einen Weg zu den Menschen suchen, aufzuhalten.

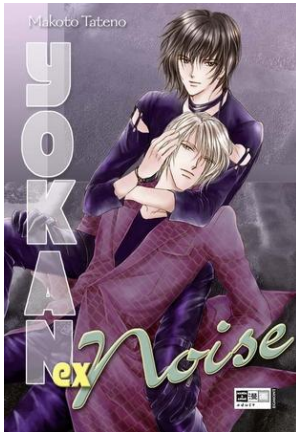
Obwohl es sich um einen sogenannten Boys Love-Manga handelt, kann eines getrost vorweg genommen werden: Die Sammlung von verschiedenen Geschichten enthält nur eine Story dieses Genres, und zwar die Kurzgeschichte „Fangzähne“. Hier wird aber nur ein Kuss der beiden Protagonisten gezeigt. Die restlichen Geschichten handeln von normalen Männerfreundschaften oder einem Zusammentreffen zweier männlicher Wesen, die jedoch keinerlei intime Momente aufweisen. Die Storys enthalten Fantasy- und Mystery-Elemente.

Die schönste, interessanteste und zugleich ausgereifteste Geschichte ist definitiv „Wilder Schmetterling“. Die Beziehung der beiden Männer wird erst von Misstrauen geprägt, um dann in eine tiefe Freundschaft umzuschlagen. Die Erzählung wühlt auf und hallt noch lange nach.

Dagegen sind die folgenden Kurzgeschichten nur noch Mittelmaß. Trotzdem sollte sich diese keiner entgehen lassen, da sie die ganze Bandbreite des Könnens von Hiroki Kusumoto widerspiegeln.

Seine Zeichnungen sind intensiv, wunderschön und sehr detailverliebt. Die Illustrationen scheinen europäische Elemente zu enthalten. Die Panels sind teilweise recht großzügig, oft ganzseitig aufgeteilt. Es gibt grausame, leidenschaftliche und fast schon ätherisch zu nennende Figuren zu sehen.

Dieses Tankobon, das alles andere als ein Boys Love-Manga ist, dürfte junge Männer und Frauen ab 16 Jahre gleichermaßen begeistern. (PW)



Makoto Tateno

Yokan ex Noise, Japan, 2008

EMA, Köln, 08/2011

TB, Manga, Boys Love, Drama, 978-3-7704-7408-0, 178/650

Aus dem Japanischen von Costa Caspary

Leseempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.manganet.de

<http://makoto-egg.com>

Es ist Akira, dem Sänger und Songwriter der populären Band Charon gelungen, Hiroya, Schauspieler und Ex-Frontman von Nun, dazu zu bewegen, wieder zu singen. Prompt formieren sich seine alten Kollegen um ihn, und Charon sieht sich einem ernst zu nehmendem Rivalen um die

Gunst der Fans gegenüber.

Aber das ist genau das, was Akira wollte: einen Rivalen, der ihn zu Höchstleistungen anspornt – und einen Mensch, den er liebt und wegen seines Könnens bewundert. Hinter den Kulissen sind er und Hiroya ein Paar, doch es beginnt, zwischen ihnen zu kriseln, als ein ehemaliger Lover und erfolgreicher Regisseur an Hiroya herantritt und ihm eine Rolle in einem Kunstfilm anbietet, die dieser schwerlich ablehnen kann.

Akira reagiert enttäuscht, aber er hat einige Tricks auf Lager, mittels derer er Hiroya dazu bringen will, die Musik nicht für diesen Film aufzugeben. Außerdem muss Hiroya endlich über den Tod eines früheren Band-Mitglieds hinweg kommen ...

Fünf Jahre nach „Yokan“ setzte Makoto Tateno die Geschichte von Akira und Hiroya in „Yokan ex Noise“ fort.

Die Hauptfiguren sind ein Paar und Rivalen auf der Bühne, aber unterschiedliche Ansichten und Ereignisse, die in der Vergangenheit liegen, sorgen immer wieder für Komplikationen, in die auch die Mitglieder der Bands Charon und Nun hineingezogen werden.

Erneut versucht Akira, Hiroya, der wieder mit der Schauspielerei liebäugelt, der Musikwelt zu erhalten, da er der Auffassung ist, dass sein Lebensgefährte nur in dieser Branche alles geben kann und ihre Bands durch den Wettstreit zu Bestleistungen fähig sind. In einer Nebenhandlung wird auch wieder auf den Tod eines früheren Nun-Mitglieds eingegangen, unter dem nach wie vor einige Personen leiden. Hiroya gibt sich die Schuld an der Tragödie, da er im entscheidenden Moment für den Freund nicht da war und ihn sogar noch tiefer in die Depressionen stürzte.

Alles in allem passiert also nicht viel Neues, da die Mangaka das Thema des ersten Bandes lediglich variiert. Da sich ihre Zeichnungen nicht verändert haben, fügt sich das Sequel nahtlos an den Vorgängerband. Auch die intimen Szenen sind wieder recht explizit, wenngleich nicht alles gezeigt wird. Gewalt ist diesmal nicht im Spiel; dennoch wird auch dieser Manga in Folie eingeschweißt ausgeliefert.

Hat man „Yokan“ gelesen, wird man wissen wollen, wie es für die Mitglieder von Charon und Nun weiter geht, zumal zwei Bände eine überschaubare Angelegenheit sind.

Kann man dem Thema Showbiz nicht viel abgewinnen oder/und hat man bereits genug Werke von Makoto Tateno im Regal stehen, muss man den Zweiteiler nicht unbedingt besitzen, denn eine Wiederholung der Motive macht sich allmählich bemerkbar. (IS)



Bonnie Burton

Das große Star Wars Bastelbuch

The Star Wars Craft Book, USA, 2011

© Lucasfilm Ltd., USA

Panini Comics, Stuttgart, 05/2012

HC, vollfarbiges Sachbuch, Basteln & Spielen, SF, 978-3-8332-2451-5, 156/1995

Übersetzung: Susanne Picard

Titelfoto und Abbildungen im Innenteil aus verschiedenen Quellen

www.paninicomics.de

www.starwars.com

www.lucasart.com

www.grrl.com

Die Sternensaga von George Lucas ist fast schon so etwas wie weltweites Kulturgut, und immer, wenn wieder ein Film dazu oder überarbeitet in die Kinos kommt, wird die Begeisterung neu angefacht. Wer eine gewisse Überfütterung mit Merchandise verspürt, mit in unglaublich großer Zahl und somit ziemlich lieblos hergestellten ‚Souvenirs‘ aus der ‚Star Wars‘-Welt, für den ist „Das große Star Wars Bastelbuch“ von Bonnie Burton eine kreative Offenbarung.

Im allerersten Moment mag der Leser stutzen, denn die Autorin baut nicht in Stahl und Glas und Kunststoff, sie ist keine Miniaturenmeisterin, und das Buch richtet sich nicht an versierte Handwerker, die ein funktionierendes Lichtschwert bauen wollen, sondern an Kinder und begeisterte Erwachsene. „Star Wars“-Themen für Bastelrunden, mit Filz und Waschlappen, mit Holzspateln und Fimo, sogar mit Pappmaché und Pfeifenreinigern – kann das klappen?

Kann das Spaßig und cool sein?

Oh ja, es kann!

Auf 150 Seiten überzeugt die Autorin mit 42 gut nachvollziehbaren und schön gemachten Anleitungen für Spielzeug, Heimdekor, Festtags-Basteleien, Basteleien mit Pflanzen und Lebensmitteln sowie „Star Wars“-Mode. Bei so vielen Projekten ist nicht jedes ein Hit, aber die Mehrzahl ist wunderbar stimmungsvoll, überraschend einfach und oftmals herrlich skurril.

Eine große Fertigkeit der Bastelmeisterin besteht darin, die Essenz von „Star Wars“-Charakteren und Wesen zu erkennen und sie mit einfachen Mitteln umzusetzen. Die meisten Projekte benötigen weder enormes Geschick noch teure Materialien – die Ideen und die gekonnte Reduzierung machen den Charme der fertigen Werke aus. Man merkt deutlich, dass die Autorin selber großen Spaß an ihrer Arbeit hatte. Einige Projekte füllen eine Stunde oder einen Nachmittag, andere brauchen mehr Zeit, und es ist für unterschiedliche Altersgruppen und vom Anfänger bis zum Bastelkönner etwas dabei.

Ergänzt wird der Hauptteil durch eine Materialkunde zu Beginn, die tatsächlich für die Projekte Sinn macht, durch zahlreiche Basteltipps zwischendurch und durch Kopiervorlagen am Ende des gut und solide gemachten Hardcover, das seinen Preis wert ist.

Wer Spaß daran hat, seine eigene ‚Merchandise‘-Produktion mit individuellen und außergewöhnlichen Werken zu beginnen, wer Fan genug ist, nicht nur für Spielzeug sondern auch für entsprechende Dekoration, der wird mit dem „großen Bastelbuch“ viele Stunden Spaß haben.

Nicht zuletzt also ein Geschenk für die kreative Freunde der „Star Wars“-Saga, die alles andere eigentlich schon haben und sich endlich selber ein Kuschel-Banta nähen, einen schrumpeligen Apfelkopf-Imperator auf dem Nachttisch stehen haben oder ihre Vögel im Winter aus einem Wookiee-Futterhaus heraus versorgen wollen. (BvdB)